Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

20.1.1929 (No. 20)

Visual Library

Sonntag, 20. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 20

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203, Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Kampf um die Steuern beginnt.

In aller Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zum Vortrag.

*

* Im bayerischen Landtag kam es gestern zu solchen Lärmszenen, daß sich der Präsident gezwungen sah, die Sitzung zu unterbrechen.

*

Von der demokratischen Fraktion ist im Reichstag ein Antrag eingegangen, der verlangt, daß bei der Festsetzung der steuerlichen Einheitswerte der Ertrag des Grundstücks berücksichtigt werden soll.

*

Die Reparationskommission hat gestern im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zur Vervollständigung des Sachverständigenkomitees, das durch den Genfer Beschluß vom 16. September 1928 in Aussicht genommen ist, die amerikanischen Staatsbürger Owen Young und J. Pierpont Morgan zu Mitgliedern des Finanzkomitees ernannt.

*

Zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, und dem polnischen Außenminister Zaleski ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem das deutsch-polnische Holzabkommen vom November 1927, das am 5. Dezember 1928 ablief, um ein weiteres Jahr verlängert wird.

*

* Die großen Braunschweig-Wolfenbütteler Veranstaltungen zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Uraufführung von Goethes „Faust" im damaligen Braunschweigischen Nationaltheater und zur 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages Lessings, wurden Samstag vormittag mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" eingeleitet.

*

* In Kabul hat sich die Lage so zugespitzt, daß die Gesandtschaften bereits ihre Abreise in Erwägung ziehen.

*

Ein Tornado hat im westlichen Teil des Staates Missouri, und im südlichen Teil des angrenzenden Staates Illinois schweren Schaden angerichtet.

*

* Die starken Schneewehen dauern in Thüringen immer noch an und hemmen auf den Landstraßen den Verkehr. Die Stadt Langensalza ist vom Durchgangsverkehr abgeschnitten.

*

Ein neuer Komet ist von Prof. Schwartzmann und Dr. Wachmann am 17. Januar mit dem Lippert-Astrographen der Hamburger Sternwarte in Bergedorf auf photographischem Wege entdeckt worden. Der Komet steht im Sternbild des Stieres und bewegt sich langsam nach Norden. Seine Helligkeit entspricht der eines Sterns 11. Größe. Er ist also für das freie Auge unsichtbar.

* Näheres siehe unten.

Das Kabinett deckt den Entwurf.

Die Steuererhöhungen nur Notmaßnahmen für 1929.

Die Bayern wollen aus der Biersteuererhöhung eine Kabinettsfrage machen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 19. Januar.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat in seiner gestrigen Erläuterung des Etats für 1929 vor der Presse den politisch-parlamentarischen Kampf um den Etat und die Deckungsvorlagen eröffnet. Allmählich wird das Geheimnis, das bisher die Etataufstellung umgab, etwas gelichtet. Danach ist, wie wir aus eingeweihten Kreisen hören, bereits im Kabinett während der viertägigen Etatsberatung heftig gekämpft worden. Es hat „Abstimmungen, Ueberstimmungen und Verstimmungen" gegeben. Aber niemand im Kabinett scheint auf das Ergebnis, das jetzt vorliegt, stolz zu sein. Jeder ist sich der außerordentlichen Schwere der Verantwortung bewußt, die Wirtschaft mit neuen Steuern zu belasten, und würde zweifellos froh sein, wenn eine andere Lösung gefunden werden könnte. Man glaubt im Kabinett jedoch, einfach seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, wenn man keinen Defizitetat dem Reichstag vorlegt. Gewiß sind die einzelnen Reichsminister abhängig von den Beschlüssen ihrer Fraktionen. Man kann aber annehmen, daß das gesamte Kabinett hinter dem jetzt vorliegenden Etatsentwurf steht. Solidarisch werden sämtliche Kabinettsmitglieder aber vor allem in einer Richtung sein, nämlich in der Forderung, daß der Reichstag auf keinen Fall die Ausgaben ohne entsprechende Deckung erhöhen darf.

Man weist in Regierungskreisen, ebenso wie gestern der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, auf die äußerst schlechten Kassenverhältnisse des Reiches hin. Es hätten unbedingt neue Einnahmen geschaffen werden müssen, damit sich die Kassenverhältnisse des Reiches nicht noch weiter verschlechtern. Die jetzigen Steuererhöhungen stellen jedoch, so wird ausdrücklich betont, nur Notmaßnahmen dar, die lediglich für dieses Etatsjahr gelten sollen, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Steuererhöhungen nicht als besondere Vorlage vom Reichstag verabschiedet, sondern in das Haushaltsgesetz aufgenommen werden sollen. Dem Einwand, daß die Regierung entsprechend der wirklichen Lage, und mit Rücksicht auf die kommenden Reparationsregelung einen Defizitetat hätte vorlegen sollen, begegnet man mit dem Hinweis, daß ein Etat, der nicht balanziert, den Kredit des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft im Ausland außerordentlich schädigen würde. Außerdem meint man, daß man damit auch auf die Sachverständigen keinen großen Eindruck gemacht hätte.

Die kommenden Kämpfe im Reichsrat und im Reichstag werden nun allerdings den Reparationssachverständigen doch zeigen, wie in Wirklichkeit die Lage in Deutschland ist. Den ersten Vorstoß hat bereits die Bayerische Volkspartei gemacht, die anscheinend aus der Erhöhung der Biersteuer eine Kabinettsfrage machen will. Jedenfalls hat der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, die Fraktion auf den kommenden Montag telegraphisch nach Berlin einberufen. In dieser Fraktionssitzung wird der Reichspostminister Schätzel, der als Beauftragter seiner Partei sich bereits im Kabinett außerordentlich scharf gegen die Erhöhung der Biersteuer gewendet hat, Bericht erstatten. Auch die anderen Fraktionen treten in den nächsten Tagen zusammen. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hielt schon heute nachmittag ihre erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab.

Am Sonntag findet eine Sitzung des neuen Reichsparteivorstandes des Zentrums statt, die sich mit der Durchführung einer Reihe von Beschlüssen befassen wird, die auf dem Kölner Parteitag gefaßt worden sind. Die sozialdemokratische Fraktion wird am Montag und Dienstag tagen, die Demokraten am Mittwoch und Donnerstag und die Fraktion der Deutschen Volkspartei ebenfalls am Donnerstag, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages. Dem Auftakt dieser Fraktionssitzungen werden dann sehr rasch die parlamentarischen Kämpfe um die neuen Steuern folgen, die sich aber vorerst mehr hinter den Türen der Fraktionszimmer und in interfraktionellen Besprechungen und Verhandlungen abspielen werden. Auch in den anderen Fraktionen wird man nicht restlos einig sein. Auch hier gibt es verschiedene Strömungen, und es ist durchaus möglich, daß die eine oder andere Fraktion Beschlüsse zum Etat faßt, die dem Standpunkt ihrer Vertrauensmänner im Kabinett entgegenlaufen. Wie nun die parlamentarische Entwicklung gehen wird, vermag heute noch niemand vorauszusehen. Sicher ist aber, daß dieser Etat unter den heftigsten Geburtswehen das Licht des Wallotbaues erblicken wird.

Die Kulturarbeit des Völkerbundes.

Von
Dr. Kurt Pieper.

Man ist in Deutschland im allgemeinen geneigt, den Völkerbund als ein ausschließlich machtpolitisches Instrument aufzufassen, das dazu bestimmt sei, Geist und Buchstaben der Verträge von Versailles und Saint Germain in alle Ewigkeit zuungunsten Deutschlands und Oesterreichs aufrecht zu erhalten. Die dieser Auffassung zugrunde liegenden Tatsachen rühren aus der Entstehung des Völkerbundes, aus einem mit einer bisher unerhörten Haßpropaganda geführten Krieg und aus der höchst unglücklichen Verbindung der Völkerbundsakte mit dem Vertrag von Versailles her. Es war zweifellos einer der größten psychologischen und historischen Fehler, daß die Schöpfer des Völkerbundes die Gründungsurkunde eines Bundes, der Gerechtigkeit, Freiheit und Fortschritt garantieren soll, mit dem Versailler Friedensinstrument verbanden, das durch die Diskriminierung des Gegners in dem berüchtigten Schuldparagraphen 231 von aller bisherigen diplomatischen Norm abweicht und das dadurch, daß die Behauptung der alleinigen deutschen Kriegsschuld von keinem unvoreingenommenen Gegner mehr bona fide aufrecht erhalten werden kann, in seinem Wert auf das Schwerste erschüttert worden ist. Diese Tatsache ist zweifellos eine überaus schwere Belastung des Völkerbundsgedankens, die unbedingt hätte vermieden werden müssen.

Ein zweiter, ebenso tiefgreifender Mangel des Völkerbundes in seiner gegenwärtigen Form ist die Tatsache, daß seine Machtpolitik nicht über den Großmächten steht, sondern von diesen gemacht wird, wie es nun einmal im Sinne irdischer Mächte, die keine höhere Instanz über sich anzuerkennen haben, geschieht, nämlich durchaus nicht nach den Gesichtspunkten der Ethik, sondern nach denen der Macht, des Einflusses, des Kampfes um Vorherrschaft. Es ist schwer zu erraten, wie sich unter den bestehenden Verhältnissen diese grundlegenden Mängel des Völkerbundes ändern und bessern werden. Jedoch wäre es ungerecht, wenn man darum gewisse andere Wirkungen, die der Völkerbund kraft der ihm gegebenen Mittel ausüben kann und ausübt, übersehen wollte. Es handelt sich bei diesen Wirkungen um eine Reihe kulturpolitischer Unternehmungen, welche der Machtpolitik der Großmächte fernliegen.

Zu den Taten des Völkerbundes, die an der Grenze der machtpolitischen und der kulturfördernden Handlungen liegen, gehört z. B. die finanzielle Sanierung Oesterreichs, über die ein endgültiges Urteil jedoch vorläufig nicht abgegeben werden kann. Zu den rein kulturfördernden Maßnahmen des Völkerbundes gehören indessen die Bestrebungen, den Sklavenhandel — der leider immer noch in einigen Teilen der Welt existiert — zu beseitigen. Die Langsamkeit alles Geschehens bringt es leider mit sich, daß diese Bemühungen noch nicht weiter als bis zur Vorbereitung entsprechender Staatsverträge gediehen sind. Von höchster Wichtigkeit sind ferner die von der in engster Zusammenarbeit mit dem Völkerbund arbeitenden Weltwirtschaftskonferenz empfohlenen Maßnahmen zum Abbau der gegenseitigen Zollschranken, zur Erleichterung des internationalen Personen- und Warenverkehrs und zur einheitlichen internationalen Normierung von Waren für Zollfragen.

Unter den humanitären Aufgaben des Völkerbundes ist ferner die Fürsorge für die Unterbringung der aus der Türkei vertriebenen Griechen zu nennen: es ist bis 1926 immerhin gelungen, von 1,2 Millionen der Opfer der türkischen nationalistischen Politik 700 000 in Griechenland, teils auf dem Lande, teils in Athen, unterzubringen. Innerhalb der Bestrebungen, Fragen der Seefahrt und der Rettung Schiffbrüchiger zu vereinheitlichen, hat der Völkerbund einen weitgehenden Ausbau der Rettungseinrichtungen begünstigt; ebenso hat er die Frage der Auslegung der Bojen und einer möglichst umfassenden Beleuchtung der Küste sowie einer internationalen Vereinheitlichung dieser Sicherungsmittel in Angriff genommen. Auch die internationale Regelung gewisser Probleme, die sich aus der Ausnutzung der Elektrizität ergeben, hat der Völkerbund in sein Programm aufgenommen.

Zu den dankenswertesten Arbeiten des Völkerbundes gehören zweifellos seine Bemühungen auf dem Gebiete der Hygiene, Untersuchun-

Die Groener-Denkschrift.

Anzeige gegen „Unbekannt".

B. **Leipzig**, 19. Jan.

In der Angelegenheit des Verrats der Groener-Denkschrift ist beim Oberreichsanwalt in Leipzig eine Anzeige gegen „Unbekannt" wegen Landesverrats eingegangen. Dieser Anzeige muß stattgegeben werden, wenn feststeht, daß es sich bei dem Inhalt der veröffentlichten Denkschrift tatsächlich um geheim zu haltende Nachrichten handelte. Diese Feststellung ist Sache eines Gutachtens des Reichswehrministeriums. Ein Verfahren ist noch nicht eingeleitet.

Der Reichswehrminister hat bestimmte Offiziere beauftragt, festzustellen, ob bezüglich der Grönerschen Denkschrift im Reichswehrministerium alles in Ordnung zugegangen ist. Die allgemeine Untersuchung liegt beim Justizministerium. Die Denkschriftenexemplare, die Parlamentarier erhalten haben, sind zurückgefordert worden und vollzählig vorhanden. Es scheint, daß ein Original der Denkschrift unbefugt abgeschrieben und die Abschrift nach England geschickt worden ist.

86 Seiten Anklageschrift.

Die Anklagen gegen die Kriegsanleiheschieber.

B. **Berlin**, 19. Jan.

In der Kriegsanleihe-Affäre, die seit dem Frühsommer des vorigen Jahres die Justizbehörde beschäftigt, hat die Staatsanwaltschaft heute die beiden in den getrennt geführten Strafverfahren gegen Hugo Stinnes und Genossen und Bankier Kunert und Genossen fertiggestellten Anklageschriften der Strafkammer des Landgerichts Berlin I mit dem Antrage überwiesen, die Hauptverfahren vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen versuchten Betruges gegenüber dem Reiche durch Anmeldung von Kriegsanleihe-Neubesitz als Kriegsanleihe-Altbesitz zu eröffnen.

Die beiden Anklageschriften sind von beträchtlichem Umfange, die in der Stinnesaffäre umfaßt 86 Schreibmaschinenseiten. Man rechnet für jeden der beiden Prozesse mit einer Prozeßdauer von vier Wochen. Entgegen den bisherigen Dispositionen wird der Prozeß gegen Stinnes und Genossen zuerst verhandelt werden. Mit Stinnes sind noch folgende sechs Personen angeklagt: von Waldow, Rothmann, Bela Groß, Leo Hirsch, Eugen Hirsch und Schneidt.

In der zweiten Kriegsanleiheaffäre ist neben dem Bankier Kunert, der von den Rechtsanwälten Sereni und Dr. Sandak verteidigt wird, noch der Kaufmann Dunkelblum angeklagt. Beide wegen versuchten Betruges. Man rechnet mit dem Verhandlungsbeginn der beiden Prozesse im März. Mit der Ueberweisung der Anklageschriften werden auch die Gerüchte hinfällig, die davon wissen wollten, daß das Verfahren gegen Stinnes nicht mit aller Entschiedenheit durchgeführt werden würde. Energisches Durchgreifen ist schon deshalb am Platze, weil es besonders die Hunderttausende der Inflationsgeschädigten, die zum größten Teil ihren mühselig erworbenen Besitz verloren haben, nicht verstehen würden, wenn gewissenlose Schieber durch betrügerische Manipulationen ungestraft Millionengewinne einheimsen könnten.

Die Reichsbahn braucht Geld.

B. **Berlin**, 19. Jan.

Am Montag tritt in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zusammen. Die Verhandlungen werden sich insbesondere mit dem starken Geldbedarf der Reichsbahn, den die Verwaltung selbst auf rund 300 Mill. beziffert, zu befassen haben. Es handelt sich dabei vor allem um Gelder, die in langfristigen Investitionen festgelegt werden müssen. Zur Deckung des Geldbedarfs denkt man in beteiligten Kreisen an einen Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahngesellschaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen über die Einwirkung von Nahrungsmitteln auf die Gesundheit, Austausch ärztlicher Kräfte, Krankenversicherung, Untersuchung der Sterblichkeitsziffer in Krankenhäusern, internationale Vereinheitlichung der Verwendung von Medikamenten, Statistik von Krankheiten in den verschiedensten Ländern etc. Vor allem sucht man auch gewissen gefährlichen Krankheiten durch eine erhöhte internationale Zusammenarbeit beizukommen, wie den epidemischen Tropenkrankheiten, dem Trachom, der Säuglingssterblichkeit, den venerischen Krankheiten. Besondere Kommissionen behandeln das Sumpffieber, die Impfung, die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, den Krebs, Lepra und Tollwut. Die Verbreitung der Grundlehren der modernen Hygiene sowie die vereinheitlichte Anwendung wichtiger Heilmittel wie Tuberkulin läßt sich der Völkerbund ebenfalls angelegen sein; auch die Frage der Totgeburten erfährt hier eine internationale Untersuchung.

Zu den allgemeinen humanitären Maßnahmen des Völkerbundes gehören seine Untersuchungen über den Opiumhandel. Eine der wichtigsten humanitären Fragen, deren Bearbeitung sich der Völkerbund angelegen sein läßt, ist der Schutz der Frauen und minderjährigen Kinder vor der Ausbeutung zu unsittlichen Zwecken. Die internationale Bekämpfung des Mädchenhandels, die Verwendung von Frauen im Polizeidienst, die Untersuchung der Rolle des Alkoholismus im Mädchenhandel, die Kinderarbeit, die Wohnungsfrage, die Einwirkung der Kinematographie auf Jugendliche, die Kriminalistik der Jugendlichen, der Blindenschutz und noch manche andere fallen in dieses Aufgabengebiet der Völkerbundsarbeit. Diese internationale Zusammenarbeit kann man gar nicht hoch genug einschätzen, weil eine ganze Reihe der hierunter fallenden Mißstände und Verbrechen sich überhaupt gar nicht anders als durch internationale Zusammenarbeit bekämpfen läßt. Sicherlich erfährt die Arbeit der einzelstaatlichen Polizeiorgane durch die Völkerbundstätigkeit auf diesen zum Teil sehr umfangreichen Gebieten eine wertvolle Ergänzung.

Ein sehr interessantes Gebiet der Völkerbundstätigkeit ist auch das der „intellektuellen Zusammenarbeit" (Coopération intellectuelle). Träger weltberühmter Namen wie Bergson und Einstein gehören zu den Leitern des Instituts. In vier Unterabteilungen gliedert sich seine Arbeit: Internationale Universitätsbeziehungen, Bibliographie, Künste und Wissenschaften, Fragen des geistigen Eigentums. Die Abteilung für Universitätsbeziehungen sucht den Studentenaustausch zu erleichtern sowie Auslandsstudien finanziell zu unterstützen, Immatrikulationen an ausländischen Universitäten zu erleichtern usw. Die Unterabteilung für Künste und Wissenschaften fördert die internationale Zusammenarbeit auf diesen Gebieten. Sie hat die Herausgabe eines internationalen Repertoriums der Museen und eines internationalen Jahrbuches des Kunstlebens ins Auge gefaßt. Beabsichtigt ist ferner ein internationaler Filmkongreß sowie die Schaffung eines Inventars von Photographien künstlerisch und geschichtlich bedeutsamer Werke. Auch ist die Schaffung eines internationalen Uebersetzungsbüros in Aussicht genommen.

Von diesen Kommissionen geht auch der Wunsch aus, die Jugend über die Tätigkeit und die Ziele des Völkerbundes zu unterrichten. Diese Bestrebungen gipfeln darin, „der Jugend der ganzen Welt die Grundlagen und die Arbeit des Völkerbundes bekannt zu machen, und die jungen Generationen daran zu gewöhnen, die internationale Zusammenarbeit als die normale Methode zur Erledigung von Weltfragen anzusehen." Als ausdrückliches Ziel wird ferner hingestellt, so weit wie möglich die Ueberzeugung zu verbreiten, daß die Völker sich organisieren müssen, um ihre Streitigkeiten auf dem Wege friedlicher Uebereinkunft zu schlichten.

Eine Reihe sog. internationaler Büros behandelt schließlich gewisse Spezialfragen: Hydrographie, Handel mit Spirituosen in Afrika, Luftfahrtfragen usw. Die ständige Zusammenarbeit des Völkerbundes mit den wichtigsten internationalen Gesellschaften aller Art läßt in dem Völkerbundssekretariat in Genf eine Fülle von internationalen Veröffentlichungen zusammenströmen; sie erscheinen gesammelt in dem „Repertorium der internationalen Organisation" und ein vierteljährlich erscheinendes Bulletin bringt die laufenden Berichte einer großen Anzahl internationaler Gesellschaften.

Wie man sieht, ist also die Bedeutung des Völkerbundes mit seiner diplomatisch-politischen Tätigkeit, die unter schweren Mängeln leidet, nicht erschöpft. Die zur Zeit tatsächlich wirksame und uneingeschränkt anzuerkennende Tätigkeit des Völkerbundes liegt vielmehr innerhalb der Sphäre des kulturellen Lebens.

Unbelehrbar.

Millerands alte Beschuldigungen gegen Deutschland.

B. **Paris**, 19. Jan.

Der ehemalige Ministerpräsident, Senator Millerand, hat gestern in der Pariser Vortragsgesellschaft einen Vortrag über die auswärtige Lage Frankreichs gehalten, dem zahlreiche Diplomaten und andere politische und wissenschaftliche Persönlichkeiten beiwohnten. Millerand hat seine Anschauungen in nichts geändert, und man könnte über seine Ausführungen hinweggehen, wenn sie nicht Stellen enthielten, die die schwersten Anwürfe gegen Deutschland darstellen. U. a. hat er von der verwegenen Vertauschung der Rollen gesprochen, mit der Deutschland, um dem von ihm gegengezeichneten Geständnis seiner Schuld zu entgehen, behauptet habe, gezwungen worden zu sein, anzugreifen, um sich zu verteidigen, während doch sämtliche Provokationen von Deutschland gekommen seien und zwar von 1887 an mit der Affäre Schnäbele bis 1911 zu Agadir. Millerand ruft weiter das ehemalige Mitglied der interalliierten Militärkontrollkommission, den englischen General Morgan, als Kronzeugen dafür an, in welcher Weise Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen respektiert habe. Wenn die deutschen Parteien erklärten, daß die „Annektion" Oesterreichs notwendig und unvermeidlich sei, so sei dies falsch, und man müsse hierbei an den Präzedenzfall Belgien erinnern. Der Anschluß würde den Krieg bedeuten, und gleichfalls mit Krieg werde man bedroht durch die Pläne gegen Polen, die tagtäglich bekanntgegeben würden und von Marschall Hindenburg in seiner Rede von Oppeln bestätigt worden seien. Millerand wendet sich dann gegen die vorzeitige Rheinlandräumung, die, wie er behauptet, nicht nur Frankreichs Sicherheit, sondern auch die seiner Alliierten gefährden würde, auf die die deutschen Pläne betr. die polnischen Grenzen und die Annektion Oesterreichs es abgesehen hätten. In dieser Hinsicht müsse Frankreich eine klare Haltung einnehmen. Millerand fordert, daß Frankreich, falls Deutschland sich auf Artikel 19 des Völkerbundsstatuts berufen sollte, von seinem Vetorecht Gebrauch mache, um, wie er sich ausdrückt, die Amputation Polens bezw. die Annektion Oesterreichs zu verhindern.

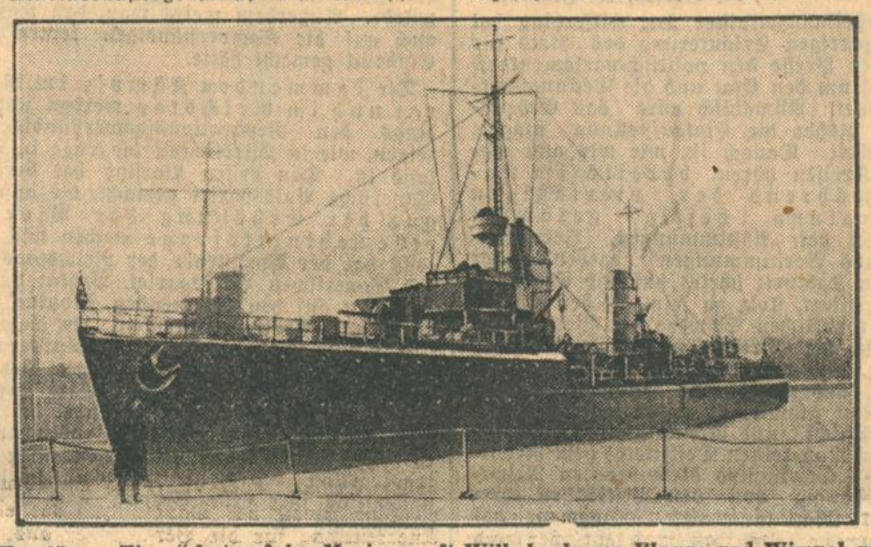
Die erneuerte Marine.

Das erste Bauprogramm erschöpft. — Die neuen Kräfte des Jahres 1929

B. **Berlin**, 18. Jan.

Die Reichsmarine wird in diesem Jahre ihr erstes großes Bauprogramm der Nachkriegszeit so ziemlich durchgeführt haben. Ein neuer Abschnitt kann beginnen! Der erste kleine und bescheidene Anfang mit dem Wiederaufbau der Flotte, die uns mit dem unglückseligen Kriegsausgang gänzlich verloren ging, ist beendet. Im Mittelpunkt dieses Wiederaufbaus steht, und damit zeigt sich schon die ganze Bescheidenheit unseres Marinebauprogramms, die Klasse der kleinen 6000-Tonnen-Kreuzer. Von ihnen wurde die Emden als erste 1921 auf Stapel gelegt, die dann nach allerlei Verzögerungen im Januar 1925 zu Wasser gelassen wurde und heute bereits auf eine größere und erfolgreiche Auslandsreise zurückblicken kann. Im ganzen sind von den kleinen Kreuzern bereits vier Schiffe vom Stapel gelaufen. Die Königsberg wird im Frühjahr fertig, die Karlsruhe aller Wahrscheinlichkeit nach im Sommer, während die Köln wohl nicht vor Anfang Herbst in Dienst gestellt werden kann. Bei diesem Schiff machten sich verschiedene Verzögerungen bemerkbar, die Maschinen z. B. konnten von der Privatindustrie nicht so rechtzeitig geliefert werden, wie ursprünglich vorgesehen war. Im Herbst d. J. wird also die Reichsmarine im ganzen über vier kleine 6000-Tonnen-Kreuzer verfügen, zu denen dann noch der im Frühjahr 1928 begonnene kleine Kreuzer E kommen wird. Dieses Schiff vom selben Typ wie die Emden, die Klassifikation und Größenordnung, wie auch die Bestückung ist uns ja vorgeschrieben, dürfte erst im Herbst d. J. vom Stapel laufen und erst Anfang 1930 in Dienst gestellt werden.

Damit erschöpft sich zunächst einmal der Kern des ersten Nachkriegs-Bauprogramms. Auch die vorgesehenen Torpedobootbauten sind im wesentlichen abgeschlossen, die Boote sind alle fertig. Nur die von den Ententemächten uns seinerzeit zugestandenen 16 kleinen Torpedoboote von 200 Tonnen sind noch garnicht in Angriff genommen worden. Man hat zwar vor zwei Jahren Berechnungen und erste Vorversuche für diesen Schiffstyp angestellt, mußte aber angesichts der notwendigen Etatseinschränkungen auch die Voruntersuchungen fallen lassen, so daß diese Schiffe wohl einstweilen nur ein Projekt bleiben und nicht Wirklichkeit werden. Damit ist die erste Rate abgeschlossen, ein neues Kapitel beginnt mit dem Bauanfang des Panzerkreuzers A auf der Deutschen Werft in Kiel. 1929 wird für die zukünftige Marine als Jahr der Vollendung und neuer Anfang gewertet werden.



Der Zerstörer „Tiger" hat auf der Marinewerft Wilhelmshaven Flagge und Wimpel gehißt.

Höhere Schiffsgeschwindigkeit.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Die technische Entwicklung im Turbinenantrieb ermöglicht es nunmehr, Schiffen vom Typ der Ballinklasse eine höhere Geschwindigkeit zu geben, ohne daß deren ruhige Fahrt, ihre hervorragenden See-Eigenschaften oder ihre Betriebsökonomie irgendwie beeinträchtigt werden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat daher beschlossen, ihre Schiffe „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „Newyork" durch Einbau neuer Antriebsmaschinen (Turbinen, Kessel, Wellen, Schrauben) auf eine Ozeangeschwindigkeit zu bringen, die sicherstellt, daß die Seereise auf diesen Schiffen von den Kanalhäfen nach Neuyork und zurück in je sieben Tagen zurückgelegt werden kann. Die Aenderung wird bis zum Beginn der Frühjahrssaison 1930 durchgeführt sein. Zugleich werden die Schiffe „Albert Ballin", „Deutschland" und „Hamburg" auf den modernen Typ der „Newyork" gebracht, so daß vom Frühjahr 1930 an in wöchentlichen Abfahrten für die Passagiere über Hamburg eine Reisegelegenheit geboten werden wird, die eine schnellere Ueberfahrt gewährleistet. Die aus den Ballin-Schiffen herauszunehmenden acht Turbinen sollen nach entsprechender Modernisierung für die gleiche Zahl von Passagier- und Frachtdampfern des bewährten 10 000-Tonnen-Typs mit 15 Seemeilen Ozeangeschwindigkeit Verwendung finden; diese Dampfer sind für die Fahrt in anderen Diensten bestimmt. Zwei Schiffe sind gleichzeitig mit dem Umbau der Ballin-Schiffe bei der Werft von Blohm & Voß in Auftrag gegeben worden.

Erschöpfte Nerven

bedürfen einer besonderen Pflege durch Ruhe und kräftige Ernährung. Diese kann auch zum Teile die Ruhe ersetzen. Dr. Wander's Ovomaltine, eine leichtverdauliche, schnell wirksam werdende Kraftnahrung wird für diesen Zweck von den Aerzten empfohlen, weil sie sich bewährt hat. In Apotheken u. Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse 2.70, 500 gr Rm. 5.—. Gratisproben und Drucksachen durch: **Dr. A. Wander**, G.m.b.H., **Osthofen-Rheinhessen.**

Kasimir ärgert seine Mitbürger.

Von

Fringilla.

Um seine Mitbürger zu ärgern, verfiel der Junggeselle Kasimir, einer der reichsten Leute unseres Städtchens, auf folgendes:

Er bediente sich im Gespräche nur noch der indirekten Rede, rasierte sich nur die eine Hälfte des Gesichtes, diese allerdings tadellos, während auf der anderen Hälfte ein Urwald an Bart wucherte. Ferner schaffte er sich ein Hundegespann an und fuhr an Feiertagen darin bei seinen Schuldnern vor, um deren Frauen einen Strauß fleischfressender Pflanzen, die er in seinen Treibhäusern zog, zu überreichen, von denen er behauptete, sie zu Vegetariern bekehrt zu haben. Im Sommer ging er in Filzpantoffeln auf den Marktplatz und legte den armen Marktweibern Wild, das in seinem Revier geschossen worden war, in die Salatkörbe. Dazu gab er jedem Hökerweib ein Zeitungstelegramm aus dem siebziger Kriege, das er nur zu dem Zweck, um seine Mitbürger zu ärgern, hatte neu drucken lassen. Durch seinen Diener ließ er vorher verkünden, daß jede der Marktfrauen, wenn ihr das Wild in den Salatkorb gelegt wurde, das Wort „Salat" zu beugen verpflichtet sei, so wie sie es in der Schule gelernt hätten. Und ich entsinne mich noch, mit welch unnachahmlicher Feierlichkeit die Frauen unter tiefem Knixen aufsagten: „Der Salat", „des Salates" usw., nachdem der Diener ihnen vorher die grammatischen Regeln in Erinnerung gebracht hatte. Fragte man ihn, wie spät es sei, so behauptete er, die Feder seiner Uhr sei geplatzt, zog aus seiner Westentasche eine Uhr, aus der er das gesamte Werk entfernt hatte, so daß nur das Glasgehäuse übrig war: mit vielsagendem Blick wies er dann auf eine zerbrochene Schreibfeder hin, die in dem Gehäuse lag. In seinem Vorgarten ließ er eine Bank aus Metall anbringen, die durch Zentralheizung mit seiner Wohnung verbunden war. Im Winter wurde sie geheizt und lockte zahlreiche Bettler an. Manchmal heizte er sie auch im Sommer; denn er pflegte zu sagen: „Künstlich erwärmte Sommerhitze ist eine Delikatesse."

Wir Jungens hatten es gut bei ihm. Er hatte durch seinen Diener die zehn stärksten unter uns Rowdies gedungen, damit niemand, wenn er in seinem Aufzuge erschien, hinter ihm herlaufe. Und tatsächlich hüteten sich die Kinder, wenn sie ihm auf der Straße bei irgendeiner Narretei begegneten, sich zusammenzurotten und hinter ihm herzulärmen.

Der größere Teil der Bewohner im Städtchen war ihm verschuldet, und so wagten sie es nicht, gegen Kasimir aufzumucken, denn in finanziellen Dingen war nicht mit ihm zu spassen. Nur mit den Beamten, die von ihm unabhängig waren, stand er sich nicht gut. Einmal erschien er auf dem Postamt und verlangte eine Dreipfennigmarke, die er sich einpacken und verschnüren ließ. Um Ostern herum, wenn die Schulferien herannahten, ging er mit einem Klassenbuche, das er irgendwo erstanden haben mochte, auf die Straße und schrieb, allen sichtbar, für den Direktor der Schule sowie für den Lehrer Zeugnisse. Er ließ sie sitzen bleiben oder versetzte sie auch bedingt, wobei er nicht versäumte, in der Betragensnote auf intime Angelegenheiten anzuspielen. Zum Beispiel: „Professor B. konnte trotz zufriedenstellender Leistungen nicht in die Quarta versetzt werden, weil seine ehelichen Beziehungen ungeregelt sind." Tatsächlich spielte Kasimir da auf einen stadtbekannten Skandal an. Denn er war über alles, was im Städtchen vorging, genauestens unterrichtet.

Er bewarb sich um alle vakanten Posten. Einmal sogar zur gleichen Zeit um die Bürgermeister- und Nachtwächterstelle, und ließ, als er selbstverständlich nicht gewählt wurde, aus Rache die Gartenbank vor seinem Hause dermaßen heizen, daß ein Fremder, der zufällig in der Stadt weilte, sich empfindlich verbrannte. Worauf Kasimir triumphierend an den neuen Bürgermeister einen Brief richtete, in dem er ihm mitteilte, er werde ihm, wenn er seine Pflichten als Stadtoberhaupt vernachlässige, mit Hilfe seiner Gartenbank ein Kainszeichen, „wohin auch immer aufbrennen . . ."

Von Zeit zu Zeit ließ er im Kreisblatt eine Todesanzeige in folgender Form einsetzen: „Das scheinbare Hinscheiden seines geschätzten Mitgliedes Kasimir gibt kund: Der Verband der Scheintoten." Uebrigens ließ sich Kasimir wirklich einen Sarg bauen, den er unter einem gewissen Pomp von vier Lastträgern in seine Wohnung schleppen ließ, wo er ihn, wie man erzählte, als Kochkiste benutzte.

An seinem 60. Geburtstage erschien wieder eine derartige Annonce. Alle erwarteten ein Fest. Aber noch am selben Tage lief es wie das bekannte Lauffeuer durch die Stadt: Kasimir sei tatsächlich gestorben.

In der nächsten Nummer des Kreisblattes war unter der Spitzmarke: „Um seine Mitbürger zu ärgern" zu lesen: „Die in der vorigen Nummer gebrachte Anzeige vom Scheintode des Herrn Kasimir hat sich nicht bestätigt. Herr Kasimir ist gestern eines natürlichen Todes gestorben."

Winter.

Welche Pracht, ein weißes Wunder,
Ueberall, wohin ich seh'!
Frühjahr mischt die Farben bunter,
Winter mischt mir Freud und Weh';

Weiße Feierstille breitet
Sich, soweit das Auge schaut,
Und die Erde träumt vom Himmel,
Wenn er ihr entgegenblaut!

Draußen stehn verschneite Tannen,
Stumme Ruh', ein stilles Leid,
Und der Schnee liegt winterprächtig
Ueberm immergrünen Kleid;

Busch und Sträucher drückt er nieder,
Daß sie nicken vom Gewicht,
Und in weitem Umkreis wieder
Wird die Landschaft zum Gedicht!

Schönheit, die nicht lange dauert,
Schwindet bei der Sonne Glanz;
Doch der Künstler Winter zaubert
Poesie mit Firlefanz!

R. S.

Theater und Musik.

Die Zuschüsse für die Berliner Staatstheater betragen für das Jahr 1928 rund 7 855 000 Rm., beinahe eine Million mehr als im vergangenen Jahr. Der Zuschußbedarf der Berliner Städtischen Oper liegt nur wenig unter der Zweimillionengrenze; aus diesem Grunde hat auch die Stadtverordnetenversammlung die Mittel für das Projekt einer Novitäten-Experimentierbühne nicht bewilligen können.

Die Folgen kritischer Holzerei. Die Chemnitzer bürgerlichen Zeitungen haben einstimmig folgende Erklärung beschlossen: Infolge des Ueberfalls, den der Generalintendant der Städtischen Theater auf einen hiesigen Opernkritiker ausgeführt hat, stellen die Chemnitzer bürgerlichen Zeitungen den Theaterbesuch bis auf weiteres ein. Der Intendant soll seine Entlassung „wegen seines Gesundheitszustandes" eingereicht haben.

Ein selten guter Schauspieler. Zu Heinrich Laube, so lesen wir in der von Arthur Kürschner herausgegebenen, illustrierten Halbmonatsschrift „Das Theater", kommt, als er noch Direktor der Wiener Burg, war, ein Schauspieler und bittet um seine Entlassung, weil er nicht genügend beschäftigt werde. Laube, der froh war, ihn loszuwerden, entläßt ihn bereitwillig. Da legt der Künstler los: „Sie werden lange zu tun haben, Herr Direktor, ehe Sie einen Schauspieler wie mich wiederbekommen". Laube aber erwiderte: „Schaun's, ich hab' Ihnen doch alleweil pünktlich die Gag' 'zahlt, und jetzt wünschen's mir so was Schlechtes!"

Literaturkenner. Die französische Zeitschrift „Candide" enthält einen Nekrolog auf Hermann Sudermann von René Jolivet. Leider hat der Verfasser das Pech, Sudermann nicht nur als Dichter der Frau Sorge, sondern auch der „Versunkenen Glocke" zu feiern.

Stürmische Debatte im bayerischen Landtag.

WTB. **München**, 19. Jan.

Als der nationalsozialistische Abg. Dauser im Landtage sagte, der Reichskanzler habe Briand erklärt, er werde dafür sorgen, daß es in Deutschland nicht so viele Kinder gebe und daß Deutschland nicht so gefährlich werde, erhob sich bei den Sozialdemokraten ein Sturm der Entrüstung. Von den sozialdemokratischen Bänken erfolgten beleidigende Zurufe, die die Nationalsozialisten erwiderten. Der sozialdemokratische Abg. Endres wurde dreimal zur Ordnung gerufen. Auch andere sozialdemokratische Abgeordnete erhielten Ordnungsrufe. Später kam es erneut zu einer Lärmszene, als Dauser mit Beziehung auf die Sozialdemokraten von „Volksgenossen, die es sein wollen", und von einer Verbrecherpolitik sprach. Es entstand ein solcher Lärm, daß der Präsident die Sitzung aufhob. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erteilte er Dauser einen Ordnungsruf und erklärte, die Aeußerungen des Redners bezeugten einen Tiefstand des Kampfes, für den jede parlamentarische Qualifikation fehle.

Explosion in einem Umschaltwerk.

B. **Berlin**, 19. Jan.

Im Umschaltwerk gegenüber dem Berliner Rathaus ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr im obersten Stockwerk eine schwere Explosion. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde ein Teil des Daches auf die Straße geschleudert. Sämtliche Fenster und Türen in einem Umfange von etwa 25 Meter Länge wurden zertrümmert. Wie durch ein Wunder sind Angestellte, die in den Nebenräumen in nächster Nähe des Explosionsherdes beschäftigt waren, nicht zu Schaden gekommen. Nur bei den Löscharbeiten haben zwei Angestellte leichte Verletzungen erlitten. Einige Stadtteile wurden in völliges Dunkel gehüllt. Die Störungen konnten jedoch bald wieder behoben werden, so daß nach etwa halbstündiger Dauer die Stromzufuhren wieder einsetzten.

Es gelang nach kurzer Zeit, das Feuer mit Spezialfeuerlöschern zu ersticken, bevor noch größerer Schaden angerichtet wurde. Nach einstündiger Tätigkeit konnten die Wehren wieder abrücken. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch völliges Dunkel.

Vier Bergleute verschüttet.

WTB. **Lintfort** (Bez. Düsseldorf), 19. Jan.

Auf der Zeche „Friedrich Heinrich" wurden vier Bergleute von niedergehenden Gesteinsmassen verschüttet. Einer, Vater von acht Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden. Von den zwei Bergknappen, die beim Schichtwechsel noch unter den Gesteinsmassen lagen, wurde inzwischen einer lebend geborgen. Mit der Bergung des anderen ist man noch beschäftigt.

Das Goethe-Lessing-Jahr 1929.

Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" in Braunschweig.

WTB. **Braunschweig**, 19. Jan.

Hundert Jahre sind es heute, seit Goethes „Faust" am 19. Januar 1829 im damaligen Braunschweiger Hoftheater zum ersten Male auf der Bühne erstand. 200 Jahre sind am 22. Januar vergangen, seit dem Geburtstag Gotthold Ephraim Lessing, des Wegbereiters der deutschen klassischen Zeit, der lange Jahre in Wolfenbüttel wirkte und dichtete und in Braunschweig sein Leben beschloß und seine letzte Ruhestätte fand.

Der erste Faust: Eduard Schätz und das erste Gretchen: Sophie Höffert.
(Nach einem zeitgenössischen Stich.)

Dem heutigen Beginn der Veranstaltung und zugleich einen Höhepunkt bildete die Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" durch Oberbürgermeister Dr. D. Trautmann in der Burg Dankwardesrode. Eine Festversammlung hervorragender Vertreter der deutschen Geisteswelt, Vertreter der Wissenschaft, Dichter, Künstler, Universitätsprofessoren, viele Mitglieder der Goethe- und Lessing-Gesellschaft hatten sich in der Burg eingefunden.

Oberbürgermeister Dr. Trautmann führte in seiner Eröffnungsansprache aus: Das Jahr 1929 wird beherrscht von dem Gedenken an die beiden ganz Großen: Lessing, den Wegbereeiter, und Goethe, den Erfüller. Nicht Tote ehren wir, sondern machtvoll in die Gegenwart Hineinragende, für diese und in ihr wirkende Geisteskräfte unseres Volkes, das trotz ehrlicher und voller Bejahung der Gegenwart nicht den Dank vergessen darf gegen die Vergangenheit. Braunschweig und Wolfenbüttel sind Gedenkstätten für Goethe und Lessing: Wolfenbüttel als die Geburtsstätte des „Nathan", der „Emilia Galotti", Braunschweig als Lessings Ruhestätte und als Uraufführungsstätte des größten deutschen Dramas, Goethes „Faust". Unser Goethe-Lessing-Jahr, dem die Goethe-Gesellschaft in Weimar als geistige Führerin der Veranstaltung Inhalt gab, soll ein Sinnbild sein des Suchens unseres Volkes nach gesteigerter Geisteskultur. Ein Volk, das seine Kräfte aufs äußerste anspannen muß, um seine wirtschaflichen und sozialen Aufgaben zu erfüllen, kann und will nicht Feste feiern, kann und will aber durch ernste und würdige Veranstaltungen Zeugnis ablegen von den Kulturschätzen, die es besitzt und für seine Fortentwicklung lebendig erhalten will. So ist unser Goethe-Lessing-Jahr eine Volksfeier.

Dann sprach der braunschweigische Kultusminister Sievers den Veranstaltern Dank und Anerkennung für die Mühe und Opfer der Vorbereitung aus und wünschte ihren Hoffnungen vollen Erfolg. Hierauf sprach Reichskunstwart Redslob Worte des Dankes und der ehrenden Anerkennung für die Veranstalter aus.

Der „Emden"-Besuch in Italien.

WTB. **Rom**, 19. Jan.

Der deutsche Botschafter, Frhr. v. Neurath, und Gattin sind heute zu einem Besuch des Schulkreuzers „Emden" nach Neapel abgereist. Die Stadt hat den Botschafter und seine Gemahlin, sowie die deutschen Offiziere des Schulkreuzers für Sonntag abend zu einem Essen eingeladen, dem ein großer Ball folgen wird. Am Montag abend wird der deutsche Botschafter zu Ehren der Regierung, der städtischen Behörden, sowie der Spitzen des italienischen Heeres und der italienischen Marine in Neapel ein Essen geben.

Der Goldfabrikant.

Die Betrügereien des Ehepaares Tausend.

TU. **Bozen**, 19. Jan.

Zu den Betrügereien des Ehepaares Tausend wird von der Telegraphen-Union noch gemeldet, daß in den beiden den Verhafteten gehörenden Eppaner Schlössern von den Behörden ein genaues Verzeichnis über alle vorhandenen Gegenstände aufgestellt und die Schlösser als beschlagnahmt erklärt wurden. Sie wurden mit dem Gerichtssiegel geschlossen. Soweit die bisherigen Erhebungen ergaben, hatte die von Tausend gegründete „Gesellschaft für chemische Studien" in Freiburg einige hundert Teilhaber gefunden. Tatsächlich ließ Tausend aus einem an sich minderwertigen Metall in verschiedenen Fabriken Schmuckgegenstände herstellen und zahlte anfangs auch tatsächlich Dividenden aus. Schließlich verlegte er aber seine Tätigkeit ausschließlich auf die Erhöhung der Betriebskapitalien, die ihm auch reichlich zuströmten und verschob unter geschickten Vorspiegelungen die Auszahlung der Dividenden. Da alle bisher festgestellten Betrügereien im Gebiet des Deutschen Reiches erfolgt sind, wird der Verhaftete den deutschen Gerichtsbehörden übergeben werden, sobald das Auslieferungsverfahren eingeleitet worden ist.

Gasexplosion in Offenbach.

WTB. **Offenbach**, 19. Jan.

Gestern nachmittag ereignete sich hier in einem Kabelschacht eine Gasexplosion. Ein Kanaldeckel schlug in die Luft und die umliegende Straßendecke wurde im Ausmaß von etwa 4—5 qm aufgerissen. Durch den Kanaldeckel wurde ein Haus nicht unwesentlich demoliert. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Ursache für die Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Man nimmt an, daß aus einem in der Nähe befindlichen und undicht gewordenen Gasleitungsrohr Gas entströmt und in den Kabelschacht gelangt ist.

GREILING

1924 begann in der Zigarretten-Industrie der Wettlauf um die Qualität. Seit 1924 behauptet GREILING unter den wenigen Standardsorten des deutschen Marktes den ersten Platz. In der Qualität führend ist nach wie vor die beliebte 5 Pfg.-Zigarette:

AUSLESE

Belagerungszustand in Kabul.

Die Abreise Amanullahs aus Afghanistan gefordert. — Die Gesandtschaften wollen Kabul verlassen.

TU. **Kairo**, 19. Jan.

Wie aus Teheran gemeldet wird, sind dort weitere Nachrichten aus Afghanistan eingetroffen. Der neue König Habidullah hat Amanullah mitgeteilt, er solle in sieben Tagen Afghanistan verlassen und nach dem Auslande gehen, damit ein weiterer Bürgerkrieg vermieden werde. Wenn Amanullah nicht Folge leiste, so würde er sich gezwungen sehen, mit scharfen Maßnahmen gegen die Provinz Kandahar vorzugehen. Amanullah hat sämtliche Forderungen abgelehnt und erklärt, er wisse nichts von einem neuen König, der Habidullah Ghasi heißt. (Bekanntlich erklärte Habidullah, er führe den Titel Ghasi, da er sich Kemal Pascha und Riza Khan gleichberechtigt betrachte.) Die politische Lage bleibt weiter gespannt, da Samstag der gewesene König Inayatullah in Kandahar erwartet wird, der gemeinsam mit seinem Bruder Amanullah gegen die Diktatur des afghanischen Wasserträgers kämpfen will. Freitag abend landeten zwei englische Flugzeuge in Kabul, die auch den Rest der königlichen Familie nach Peschawar mitnahmen. Unter den Abreisenden befand sich auch der Schwiegervater des Königs Amanullah, der die Zeitung „Amanae-e-Afghan" als amtliches Blatt der afghanischen Regierung in Kabul herausgegeben hat.

Nach den letzten hier vorliegenden Berichten hat sich die Lage in Kabul noch mehr zugespitzt. Die ausländischen Gesandtschaften werden von den aufständischen Truppen bewacht, einige Gesandtschaften bestätigten bereits ihre Abreise aus Kabul. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Besonders scharf werden die Häuser bewacht, in denen sich Ausländer aufhalten. Am Freitag fand in Kabul vor dem König Habidullah eine Parade statt, wobei der neue König eine Ansprache an die Truppen hielt, in der er betonte, daß der Kampf noch nicht abgeschlossen sei.

Neue Aufstände.

TU. **London**, 19. Jan.

In Neu-Delhi sind Meldungen eingegangen, wonach ein an der Westgrenze Afghanistans beheimateter Stamm sich erhoben und alle afghanischen Beamten mit Ausnahme des Gouverneurs ermordet haben soll. Der Stamm soll die Stadt Ferrakh erobert haben. Reguläre Truppen aus der Umgebung von Tschakanaur sollen nach Ferrakh unterwegs sein. Die Revolte des Stammes, die von anderer Seite bisher noch nicht bestätigt wird, soll sich gegen den früheren König Amanullah richten.

Ueber den Abdankungsentschluß Inajatullahs werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach befand sich der ehemalige König im Gebet, als ihm ein Hofbeamter die Nachricht überbrachte, es bestehe keine Hoffnung mehr, daß er den Thron im Kampf gegen die Rebellen zurückgewinnen könne. Inajatullah begab sich darauf in Begleitung einiger Frauen und verschiedener Minister in größter Hast nach der britischen Gesandtschaft. Der britische Gesandte sandte eine drahtlose Mitteilung nach Peschawar, auf Grund deren einige Truppentransportflugzeuge nach Kabul entsandt wurden, die den König mit seinem Gefolge nach Peschawar zurückbrachten.

Brand in einer Spinnerei.

WTB. **Hermsdorf** (Kreis Dagan), 18. Jan.

Gestern nachmittag entstand in der hiesigen Spinnerei der Firma F. Stier infolge Kurzschlusses Feuer. In kurzer Zeit stand das ganze dreistöckige Betriebsgebäude in Flammen. Wertvolle Maschinen, große Mengen Halb- und Fertigfabrikate wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Etwa 60 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden durch den Brand beschäftigungslos.

Schwerer Unfall im Zirkus.

TU. **Wien**, 18. Jan.

Während der Vorstellung im Zirkus Zentral am Donnerstag Abend hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Eine Löwin überfiel die Dompteuse und fügte ihr gefährliche Verletzungen zu. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß nur ein geringer Teil des Publikums den Vorfall bemerkte, so daß eine Panik vermieden und die Vorstellung fortgesetzt werden konnte. Die vorletzte Nummer des Programms war eine große Löwenbändigungsszene, die Frau Fischer, die Gattin des Direktors, der im Zirkus gastierenden Gruppe, vorführen sollte. Als sie die Löwen durch den Verbindungsgang in die Arena treiben wollte, wendete sich eine Löwin knapp vor der Ausgangstür um und versetzte der Frau mit der Pranke einen heftigen Schlag. Die Dompteuse schrie auf und schleppte sich mit dem Aufgebot ihrer letzten Kraft auf den Korridor. Die Löwen konnten von Stallburschen in ihre Käfige getrieben werden. Die Ungeduld der Tiere führt Frau Fischer auf die Tatsache zurück, daß am Vortage ein neuer Stallbursche eingestellt worden war und die Löwen offenbar durch die Anwesenheit eines Fremden gereizt wurden.

Der Witterungsumschlag.

Hochwasser als Folge des Tauwetters zu erwarten.

Die Dampffähre „Deutschland" im Nebel auf Grund geraten.

B. **Berlin**, 19. Januar.

Nach dem starken Frost der letzten Tage setzte in der vergangenen Nacht fast in ganz Deutschland ein plötzlicher Witterungsumschlag ein, der Regen und Tauwetter mit sich brachte. In der Rheinebene stieg das Thermometer rapide über den Nullpunkt. Das Tauwetter in Verbindung mit starken Niederschlägen richtete teilweise bedeutenden Schaden an, in Westdeutschland rechnet man für die nächsten Tage mit einem Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. In Köln schmolz der Schnee so schnell, daß die Straßen überflutet wurden.

Auch in Berlin ging der Witterungsumschlag sehr plötzlich vor sich. In den späten Abendstunden hatte die Reichshauptstadt noch etwa 6 Grad unter Null. In der Nacht setzte ein heftiges Schneetreiben ein, dem in den Morgenstunden Tauwetter folgte. Mittags stand das Thermometer schon auf 10 Grad über dem Nullpunkt. Auch das ganze deutsche Küstengebiet meldet einen starken Umschlag der Witterung. Die schweren Schneestürme, die namentlich im Gebiet von Rügen und an der Ostseeküste noch gestern aufgetreten waren, wandelten sich in unaufhörliche Regenschauer. Hamburg, Lübeck und die ganze norddeutsche Tiefebene bis nach Südhannover hinein, wurden von diesem Witterungsumschlag berührt. So verzeichnet Hamburg in den Mittagsstunden wieder 5 Grad Wärme, und auch in Hannover wurden wieder Plustemperaturen gemessen.

Auf der Ostsee selbst hatte dieser plötzliche Umschwung starke Nebelbildungen zur Folge, die zahlreiche leichtere Unglücksfälle verursachten. Schwerer betroffen wurde die große Dampffähre „Deutschland", die auf der Fahrt von Saßnitz nach Trelleborg infolge eines starken Schneesturms und dichten Nebels etwa sechs Kilometer vor Trelleborg auf Grund geriet. Die Fähre sandte sofort SOS-Rufe aus, die auch von der ebenfalls nach Trelleborg unterwegs befindlichen Dampffähre aufgefangen wurden. Die Schwedenfähre eilte daraufhin sofort an die Unfallstelle, hatte aber so viele Passagiere an Bord, daß sie nicht wagen konnte, der Deutschland zu Hilfe zu kommen, ohne selbst einen Unfall befürchten zu müssen. Auch ein von Trelleborg ausgesandter Hilfsdampfer konnte keine Rettung bringen, da die See stürmisch war. Die „Deutschland" hatte stark aufgesetzt und am Schiffsboden ein großes Leck erhalten. Passagiere befanden sich nicht an Bord, dagegen außer der Mannschaft in Höhe von 70 Mann noch eine Reihe schwerer Güterwagen. Den energischen Anstrengungen der Mannschaften gelang es nach einigen Stunden, die Fähre wieder flott zu machen und den Bestimmungsort Trelleborg zu erreichen.

Folgenschwerer war ein Schiffsunglück, das sich in der Nähe des schwedischen Seestädtchens Vesterwik ereignete. Der Kanaldampfer „Nils", der am Dienstag nachmittag infolge starken Sturmes Anker geworfen hatte, riß sich von der Kette los und geriet ins Treiben, bis er am Donnerstag vormittag auf eine Schäre auflief. Der Besatzung gelang es nach großen Anstrengungen, sich auf die Schäre zu retten. Erst am Freitag früh wurden die Notsignale von der Küste aus bemerkt. Die Schiffbrüchigen konnten schließlich, nachdem sie 26 Stunden im Schneesturm zugebracht hatten, geborgen werden. Ein Heizer war bereits erfroren.

Im Gegensatz zu dem plötzlich eingetretenen Tauwetter in ganz West-, Süd- und Norddeutschland dauern in Mitteldeutschland und im Südosten des Reiches die Schneestürme noch fort. Besonders in Thüringen leidet der Verkehr noch stark unter den heftigen Verwehungen, die viele Landstraßen unpassierbar machen. Langensalza ist völlig vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, da sowohl die Bahnstrecken Erfurt—Langensalza und Gotha—Leinenfels, wie auch diejenige von Kühnhausen nach Langensalza durch Schneemassen unpassierbar geworden sind. Auf der Kleinbahnstrecke Salzwedel—Kalbe ereignete sich infolge starken Nebels ein Eisenbahnunglück, da ein Personenzug auf einen Güterzug auffuhr, wobei der Zugführer des Personenzuges so schwer verletzt wurde, daß er starb und mehrere Passagiere leichtere Verletzungen davontrugen. Auch in Schlesien leidet der Eisenbahnverkehr noch unter heftigen Schneestürmen, die besonders im Bezirk Breslau zahlreiche Verspätungen der Züge zur Folge hatten.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine Warmluftwelle, die in Begleitung eines mit südöstlicher Zugrichtung über die Ostsee wandernden Tiefs von Nordwesten heranrückte, hat uns erreicht. Ueber Frankreich hat sich ein stabiles Hoch entwickelt, dessen Erweiterung nach Osten uns Aufheiterung mit Abkühlung durch nächtliche Ausstrahlung bringen wird.

Wetteraussichten für Sonntag: Meist heiter. Im Gebirge anhaltend leichter, nachts durch Ausstrahlung verschärfter Frost. In der Ebene Nachtfrost, tagsüber Temperaturen bei Null.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Erneute Erwärmung bei südwestlichen Winden, später wieder Einsetzen von Niederschlägen.

Badische Meldungen.

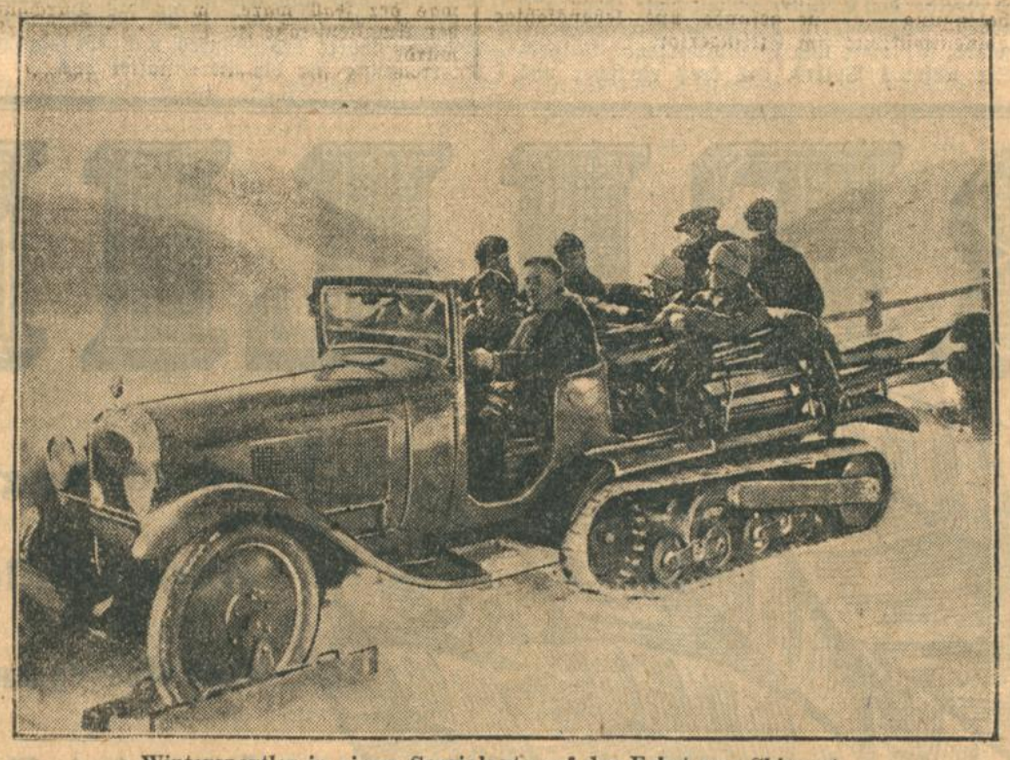
	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. °C 7 Uhr 30 morgens	Max gestern	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 7 hm	Schneehöhe
Konigst.	568	771.0	-4	-5	-5	SW	leicht	Nebel	2	32
Karlsr	120	772.6	1	-0	-1	W	mäßig	bed.	0.5	12
Baden	213	777.6	1	-0	-1	SW	leicht	Reg	0.5	26
St Blas.	780		-5	-2	-6	NW	leicht	bed.	0.5	38
Feldb *)	1493	642.0	-4	-8	-9	W	leicht	bed.	3	95
Badenw	121	772.2	1	0	0	SW	leicht	bed.	0.5	14

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	18. Januar	17. Januar
Basel	— m	0.03 m
Waldshut	— m	— m
Schusterinsel	0.60 m	0.62 m
Kehl	1.82 m	1.86 m
Maxau	3.62 m	3.61 m
„	— m mittags 12 Uhr	3.60 m
„	— m abends 6 Uhr	3.58 m
Mannheim	2.35 m	2.40 m
Caub	1.51 m	1.53 m

Mit dem Auto zur Skiwiese.



Wintersportler in einem Spezialauto auf der Fahrt zum Skisport.

In St. Moritz und anderen großen Wintersportplätzen bringen besonders konstruierte, mit anmontierten Schlittenkufen und Raupenrädern ausgerüstete Automobile die Gäste zu den Skiwiesen und Rodelbahnen.

Bücherabschlüsse Steuerberatungen Sanierungen
(gerichtlich und außergerichtlich)
Otto Marx beeid. Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger
Karlsr., Bad. Handelshof (Marktpl.) Tel. 4762

Eine gute Musik
um den rühmlichst bekannten Fabrikaten von **Joh. Gottfried Dunger, Erlbach i. Vogtl. 13**, Violinen, Cello, Bässe, alle Holz- u. Metall-Blasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Gitarren, Zithern Etuis, Taschen, Notenpulte u. Saiten, alle Jazzbandartikel. Preisliste gratis.
An welchen Instrumenten haben Sie Interesse

1 Honigkenner bevorzug. Honig unt. genannt Firma. Gewähr f. fachgem. gewonn. u. behandelte Edelware v. köstl. Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. **Zahlen beweisen:** 1928 lt. amtl. Beurkundung 1615 freiw. Anerkennungen, dch. Empfehlung alt. Kunden 2069 neue Postkund.! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemust. Angebot! Preise ermäßigt!
steht fest:
Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach Sa. 129

Privatvorschule für Knaben u. Mädchen
Anmeldungen für **alle 4 Vorschulklassen** werden jetzt schon erbeten
Dr. phil. H. Jsenbart
Mozartstraße 1

Selbst Greise lernen
Klavierspielen
in 2—3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. B 56 sofort kostenlos durch
Musikhaus Isler,
Lörrach (Baden).

Hypothekengeld
an I. und II. Stelle auf gute Objekte evtl. bei voller Auszahlung auszuleihen. Angebote unter Nr. 8708 ins Tagblattbüro erbeten.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von 1/2 9—1/2 7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Gustav Rottacker AG
Spezialfabrik für
Laden-Einrichtungen u. Schaufenster-Anlagen
Fabrik Körnerstr. 32 **KARLSRUHE** Büro Nelkenstr. 23

Aus der Landeshauptstadt.

Ständiger Nachtflugverkehr.

Karlsruhe wird 1930 einen Nachtflughafen erhalten.

Die Deutsche Lufthansa hat für die nächsten Jahre ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, in dessen Rahmen besonders eine bedeutende Steigerung des Nachtflugverkehrs vorgesehen ist. Auf Grund der günstigen Erfahrungen auf den bisher in Betrieb genommenen Strecken, besonders auf der Linie Berlin—Hannover, erachten die Sachverständigen die Voraussetzungen für einen großzügigen Ausbau dieser Nachtfluglinien mit Anschlüssen an die internationalen Linien für gegeben.

Es handelt sich hier selbstverständlich um ein Projekt, dessen ungeheure finanzielle Anforderungen eine Durchführung nur auf lange Sicht gestatten.

Für die Sommermonate 1929 ist zunächst eine Ausdehnung der schon bestehenden Linien nach Süden und Westen in Aussicht genommen. Frankfurt, Stuttgart und München sollen vorläufig die Endstationen dieser Strecken bilden. Im nächsten Jahre wird das Netz sich dann auch auf Norddeutschland ausdehnen, während gleichzeitig im Süden Anschlüsse nach der Schweiz und über Wien nach den Balkanländern hergestellt werden.

In diesem Falle wird natürlich auch Karlsruhe in die Reihe der Nachtflughäfen einrücken und zwar werden sich hier die beiden wichtigen Linien Holland—Köln—Frankfurt—Schweiz und München—Stuttgart—Saarbrükken—Paris kreuzen.

In technischer Hinsicht erfordert dieser vorgesehene Ausbau vor allem die Errichtung von Leuchtfeuern auf der ganzen zu befliegenden Strecke und zwar sollen, wie wir erfahren, in Abständen von 20 bis 25 Kilometern derartige Signalstellen errichtet werden, während gleichzeitig der betreffende Flughafen selbst eine besonders umfangreiche Lichtanlage erhält. Die Kosten des gesamten Projektes gehen natürlich in die Millionen, ein Umstand, der es erforderlich macht, daß neben das grundsätzliche Einverständnis der leitenden Luftfahrtstellen auch die Zustimmung des Reichs und der Länder tritt, auf deren weitgehende finanzielle Beihilfe man angewiesen sein wird. Die diesbezüglichen Verhandlungen schweben noch, dürften aber in Anbetracht der Wichtigkeit und Notwendigkeit des Projekts zweifellos einen günstigen Verlauf nehmen.

Aus Beruf und Familie.

84. Geburtstag. Frau Hermine Spiegel, Witwe des Buchbindermeisters Johann Spiegel, feiert am Montag, 21. Januar, ihren 84. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Eisenbahnschaffner Max Erb, Adlerstraße 18, und seine Ehefrau, geb. Roth, begehen heute die 25. Wiederkehr ihres Vermählungstages. Wir übermitteln dem Jubelpaar, das seit langen Jahren Bezieher unseres Blattes ist, herzliche Glückwünsche.

*

Sichtvermerks- und Aufenthaltsgebühren im Verkehr mit Rußland.

Nach einer Vereinbarung, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union der Sowjetrepubliken über die beiderseitigen Sichtvermerksgebühren und die Gebühren für Aufenthaltsbescheinigungen getroffen worden ist, trat am 1. Januar eine neue Regelung in Kraft.

*

Eine Lessing-Gedenkmünze. In der Donnerstagssitzung erklärte sich der Reichsrat mit der Ausprägung von Lessing-Denkmünzen anläßlich des 200. Geburtstages Lessings einverstanden. Diese Silbermünzen sollen auf der Schauseite ein besonderes Münzbild mit dem Kopf Lessings und einen Hinweis auf die Geburtsstadt Lessings Kamenz, sowie auf die übrigen Städte erhalten, die in seinem Leben eine Rolle gespielt haben.

Prüfung der Handarbeitslehrerinnen. In der Zeit vom 11. bis 20. März findet im staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe die Prüfung für Handarbeitslehrerinnen statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens 10. Februar beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

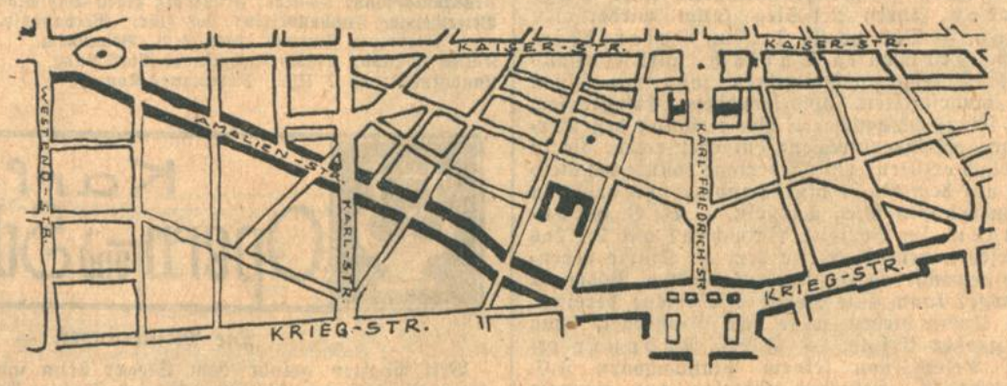
Hapag-Mittelmeer- und Orientfahrten 1929. Neapel, Messina, Athen, Rhodos, Jerusalem, Kairo und schließlich Korfu, Ragusa und Venedig sind die Ziele zweier Orientfahrten, welche die Hamburg-Amerika-Linie in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte April dieses Jahres mit ihrem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana" durchführen wird. Man beachte die Anzeige.

Wohlfahrtsbriefmarken-Verkauf. Der Vertrieb der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken endet mit dem 31. Januar. Eine Verlängerung wird nach Entscheidung der Deutschen Nothilfe nicht erfolgen. Die postalische Gültigkeit der Marken zur Frankatur für In- und Ausland besteht noch bis zum 30. April.

Durchführung der Amalienstraße.

Die Stadtverwaltung für Erhaltung des Schlößchens.

Der Stadt Karlsruhe erwachsen, wie allen Großstädten, Aufgaben zur Entlastung der Hauptverkehrsstraßen, aus denen der Verkehr durch Umleitung an die ruhigeren Verkehrsplätze gedrängt werden soll. Eine Ableitung in dieser Richtung muß in erster Linie die Kaiserstraße erfahren, ein Bedürfnis, das schon durch die neue Verkehrsordnung herbeigeführt werden sollte. Es zeigt sich aber, daß die vorgesehenen Beschränkungen nicht den gewünschten Erfolg haben, sondern sogar den Verkehr hemmen. Diese unerfreulichen Erscheinungen, die im Gefolge haben, daß der Durchgangsverkehr den örtlichen Verkehr behindert, haben schon Proteste gegen die erwähnte Verkehrsordnung hervorgerufen, so daß in der Praxis eine Milderung der neuen Bestimmungen Platz gegriffen hat.



*

Die Stadtverwaltung hat bekanntlich ein Projekt vorgelegt, das zur Entlastung des inneren städtischen Verkehrs, namentlich der Kaiserstraße, die Durchschneidung des Erbprinzen- und Nymphengartens in Fortsetzung der Amalienstraße vorsieht. Der neue Verkehrsweg unter Korrektur der Kapellenstraße heißt Durlachertor—Ettlingertor—Mühlburgertor. Die Verbindung der Amalienstraße mit der Kriegsstraße ist auch eine unabweisliche Vorbedingung für eine gesunde und lebensfähige Bauentwicklung am Ettlingertor.

*

Es zeigt sich aber in neuerer Zeit, daß die Stadtverwaltung bei der Verwirklichung dieser Aufgaben von nichtstädtischer Seite behindert wird. Die Führung der Amalienstraße geht nach dem Plan der Stadt so am Erbprinzenschlößchen vorbei, daß es im Gegensatz zu einer anderen Auffassung nicht beseitigt zu werden braucht. Dieses Kleinod weinbrennerischer Baukunst würde sogar erst eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung erhalten. Das neue Straßenstück soll südlich am Erbprinzenschlößchen und nördlich der Nymphengruppe vorbeiführen, und am Südende der Lammstraße in die Kriegsstraße einmünden. Daraus erhellt, daß die Stadtverwaltung das Schlößchen unangetastet wissen möchte. Dagegen würde die gerade Durchschneidung des Nymphengartens, wie sie von anderer Seite verlangt wird, bedingen, daß das Erbprinzenschlößchen dem Verkehr geopfert wird.

*

Dazu wären noch ein paar Bemerkungen mehr gefühlsmäßiger Art zu machen. Generationen ist das Schlößchen lieb und wert, Erinnerungen aus Jugendzeiten knüpfen sich für viele an diesen Bau. Solche Erinnerungen haben schon manchen treuen Leser zu Betrachtungen inspiriert. Auch da, wo sie mit den Forderungen modernen Verkehrs nicht einig gingen, gipfelten sie in dem Wunsch, doch wenigstens das Schlößchen in seinem edlen Charakter unberührt zu lassen. Wenn nun die Stadt Karlsruhe trotz den Verkehrswünschen das Weiterbestehen des Schlößchens vorsieht, so kann man das doch als recht pietätvoll bezeichnen, und es besteht kein Anlaß, es etwa anderen Wünschen zu opfern, was der Fall wäre, wenn die Durchquerung der Amalienstraße in gerader Linie erfolgen würde.

Daß Opfer nötig sind, besagt doch nicht, daß wertvoller Besitz verschwinden muß. Wenn auf Empfindungen und Gefühle Rücksicht genommen und trotzdem Verkehrsforderungen Rechnung getragen werden kann, besteht kaum ein Grund, der Stadt die Aufgaben in der Verkehrsentwicklung zu erschweren. Die Hindernisse häufen sich gerade in Karlsruhe in ganz bedenklicher Weise. Warum der Stadt Karlsruhe das Recht auf Entfaltung bestreiten?

Ward' je um solche Summ' ....

Epistel zum Pressefest.

Sehr verehrte, liebe gnädige Frau!

Sie kennen, liebe Frau Lu, meine Verhältnisse — die wirtschaftlichen, meine ich natürlich —, darum konnte mein heuriges bescheidenes Weihnachtsgeschenk nur aus einem Autoschleier bestehen, begleitet von dem eitel dichterischen, aber um so schmerzlich aufrichtigeren Wunsch, den zugehörigen Wagen möge Ihnen Ihr Herr Gemahl oder der sagenhafte Onkel aus Amerika etwa zu dem sich in diesem Jahre wiederholenden 29. Geburtstag spendieren. Sie brauchen den smarten Amerikaner nicht mehr zu bemühen, denn das Auto steht schon beim Eberhardt in der Amalienstraße zu Karlsruhe bereit und braucht nur abgeholt zu werden. Was sagen Sie dazu! Gewiß ist eine bestimmte Voraussetzung zu erfüllen, aber sie ist eine durchaus moralische Kleinigkeit: Sie müssen nur Glück haben!

Wie Sie ja in Ihrem Waldwinkel in Ihrem Leib-Intelligenz-Moniteur gelesen haben, kommt am diesjährigen Pressefest in der Festhalle zu Karlsruhe neben andern, wahrhaftig auch nicht zu verachtenden Gewinnen eine veritable viersitzige Opel-Limousine zur Auslosung und zwar zu dem gewiß erschwinglichen Betrag von einem lumpigen Märkle für das Los. Ward je um solche Summ' ein Aut' gekauft! Also greifen Sie mit Ihrem Patschhändchen — „ich küsse Ihre Hand Madam'" — am Samstag abend in die von holder Weiblichkeit des Vereins Karlsruher Presse und ihrer Freundinnen (auch das soll es geben!) dargereichte Glücksurne nur recht geschickt hinein und der Wagen gehört Ihnen! Daß ich, der ich doch eigentlich Ursächer oder doch „Künder Ihres Glückes" bin, die erste Fahrt mit Ihnen machen darf, werden Sie mir nicht abschlagen wollen. Schon sehe ich mich, liebe Frau Lu, mit Ihnen über die Ebersteinburg nach Baden-Baden hinunterrattern — nun das weitere wird sich finden und gehört nicht mehr unmittelbar zum Pressefest.

Was Sie anziehen sollen?, fragen Sie mich ja doch in der Antwort auf diese Epistel, darum sei schon jetzt mitgeteilt, daß es den Besucherinnen gänzlich freisteht, Faschingskostüm oder Gesellschaftskleid zu tragen, was, unter uns gesagt, ja ohnehin nicht zu unterscheiden ist. Was Ihren Herrn Gemahl betrifft — ich lasse ihn bestens grüßen in der Hoffnung, daß er nicht, wie im vorigen Jahr, just auf den Presseball-Tag zu einer Aufsichtsratssitzung (!) muß — was also Ihren Herrn Gemahl betrifft, so kann er, wenn ihm Frack oder Smoking nicht zusagt, ebenfalls ein Kostüm wählen. Daß er nicht im Kaschemmen-Häs kommt, brauche ich wahrhaftig ihm gegenüber nicht erst zu betonen.

Vielleicht haben Sie aus der Ankündigung über das Pressefest schon entnommen, daß die tänzerischen Künste der Faschingszeit entsprechend den ersten Platz in dem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm des Abends einnehmen. Eine Tanzschule mit Solisten und Ensemble wird Sie höchlichst ergötzen. Für den allgemeinen Tanz ist neben mehreren anderen Kapellen, darunter Meister Heisigs Polizeimusiker, der Ihnen ja von Berlin bekannte und hochgeschätzte Dr. Frederich mit seiner berühmten Jazzband verpflichtet. Die Ausschmückung, d. h. hier die völlige Verwandlung der Festhalleräume, hat der Maler Emil Burkard — es ist der ehemalige Ausstattungsdirektor unseres Landestheaters — übernommen.

Im übrigen liegt es wie immer bei Festen am Besucher, in der endlich einmal erlaubten Loslösung von Arbeit, Alltag und Sorgen, Frohlaune und Freudigkeit selbst mitzubringen. Noch eins: Sollten Sie das unwahrscheinliche Pech haben und den Opelwagen nicht erwischen, so bedeutet das nach dem eingerenkten Sprichwort wohl nur, daß wer Unglück im Spiel, Glück in der Liebe hat. Wie wäre es, liebe Lu, wenn Sie zu diesem, die Losfortune gewiß korrigierenden, Glück heranziehen würden

Ihren aufrichtig ergebensten

J. Bi.

Reichsgründungsfeier in der Lehrerbildungs-Anstalt.

Die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe hatte Lehrkörper und Studentenschaft zu einer Reichsgründungsfeier auf Freitag 10 Uhr in die Aula der Anstalt eingeladen. Als Vertreter des Unterrichtsministeriums wohnte der Referent der Anstalt, Oberregierungsrat Füß der Feier bei.

Nach dem Vortrag eines dreisätzigen Orchestertrios von Johann Stamitz durch das von den Studierenden gebildete Orchester unter Leitung des Studienrats Jung brachte der von Studienrat Rahner geführte gemischte Chor das mit einem Orgelspiel eingeleitete „Wach auf, es nahet gen den Tag" aus dem 3. Akt der „Meistersinger von Nürnberg" in vornehmer Abtönung zu durchaus künstlerischer Wiedergabe.

Die Festrede hielt Professor Dr. Ehret. Um Bismarcks Schöpfung des nationalen Einheitsstaates in ihrer Bedeutung scharf heraustreten zu lassen, machte der Redner die Hörerschaft zunächst mit der Ungeheuerlichkeit des staatsrechtlichen Deutschlands des westfälischen Friedens und des Wiener Kongresses bekannt. Er zeigte, wie aus diesen trostlosen Zuständen die Einheitssehnsucht erwuchs, die in Schenkendorf, in Geibel, in dem Schwaben Joh. Georg Fischer ergreifenden poetischen Ausdruck fand. Er wies nach, wie die glänzende Begeisterung der Männer der Paulskirche scheitern mußte, da ihr Maß und Macht fehlten, und wie nur ein Mann, Bismarck, alles trotz aller Hindernisse vollbrachte, wie dieser Mann der von Geibel ersehnte Nibelungenenkel wurde, wie er in die nationale Aufgabe der Einigung hineinwuchs. Aus diesem historischen Rahmen heraus trat die gewaltige Persönlichkeit Bismarcks, in dem der Alltag nur den Diplomaten und Staatsmann, den klaren Verstandes-, den harten Willensmenschen sieht — ohne die Zartheit und Innigkeit des Empfindens, ohne die Reizbarkeit dieser Künstlerseele zu berücksichtigen. Gerade die Tassonatur, das an Shakespearesche Leidenschaft Erinnernde, in dieser Hünengestalt wußte der Redner aus Proben von Bismarcks Briefen packend zu gestalten. Seine ausgezeichneten Ausführungen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

An das begeistert aufgenommene Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk schloß sich das gemeinsam gesungene Deutschlandlied, das durch Musiklehrer Stadelhofer auf der Konzertorgel der Aula klangprächtig unterstützt wurde.

Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Der Vorstand des Kyffhäuserbundes hat eine Kundgebung erlassen, durch die er seine drei Millionen Mitglieder auffordert, in diesem zehnten Jahre des Versailler Diktats mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Wahrheit und Ehre gegen die Kriegsschuldlüge zu kämpfen. Als Einleitung hierzu sollen alle 30 000 Kriegervereine am 2. oder 3. Februar im ganzen Reiche Kundgebungen veranstalten.

In dem Aufruf, durch den ein erheblicher Teil der deutschen Weltkrieg-Soldaten zur Kriegsschuldlüge Stellung nimmt, heißt es:

Das Schuldbekenntnis wurde dem der übermächtigen Gewalt weichenden, waffenlosen deutschen Volke mit dem Schwerte erpreßt, um ihm die moralische Kraft zu brechen. Niemals hat das deutsche Volk diese Schuld anerkannt. Niemand, der bei der Wahrheit bleibt, kann das deutsche Volk der ungeheuren Vergehen bezichtigen, für die es durch den Versailler Vertrag für immer gebrandmarkt werden soll.

Wir deutschen Soldaten, die reinen Herzens zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg zogen und mit reinen Händen das Schwert führten, empfinden die Schmach des Versailler Schuldspruches als tiefe Ehrverletzung unserer Nation.

Um so größer ist unsere Entrüstung über die schwere Beleidigung, mit der ein Teil der französischen Presse gelegentlich der Neujahrsempfänge gewagt hat, Deutschlands Staatsoberhaupt, unseren Ehrenpräsidenten, zu beschimpfen.

In gerechtem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge dürfen und werden wir nicht erlahmen, bis der Kriegsschuldparagraph fällt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der Opernspielplan hat für die kommende Woche folgende Wiederholungen sowie eine Erst- und Uraufführung vorgesehen: Am Mittwoch, 23. Januar, wird: „Der Barbier von Bagdad" als Schülervorstellung in Szene gehen. Plätze vom 2. Rang an aufwärts sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten. Die Operette „Boccaccio" ist auf Freitag, 25. Januar, angesetzt worden und am Sonntag, den 27. Januar, wird als Nachmittagsvorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Die Afrikanerin" wiederholt werden.

Ein besonderes Ereignis verspricht die Erstaufführung der Spieloper „Schneider Fips" und die darauffolgende Uraufführung der „Tanzsuite" von Alfred Lorentz zu werden. Beide Werke werden am Sonntag, den 27. Januar abends unter persönlicher Leitung des einheimischen Komponisten aufgeführt werden.

NIMM
den unerreichten Kaffee-Zusatz
VOELCKER-PERL

JUNKER & RUH-GASHERDE zu günstigen Zahlungsbedingungen kaufen Sie bei KARL HAUG Karlstraße 28

Verkehrsunfälle.

Am Freitag nachmittag um 2 Uhr fuhr Ecke Hans-Thoma- und Akademiestraße ein Lieferkraftwagen einem Personenkraftwagen in die Flanke und schleuderte ihn auf den mittleren Gehweg der Hans-Thomastraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des Lieferwagens, der trotz des Schnees in übermäßiger Geschwindigkeit durch die Hans-Thomastraße nach dem Zirkel zufuhr und dem aus der Akademiestraße einbiegenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht gewährte.

In der Nacht zum Samstag wurde ein lediger 32 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier auf dem Lutherplatz in erheblich verletztem Zustande aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er im Rausch von mehreren Personen aus unbekannten Gründen zu Boden geschlagen worden war. Er hatte dabei einen Bluterguß am rechten Auge und eine starke Schwellung im Gesicht erlitten.

Diebstähle.

Einem Ausläufer von hier stahl ein unbekannter Dieb das Fahrrad, das jener vor der Lebensversicherungsanstalt aufgestellt hatte. — Einem Gipser von hier kam seine elektrische Fahrradlampe im Wert von 15 Mark von seinem in dem Hof eines Hauses der Amalienstraße aufgestellten Fahrrad abhanden.

In der Nacht zum Samstag, vermutlich in der Zeit zwischen ½3 und ¼4 Uhr früh, schlug ein unbekannter Täter in eine Schaufensterscheibe der Wildbret- und Geflügelhandlung Pfefferle in der Erbprinzenstraße ein größeres Loch, aus dem eine im Laden ausgestellte Poularde zum Teil herausragte. Offenbar hatte der Täter das Stück entwenden wollen, war aber in seinem Vorhaben gestört worden. Der Sachschaden beträgt etwa 150 Mark.

Am Freitag mittag zeigte ein junger Friseurlehrling aus Durlach an, daß ihm am 8. Januar während des Gewerbeunterrichts in einer Karlsruher Schule seine Mütze und seine Geldtasche mit Inhalt, die er in der Manteltasche stecken hatte, vom Flur hinweg gestohlen worden sei. Die Polizei stellte als Täter einen 16 Jahre alten Sattlerlehrling von hier fest, der auch nach anfänglichem Leugnen die Tat zugab.

*

Irrtum.

Am Samstag früh um 5 Uhr meldete ein Architekt aus Achern der Polizei im Hauptbahnhof, daß ihm im Wartesaal III während des Schlafs eine Geldtasche mit etwa 400 ℳ gestohlen worden sei. Die Beamten sperrten sofort den Wartesaal ab. 4 Personen, die sich dort befanden, mußten sich einer körperlichen Durchsuchung unterziehen, die ergebnislos verlief, weil der Anzeiger seine Geldmappe mit 355 ℳ Inhalt in die Unaussprechlichen gesteckt hatte, wie die an ihm selbst vorgenommene Untersuchung ergab. Er hatte wohl unter dem Einfluß des Alkohols seine Mappe an den falschen Ort gebracht.

Veranstaltungen.

II. Musikalische Morgenfeier des Bad. Konservatoriums. Auf die heute vormittag 11¼ Uhr im Rathaussaal stattfindende II. Musikalische Morgenfeier sei nochmals besonders hingewiesen. Das Kammerorchester des Bad. Konservatoriums spielt unter Leitung von Konzertmeister Josef Peischer Drei Divertimenti von Leopold Mozart sowie die Konzertante Sinfonie für Violine, Viola und Orchester, Fünf Kontretänze und die „Kleine Nachtmusik" von W. A. Mozart. Solisten in der Konzertanten Sinfonie sind Oskar Schmidt und Georg Valentin Panzer.

Anthroposophie. Herr Dr. phil. et jur. Karl Heyer wird an den sechs Montagen vom 21. Januar bis inkl. 25. Februar hier einen öffentlichen Vortragskurs zur Einführung in die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners halten. Die Vorträge, die jeweils abends um 8 Uhr im Vortragssaale der Anthroposophischen Gesellschaft Waldstraße Nr. 8 stattfinden, setzen keinerlei Vorkenntnisse über Anthroposophie voraus. Sie wollen vielmehr eine erste systematische Orientierung geben. Der 1. Vortrag am 21. Januar behandelt das Thema „Das Rätsel des Lebens".

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet im Rahmen seines Bildungsprogramms am Dienstag, den 22. Januar, 20½ Uhr, im großen Saale der Handelskammer einen Vortrag des Professor Dr. Kastner-Pforzheim über das Thema: „Amerikanisches und deutsches Wirtschaftsleben." Die Mitglieder des G.D.A. werden besonders auf diese Veranstaltung hingewiesen. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Kinder-Nachmittags-Vorstellung im Kaffee-Kabarett Roland. Diese Veranstaltung erfreute sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit. Sie wird auch heute von Jung und Alt mit Freuden aufgenommen werden.

Mittelbadische Kreisliga.

Der nächste Sonntag bringt für die drei Tabellenersten sehr ernste und harte Kämpfe. Die Oststadtsportgemeinde steht vor einem spannenden Treffen. Frankonia, zurzeit ersatzgeschwächt, dürfte, falls die treibende Kraft, ihr Senior und Spielführer nicht aktionsfähig ist, gegen ihren gefährlichen Rivalen, F.V. Daxlanden, ihren 2:1-Sieg kaum wiederholen können. — Das zweite Treffen, Beiertheim gegen Germania Durlach, wird ebenfalls recht interessant. Beiertheim kann mit seinen gut eingespielten, opferfreudigen Ersatzleuten, und seiner schlagsicheren Verteidigung den Germanen erfolgversprechend entgegentreten; die in Durlach erlittene 1:0-Niederlage könnte sich diesmal auf dem Platze hint. Hauptbahnhof wohl in einen knappen Sieg wandeln. — V.f.B. Grötzingen, im Vorspiel Bruchsal mit 7:2 das Nachsehen gebend, dürfte dem an Stärke bedeutend gewachsenen Gegner auf eigenem Boden in Bruchsal kaum eine zweite Niederlage bereiten. Ein Unentschieden wäre für Grötzingen schon ein großer Erfolg. — F.Gef. Rüppurr erhält Besuch von seinem Platznachbarn F.C. Südstern. Letzterer unterlag auf eigenem Platze mit 3:1, auf Rüppurrer Boden dürfte eine Revanche nicht leicht glücken. — Germania Untergrombach in Karlsdorf knapp 3:4 unterlegen, muß wegen Platzsperre in Untergrombach einen zweiten Kampf in Karlsdorf ausfechten, wobei die Platzelf bessere Gewinnchancen haben dürfte.

*

KFB.—Borussia Neunkirchen.

Zu dem heute nachmittag ½3 Uhr auf dem K.F.B.-Sportplatz stattfindenden Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft haben die Gegner ihre stärkstmöglichen Mannschaften aufgestellt. Der Saarmeister und der Badische Meister werden in nachfolgender Aufstellung antreten:

Borussia Neunkirchen:

Lietz
Sprenger Welsch
Delzeith Lillig Wallrath
Koch Denne Litzenburger Schneider Schoernack
Bekir Link Poretti Kastner Reisch
Reeb Finneisen Lange
Trauth Zimmermann

K.F.B.: Xanthopoulos

Das Spielfeld wurde von Schnee befreit; das Wettspiel wird sich also auf gutem Spielgrund abwickeln können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Daß der edle Bienenhonig eins der wenigen Naturerzeugnisse ist, das wie kaum ein anderes bei Kindern und Alten, Gesunden und Kranken kräftigend und heilend wirkt, ist leider noch viel zu wenig bekannt. Honig und Honig ist keineswegs dasselbe. Als eine Firma von altem gefestigten Ruf, eine äußerst preiswerte Lieferantin von nur hochwertigem, aromatischen Bienenhonig gilt seit langem die Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil in Ebersbach (Sa.) (Siehe die Anzeige.)

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis

Sonntag, 20. Januar.

Bad. Landestheater: vorm. 11½—12½ Uhr: Lessing-Morgenfeier; abends 5—10 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Hurra — ein Junge.

Bürgersaal des Rathauses: 11¼ Uhr: Mozart-Morgenfeier.

Städt. Festhalle: 3½—6 Uhr: Großes Karnevals-Konzert. 8 Uhr: Großer Maskenball des Gesangvereins Badenia.

Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Es lebe der Reservemann.

Verein für Jüd. Geschichte und Lit.: 8¼ Uhr Handelskammersaal: Vortrag Aime Palhiere-Paris: Die wunderbare Geschichte.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Geheimnisse einer Seele.

Kammer-Lichtspiele: Anastasia; Beiprogramm.

Residenz-Lichtspiele: vorm. 11 Uhr: Lichtbildervortrag W. Herrmann: Der Gefangene auf der Teufelsinsel; nachm.: Das göttliche Weib; Beiprogramm.

K.F.B.-Platz: ½3 Uhr: K.F.B. gegen Borussia Neunkirchen

Frankonia-Platz: ½3 Uhr: Frankonia gegen Daxlanden.

Beiertheimer Fußballverein: ½3 Uhr: Verbandsspiel Germania Durlach gegen F.V. Beiertheim.

Kaffee Roland: Kinder-Nachmittags-Vorstellung.

Landsknecht: ab 7 Uhr: Stimmungs-Konzert.

Silberner Anker (Thomasbräu): ab 6 Uhr: Stimmungs-Konzert.

Hotel Rotes Haus: ab 8½ Uhr: Karneval-Rummel.

Alte Brauerei Hoepfner: Großes Bockbierfest.

Burghof: ab 6 Uhr: Großer Kappenabend.

Goldener Hirsch: 5 Uhr: Großer Kappenabend.

Vortragssaal Kriegsstraße 84: 5 Uhr: Oeffentlicher Vortrag K. G. Mai: Welche Seelen haben keine Unsterblichkeit.

Wieviel Eimer Wasser enthält Ihr Waschkessel?

Das ist eine Frage, auf die nicht immer gleich die richtige Antwort gegeben werden kann. Die Hausfrau hat es wohl „im Gefühl", wieviel Wasser sie nehmen muß und bemißt danach — meist auch nach Gutdünken — die Menge Persil. — Wenn man aber bedenkt, wie außerordentlich wichtig es für ein wirtschaftliches Waschen ist, die Waschlauge in der richtigen Zusammensetzung zu bereiten, dann sollte sich jede Hausfrau einmal die kleine Mühe machen, den Wasserinhalt ihres Waschkessels zu ermitteln. Man füllt hierzu den Kessel eimerweise gut halb voll und hat dann ein für allemal die denkbar leichteste Einteilung. Auf je 3 Eimer Wasser kommt ein Paket Persil. Ein Waschkessel also, der — gut zur Hälfte gefüllt — 6 normalgroße Eimer Wasser faßt, erfordert bei Bereitung der Lauge 2 Pakete Persil.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Meistersinger. — Oper von Richard Wagner.

Veit Pogner gelobt dem Sieger beim morgigen Preissingen die Hand seiner Tochter Eva. Diese liebt heimlich den jungen Edelmann Walter von Stoltzing, der nunmehr beschließt, unter die Bewerber zu treten. In dem Stadtschreiber Sixtus Beckmesser tritt dem ritterlichen Jüngling ein gefährlicher Rivale entgegen. Der beredet den Meister Pogner vergebens, die Bestimmung abzuändern, wonach Eva das Recht der freien Wahl behalten solle, des Siegers Frau zu werden oder zeitlebens unvermählt zu bleiben. Nun tritt Walter von Stoltzing offen als Freier auf. Hans Sachsens Fürsprache darf er es danken, daß er, obwohl kein Bürger, zum Werbeliedsingen zugelassen wird. Doch des eifersüchtigen Beckmessers „Merker"-Kreide macht Strich auf Strich für zahllose Fehler. „Versungen und vertan!" lautet der Spruch der Meister. Nur Hans Sachsens Poetenweisheit erkennt, daß dieses regelwidrige Singen aus dem Herzen quoll — und in offene Herzen dringen werde . . Eva und Walter denken an Flucht. Meister Hans Sachs, indem er die still gehegte Johannishoffnung, das liebliche Evchen für sich selbst noch zu erobern, tapfer niederringt, widerrät dem unüberlegten Plan und verhindert seine Ausführung und hilft in edelster Bescheidung dem Paar. Beckmesser, übel zugerichtet, schleicht alsbald in die Schusterstube, erspäht auf dem Tisch die Niederschrift des Preisliedes und glaubt nun, Sachs selber wolle als Preiswerber und Freier um Evchen auftreten. Doch der belustigte Meister, heftig zur Rede gestellt, schenkt dem Argwöhnischen den Text zu beliebigem Gebrauch. Die Singweise dazu ist freilich nicht mit aufgeschrieben . . . Als erster Bewerber auf der Festwiese an der Pegnitz erklimmt Sixtus Beckmesser den Rasen und erregt mit einem seltsamen Singsam zu verworrenem Versgestammel unbändige Heiterkeit. Wütend bezeichnet der Verlachte Hans Sachs als den Dichter dieser sinnlosen Reimerei. Ablehnend fordert Sachs nun den rechtmäßigen Verfasser des Liedes zum Vortrag auf. Und Walter Stoltzing ersingt sich mit seiner wonnigen Weise den Sangespreis und die Braut. Mächtig schwillt der Volksjubel und klingt aus in eine ergreifende Huldigung für Nürnbergs Stolz und Zier: für Meister Hans Sachs.

„Hurra — ein Junge!" — Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

„Hurra — ein Junge!" ist der Schlachtruf der Familie des Professors Waldemar Weber, als bekannt wird, daß wenigstens aus erster Ehe des Professors ein Knabe vorhanden ist, während in der noch jungen zweiten Ehe der Kindersegen vergebens erwartet wird. Welche Ueberraschung das Erscheinen des „Jungen" aber hervorruft, läßt sich ermessen aus der Tatsache, daß er sich nicht als ein hilfloser Säugling präsentiert, sondern als ein ausgewachsener Vierziger, und nahezu doppelt so alt ist, wie sein angeblicher Vater. Wie das zusammenhängt? — Einst heiratete besagter Professor als junger Student aus Dankbarkeit für mütterliche Betreuung seine nicht eben jüngere Zimmerwirtin und gab damit deren irgendwo in der Welt verschollenem Sohn einen ehrlichen Namen. Bald darauf ward der gutmütige Gatte Witwer . . . Und da platzt nun Fritz Pappenstiel, Varietétänzer seines Zeichens, in die vornehme Atmosphäre des „väterlichen" Professorenhauses, in dem gerade auch noch der gestrenge Schwiegervater Geheimrat Nathusius zu Besuch weilt. In der Angst um den Frieden seiner jungen Ehe verstrickt sich der Professor in ein Lügengewebe, das eine Verlegenheit nach der andern und ein wahres Tohuwabohu der tollsten Situationen verursacht. Schließlich aber entpuppt sich dieser unsägliche „Bubi" als der leibliche Sohn des — Schwiegerpapas, der sich den erhofften Stammhalter zwar wesentlich anders vorgestellt hatte — und alles löst sich in Wohlgefallen . . . . .

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m.b.H.** Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße Telephon 244, 245, 1572
Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Was unsere Leser mitteilen

Die Not der Vögel.

Sitze ich abends im warmen Zimmer und lausche dem rauhen Lied des Ostwindes, so überkommt mich ein seliges Gefühl. Wie froh bin ich, daheim bleiben zu können und nicht mehr in die kalte, stürmische Nacht zu müssen. Wandern wir aber am anderen Morgen in den Wald und gehen langsam am Waldrande entlang, so bemerken wir bald, daß es unmöglich ist, hier zu bleiben. Der Wind fegt über die Felder daher, eiskalt und rauh. — Man fragt sich, wo verbringen die Vögel die langen kalten Winternächte, und von was nähren sie sich jetzt. Der Boden ist hart, und selbst die frisch gepflügte Scholle gefriert. Die Insekten haben sich in warme Verstecke zurückgezogen, teilweise sich dort verpuppt; die Natur ist arm an Nahrung.

Weiter in den Wald eindringend, liegt vor mir ein starr gefrorener Vögelkörper. Es ist eine Bachstelze. Jede Feder steht von dem Körperchen starr ab, die Füßlein sind spröde gefroren und die Aeuglein, die herrlichen Lichtlein, sind groß und hart.

Nicht der geschmeidige Marder oder der lauernde Fuchs sind die größten Feinde unserer befiederten Welt, sondern der Hunger und die Kälte; denn was der Hunger anfängt, vollendet die Kälte.

Ueberall wird Raubwild geschossen, die Vögel werden in unseren Städten geschont, aber immer vergißt man, daß in den tieferen Wäldern Vögel sind, die auch leben wollen. Diese leben von Sämereien, von Insekten und deren Larven. So leben jetzt im tieferen Walde: der Zeisig, der Bergfink, der Dompfaffe, die Kohl-, Hauben-, Sumpf-, Schwanz- und Blaumeise, am Wasser und in Laubwäldern der Distelfink und ein gelegentlich überwinterndes Rotkehlchen. Eifrig nach Nahrung suchend, kann man an Bäumen den Kleiber, im Gebüsch den Zaunkönig und im Nadelholz das Wintergoldhähnchen beobachten.

Einige von diesen Vögeln bleiben den Menschen immer fremd; denn seltener kommen sie den menschlichen Behausungen nahe.

Obwohl wir meinen, diese Vögel haben keinen Wert, wir sehen sie ja kaum, so sind diese die größten Schnaken- und Schädlingsvertilger in unserer Tierwelt. Was diese kleinen unbekannten Sänger im Sommer verschlingen und ihren Jungen füttern, geht in Millionen.

Leicht mag man sagen, sie haben ja bis jetzt auch gelebt. Jawohl, aber viele Prozent gingen jeden Winter ein. Wieviele junge kräftige Vögel hätte man erhalten können. Kann man nicht auf einem Spaziergang eine Nußschale voll Fett oder eine Speckschwarte mitnehmen und diese draußen im Walde aufhängen? Ist es nicht schöner, es singen im Mai einige Vögel mehr, als sie liegen als unbeachtete Wesen im Gras. So laufen viele Menschen durch die Welt, durch den Wald und die Wiesen und wissen nicht, daß sie bei jedem Schritt Gutes tun können. Daß sie Leben geben, und Leben nehmen können. Sie wissen nicht, daß sie stillen Dank ernten, der sie nie berührt, und vielleicht doch in irgendeiner Weise einmal zur Geltung kommt. W. S.

Die neue Kantstraße beim Karlsplatz.

Als Kuriosum einer „abgesperrten" Straße zeigt sich die neuerlich hergerichtete, jedoch noch nicht ganz fertiggestellte Kantstraße. Sie ist bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt, aber wie? Statt auf beiden Seiten gleich beim Eingang die Absperrung anzubringen, wurde eine solche jeweils erst 38 Meter gegen die Mitte zu angebracht. Bei Tage ist ja die Absperrung selbstverständlich gut zu sehen, anders aber bei Nacht. Hier stehen die beiden, im Erdboden fest verankerten Warnungsstangen an einem total dunklen Platze und zwar ohne jegliche Laterne! Falls nun bei Nacht ein Auto im erlaubten oder unerlaubten Tempo in diese Straße zufällig einbiegt, so ist, bevor der Chauffeur die Schranke wahrnimmt, das Unglück schon geschehen. Zur Einfahrt in die Straße ist er aber scheinbar umsomehr berechtigt, als an dem östlichen und westlichen Straßeneingang auf blauer Emailletafel deutlich die Bezeichnung „Kantstraße" prangt. Mögen diese Zeilen zur eventuellen Verhütung eines größeren Unglücks beitragen.

Ein Anwohner.

Raubbau im Palaispark.

In letzter Zeit wird schon wieder unter den Bäumen und Sträuchern des Parks um das ehemalige Erbgroßherzogliche Palais in der Herrenstraße fürchterliche Musterung gehalten. Wie viele große Bäume wurden dort schon beseitigt! Die Bestände sind geradezu schauerlich gelichtet. Denkt man denn nicht daran, wie wichtig diese „Lungen der Großstadt" für die Volksgesundheit sind? Von der Zerstörung des hübschen Parkbildes ganz zu schweigen! Man höre doch endlich auf, die wenigen Parkanlagen im Innern der Stadt immer mehr zu zerstören und fahre, wenn schon Bäume gefällt werden sollen, lieber mit der Verwüstung des Hardtwaldes fort!

Ein Naturfreund.

Oeffentliche Autoparkplätze.

Zu dem jüngst im „Tagblatt" erschienenen Artikel in dieser Sache möchte ich bemerken, daß die Stadt Heidelberg schon seit längerer Zeit mehrere öffentliche Autoparkplätze unterhält, auf welchen ein Kriegsbeschädigter die Ueberwachung der dort aufgestellten Autos übernimmt und zwar bis abends 8 Uhr. Ich bin selbst Autofahrer und habe diese Wahrnehmung in Heidelberg wiederholt gemacht; die Ueberwachung der Autos ist kostenlos, jedoch pflegen die Autofahrer dem Kriegsbeschädigten ein entsprechendes Trinkgeld zu geben, so daß dieser auch so auf seine Kosten kommt. Die gleiche Beaufsichtigung der Autos bemerkte ich auf einer Autofahrt nach Köln.

Ein derartige Einrichtung ließe sich auch in Karlsruhe mit Leichtigkeit treffen. B.

Praktische Galanterie.

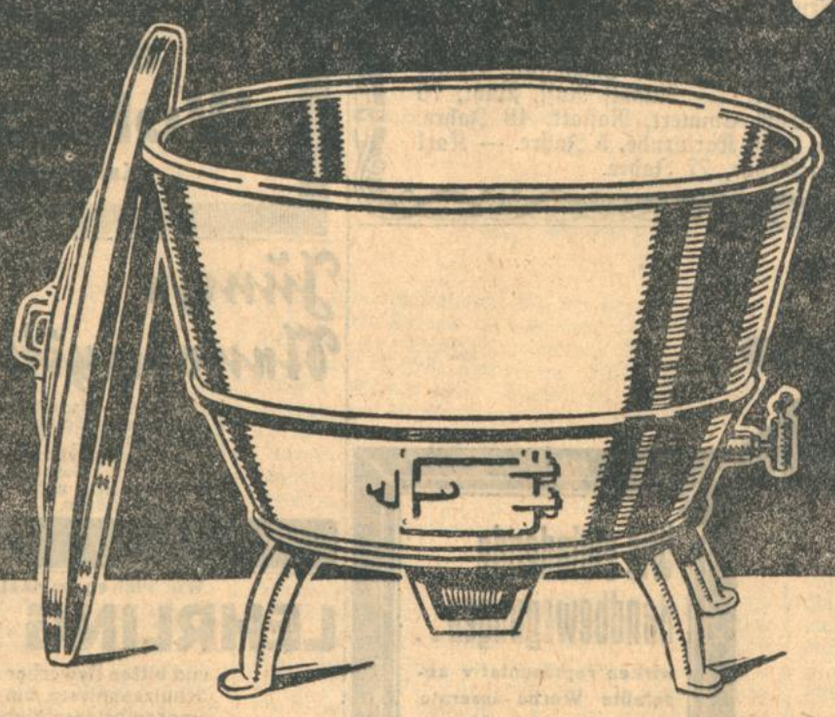
Neuerdings rüsten sich die Damen mit Ueberschuhen aus. Dieses Ausrüstungsstück möchte man aber doch nicht den ganzen Abend anbehalten. Besonders wenn man ins Theater oder Konzerthaus geht, wird man das Bedürfnis fühlen, sich vor Betreten des Saales an der Garderobe zu „erleichtern". Und gerade hier bietet sich allabendlich ein tragikomisches Bild. Auf einen starken Arm gestützt, versucht man in kunstvoller Balance die schweren und ach so fest sitzenden Ueberschuhe abzustreifen. Und die Herrenwelt sieht mit leisem Grausen und einem chevaleresken Bedauernis die geliebte Frau in Nöten. Könnten hier nicht ein paar Bänke aufgestellt werden? Es bräuchte nicht einmal ein Raum für sich zu sein. Aber es wäre doch bequemer. Mancher Gatte wäre von seiner „Hilfstellung" erlöst. Und manche schöne Frau wäre dankbar.

D. J.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wieviel Eimer Wasser enthält Ihr Waschkessel?



Machen Sie sich doch einmal die kleine Mühe, festzustellen, wieviel Persil Sie brauchen, um vorteilhaft zu waschen! Füllen Sie bei dieser Probe den Waschkessel gut halb voll, genau so, wie Sie es bei der Wäsche machen!

Auf je 3 Eimer Wasser

kommt 1 Paket

Auf diese Weise können Sie bequem die Menge Persil ermitteln, die für Ihren Waschkessel in Frage kommt.

Nehmen Sie immer Persil in der richtigen Menge! Lösen Sie Persil immer kalt auf, dann haben Sie die volle Waschwirkung!

Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung — niemals lose

Ich bin als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht **in Karlsruhe** zugelassen. Ich übe meine anwaltschaftliche Tätigkeit gemeinschaftlich mit den Herren **Dr. Jakob Marx** und **Dr. Reinhard Anders** aus. Die gemeinsame Kanzlei befindet sich in Karlsruhe, Beethovenstraße 1.

Dr. Fritz Hertz
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Karlsruhe.

Wir üben die Rechtsanwaltspraxis gemeinsam aus

Dr. Jakob Marx
Dr. Reinhard Anders
Dr. Fritz Hertz
Rechtsanwälte am Oberlandesgericht in Karlsruhe

Sprechstunden-Aenderung!

Meine Sprechstunden sind jetzt:
Montag bis Freitag v. 2 bis 4 Uhr
außerdem
Dienstag u. Freitag v. 5 bis 6 Uhr
Samstag von 8 bis 9 Uhr

Dr. med. L. Spies
Arzt und Geburtshelfer
Karlsruhe-Rüppurr
Gartenstadt
Höhensonne — Diathermie

Max Heinz Wilhelm

Die Geburt ein s gesunden **Buben** zeigen hiermit an

Karl Oertel und Frau Lotte geb. Breest

Karlsruhe, den 17. Januar 1929.
Hammweg 15

Versteigerungen

Bekanntmachung.
Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Obergrombach** versteigert nächsten Dienstag, den 22. Januar ds. Js., vormittags 9 Uhr auf der Hiebfläche: 14 Buchen 2.—4. Klasse, 43 Eichen 2.—5. Klasse, 95 Fichten 3.—5. Klasse, 46 Forlen 2.—5. Kl.
Zusammenkunft am Rathaus.

Obergrombach, den 17. Jan. 1929.
Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Graben** versteigert am **Montag, den 28. Januar, vormitt. 9 Uhr,** im Rathaussaal:
8 Eichen I.—IV. Kl.
291 Forlen I.—IV. Kl.
10 Pr Pappeln III.—V. Kl.
Losauszüge sind im Rathaus erhältlich.

Der Gemeinderat.
Ebel.

Forlen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Iffezheim** versteigert am **Montag, den 21. Januar 1929, vormittags 10 Uhr** anfangend, im Distr. I. Oberwald: 180 Festmtr. Forlen, 1. bis 4. Klasse.

Zusammenkunft bei der Schafbrücke (Kehlerstr.), wozu Steigerungsliebhaber geladen werden.

Auszüge werden nur auf Bestellung angefertigt.

Der Gemeinderat.
Oesterle, Bürgermeister.

Freihändiger Eichenverkauf.

Die Gemeinde **Oberachern**, Amt Bühl, verkauft 13 Eichenstämme I. Klasse mit zus.: 36,44 Fm.
(von 2,05 Fm. bis 4,73 Fm.)
u. 4 Eichenstämme II. Kl. m. zus.: 10,66 Fm.
(von 2,34 Fm. bis 2,96 Fm.)

Angebote nach Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis spätestens 30. I. 29, nachm. 5 Uhr schriftlich auf dem Rathause Oberachern eingereicht werden.

Losauszüge und Bedingungen auf Anfordern.

Oberachern, den 17. Januar 1929.
Gemeinderat:
ges. Vogt.
ges. Wolf.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Muggensturm**, Amt Rastatt, versteigert am **Mittwoch, den 23. Januar 1929, vormittags 10½ Uhr,** in ihrem Gemeindewald Aulach- und Hirschgrundwald:
121 Forlen I.—IV. Kl. v. 0,91 Fm. abwärts
36 Spitzpappeln II.—V. Kl. v. 1,54 Fm. abw.
11 Kanad. Pappeln I.—V. Kl. v. 2,44 Fm. abw.
17 Akazien V. u. VI. Kl. von 0,27 Fm. abw.
20 Eichen III.—VI. Kl. von 0,67 Fm. abw.
4 Eichen I.—III. Kl. von 1,41 Fm. abw.
1 Birke IV. Klasse 0,60 Fm. abwärts.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathaus in Muggensturm. Anfang im Aulachwald.

Muggensturm, den 15. Januar 1929.
Der Gemeinderat:
Werner.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Schutterwald** versteigert am **Montag, den 21. Januar 1929, vormittags 10 Uhr** beginnend im diesjährigen Hiebschlag folgende Stammhölzer:

117 Eichen	I. bis IV Klasse,	zus.	145 fm
56 Eichen	II. bis VI Klasse,	zus.	39 fm
27 Erlen	IV. und V. Klasse,	zus.	11 fm
4 Birken	IV. und V Klasse,	zus.	2 fm

Steigerungsliebhaber werden hierzu eingeladen. Zusammenkunft im Hiebschlag.

Waldhüter Winkler zeigt das Holz auf Verlangen vor und hält auf schriftliche Bestellung Listen bereit.

Schutterwald, den 11. Januar 1929.
Gemeinderat.

Jagd-Verpachtung

Die Markgräfl. Bad. Eigentumsjagd zu **Maxau** am Rhein (bei Karlsruhe) mit 97 Hektar Wald, 46 Hektar Aeckern und Wiesen und 35 Hektar Altrhein wird am Dienstag, den 22. Januar 1929, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus in Knielingen vom 1. Januar 1929 an auf 6 Jahre verpachtet.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Auf Wunsch erteilt das Forstamt hierüber auch schriftlich Auskunft. Forstwart Wurm in Maxau zeigt die Jagdfläche auf Verlangen vor.

Markgräfl. Bad. Forstamt Salem (Bodensee)
Telephon 16—19.

Holz-Verkauf.

Die **Gemeinde Steinmauern** (Amt Rastatt) verkauft aus freier Hand aus ihrem diesjährigen Hiebschlage nachgenannte Rundhölzer:
Los 1: 23 Eichenstämme, 1. u. 2. Klasse — 26,95 Fm.
Los 2: 42 Eichenstämme, 3. Kl. — 33,70 Fm.
Los 3: 25 Eichenstämme, 4. Kl. — 12,02 Fm.
Los 4: 17 Eichenstämme, 3., 4. u. 5. Kl. — 9,04 Fm.
Los 5: 4 Ruschen, 4. Kl. — 1,72 Fm.
Los 6: 9 Waldpappeln, 2., 3. und 4. Kl. — 17,61 Fm.
Los 7: 8 Waldpappeln, 2. und 3. Klasse — 18,96 Fm. (338a)

Angebote hierfür wollen bis längstens Montag, den 28. Januar d. J., nachmitt. 3 Uhr, beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, woselbst die Eröffnung der Anebote und evtl. Zusage erfolgt.

Das Bürgermeisteramt:
Trey, Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, d. 21. Jan. 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 1 Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe;
b) 1 Tafelklavier, 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibtisch, eine Wand-Kettenkäse, 1 Bandsäge, 1 Abrichtmaschine, 1 kl. Schleifmaschine, 250 Rollen Decken-Tapeten, 2 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, dkl. eichen, 1 Ladentheke, mit Marmorplatte, ein gr. Eisschrank.

Versteigerung der unter a) bezeichneten Sachen kommt voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, 18. Januar 1929.
Butz,
Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Helmholtzstr. 7, I. Et., ist auf 1. Juli 1929 eine herrschaftliche
8 Zimmer-Wohn.
mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. parterre daselbst.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht (2 Bett.) an sol. Herrn od. Frl. zu vermieten.
Scheffelstr. 50 III.

Gut möbl. Zimmer mit Koch- u. Leuchtgas (Gasherdch. vorh.) ohne Bed. an alleinst. sold. Frl. abzugeben.
Westendstr. 4, 1 Tr.

4 große, helle
Räume
zu Bürozwecken am Kaiserplatz sofort zu vermiet. Für Rechtsanwälte, Treuhänder usw. geeignet. Angebote unter Nr. 8707 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

4000-6000 Mk.
sofort auszuleihen mit 9% gegen Hypothek. Angeb. unt. Nr. 8711 ins Tagblattb. erbet.

Hypotheken-Gelder,
Ankauf von Restkaufschillingen durch Aug. Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstr. 43. Telephon 2117.

Empfehlungen

Das Mädchen- und Frauenheim — in Bretten —
wäscht und bügelt
jede Art von Wäsche sorgfält. Abholungstag: Montag. Annahme- u. Anmeldestelle: Einkaufsstelle des Bad. Landesvereins für Innere Mission Karlsruhe. Redtenbacherstraße 14. Telephon 5326—5327.

Wer vergibt **Nähmasch.-Reparaturen** und wer hat solche zu reparieren? Angebote unt. 8709 ins Tagbl.

Gaskochherde, Elektr. Koch- u. Heizapparate
liefert billigst
Emil Nied,
Hirschstr. 12 Tel. 7206

Große, schöne Wohnung
in der Kaiserstraße, I. Obergeschoß,
6 Zimmer mit allem Zubehör,
Etagenheizung, Personenaufzug, auch für Geschäfts- u. Gewerbebetrieb sehr geeignet, frei vermietbar, auf 1. Februar zu beziehen. Angebote unt. Nr. 8554 ins Tagblattbüro erbeten.

In unseren Neubauten am Ettlinger Tor haben wir auf 1. Juli noch
4-8 Zimmer-Wohnungen
mit neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten. Näheres
Wohnungsbau für Industrie und Handel, Geschäftszimmer Stefanienstr. 40, II. Tel. 2531.

Schöne, geräumige
5 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör ist im 4. Stock, Neubau, Kriegsstraße 185, zum Preise von RM 130.— pro Monat ab 1. März zu vermieten. Näh. Schützenstr. 9, II. Tel. 1235.

2 bezw **4** schöne moderne
Büroräume
mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstraße 31) auf sofort zu vermieten. Näheres: Wilhelm Stober, Baugeschäft, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Paul Mayer und Frau Ellen, geb. Finkelstein, Tochter.

Vermählungen.

Dr. Walter Beck und Frau Marie-Louise, verw. Kempken, geb. Schöpflin, Baden-Baden. — Albrecht von Frankenberg und Ludwigsdorf und Frau Käthe, geb. Braun, Gelsenkirchen und Karlsruhe.

Gestorben.

Frau Anna Ernst, geb. Edelmann, Weitenung, 49 Jahre. — Rudolf Ruff, Bühl, 70 Jahre. — Carl Emmert, Rastatt, 49 Jahre. — Werner Düll, Karlsruhe, 5 Jahre. — Karl Fäßler, Karlsruhe, 77 Jahre.

Wie einladende Handbewegungen..
wirken repräsentativ abgefaßte Werbe-Inserate Unternehmen, die Umsatz und Gewinn steigern wollen, betrauen das „Karlsruher Tagblatt", das Blatt mit dem kaufkräftigen Leserkreis, mit ständigen Inseratveröffentlichungen
Anzeigen-Annahme von 7½ Uhr bis 19 Uhr in unserer Geschäfts-Stelle Kaiserstr 203. Tel. 18—21.

3 Zimmer-Wohnung,
beschlagnahmefrei, auf 1. April
zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

4 bis 5 Zimmer-Wohnung mit Bad
in West- oder Südwestlage für kleine, ruhige Familie auf spätestens 1. Juli gesucht. Angebote unt. Nr. 8706 ins Tagblattbüro erb.

Vornehme Existenz!
für arbeitsfreudigen Herrn mit 4000 bis 5000 Mark Kapital. Vorkenntnisse nicht erforderlich, absolute Sicherheit wird geboten. Hoher Verdienst. Offerten unter Nr. 8552 ins Tagblattbüro erbeten.

Bereits schon in Karlsruhe und Umgebung eingeführte größere
westdeutsche Schokoladenfabrik,
welche hauptsächlich Konsumware in Ia Qualität herstellt, sucht für den dortigen Bezirk einen bei der einschlägigen Kundschaft best eingeführten
Vertreter.
Angebote unter evtl. Angabe von Referenzen unter Nr. 8551 ins Tagblattbüro erbeten.

Für meine **Sterbekleider- und Kranzfabrik** suche tüchtigen, branchekundigen
jungen Mann
für Reise und Kontor. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 8701 ins Tagblattbüro erbeten.

Bezirksvertreter
zum Besuch Gewerbetreibender für Verkauf zeitgemäßer maschineller Anlagen erster Firma gegen Provision gesucht. Bewerbungen mit Referenzen unter Nr. 8553 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer Kaufmann
Mitte 20er, für Expedition und leichtere Kontorarbeiten, möglichst perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, per bald oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild von nur nachweislich guten Kräften unter Nr 8710 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Perfekte Maschinenschreiberin
für 1—2 Stunden im Tage gesucht.
Himmelheber & Vier,
Kaiserstraße 171.

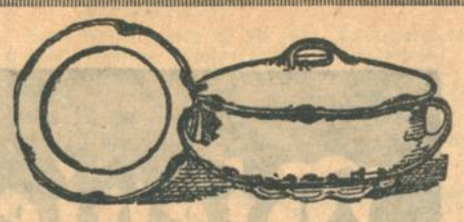
Gesucht zum 1. 2. solides, nicht zu jung.
Alleinmädchen.
Kenntnisse im Nähen und Kochen erforderl. Zu melden von 3 bis 5 Uhr bei
v. Stockhorner,
Westendstr. 62, II.

Haushälterin
gesucht, die Liebe zu Kind. hat, von Witwer, Mitte 40 m. eig. Heim. Heirat nicht ausgeschl., auch Wwe., in der Nähe Karlsr. Zuschr. unt. Nr. 8712 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtiges
Mädchen
das selbständig, bürgerlich kochen kann, auf sofort od. 1. Febr. ges. Waldstraße 65, I.

In **ev. Pfarrhaus** nach Stuttgart kinderliebes, zuverlässig., in all. Zweigen d. Haushaltes durchaus bewandertes
älteres Mädchen
sof. in Dauerstell. gesucht. Schriftl. Angeb. an Frau **Klingspor,** Durlach, Rittnertstr. 38.

Junges Mädchen
od. Frau, die häusl. Arbeit. verricht. kann, für vormitt. gesucht. Vorzustellen morg. 10 b. 12 Uhr. **Eisenlohr,** Hirschstr. 96, III.



Behauptung: Ich bin äußerst leistungsfähig was Auswahl u. Preiswürdigkeit in Tafelservicen anbelangt.
Beweis: Allein im Monat Dezember habe ich mehrere **hundert** Tafelservice verkauft!

Besichtigen **auch Sie** bitte ohne jeden Kaufzwang meine große Auswahl in führenden Fabrikaten wie Rosenthal, Hutschenreuther, bürgerlich Meißen etc. Für die bevorstehenden Gesellschaften u. Konfirmationen **kaufen Sie jetzt noch sehr preiswert**

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173

Jüngere Verkäuferin
für erstes Unternehmen am Platze zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Gute Fertigkeiten Voraussetzung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. 8556 ins Tagblattbüro.

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
kaufen Sie **sehr billig** bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 2
gegenüb. Reichsbank
Franko-Lieferung
Streng reelle Bedienung. Glänzende Anerkennungen. Zahlungserleichterung. Im Ratenkaufabkommen.

Wir suchen zu Ostern eine
LEHRLING
und bitten Bewerber m. guten Schulzeugnissen um Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes m. Schulzeugnissen
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
General-Agentur Karlsruhe
Hirschstraße 71

Wir nehmen zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung auf. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten
Braunsche Buchhandlung
Kaiserstraße 58.

Besseres Fräulein
20 Jahre alt, sucht Anfangsstelle als
Verkäuferin
per 1. März 1929. Angebote unter Nr. 8704 ins Tagblattbüro erbeten.

Zigarettenfabrik
vergibt Vertret. Avalun, Leipzig, W 38.

Fußmattenfabrik
sucht gut eingeführten
Vertreter
für Baden, Hessen u. Prov. Hessen-Nassau, geg. gute Provisionssätze. Angeb. mit Referenzen unt. Nr. 8558 ins Tagblattbüro erb.

Auf 1. April findet intell. junger Mann mit nur besten Schulzeugnissen
kaufmännische Lehrstelle
bei
Heinrich Falke, Karlsruhe,
Blumen- u. Trauerwarenfabrik, Rüppurrerstr. 59.

Stellen-Gesuche

Tätige Beteiligung
mit größer. Kapital, das sichergestellt werden muß, von jünger. Herrn gesucht. Nur ausführl. Angebote unter Nr. 8555 ins Tagblattb. erwünscht.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Fleischmann, Augustastraße Nr 9. Telephon 2724

- Haus -
mit Laden
im Weiherfeld bei M 10 000.— Anzahlung, zu verk. Laden und Wohnung sof. beziehbar. Käufer wohnt frei. Angeb. unt. Nr. 8557 ins Tagblattb.

Möbel
Schlafzimmer
mit Spiegelschrank
von **350.-** an
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Pianos
neu u. gebr. in groß. Auswahl, nur bestbewährte Fabrikate, empfiehlt auch ohne Anzahlung zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstraße Nr. 8.
Reparat., Stimmung.

Maßware!
Gebr. Smoking für jungen Herrn von 18 bis 20 Jahren billig zu verkaufen. Zu erfrag. Rheinstr. 63, II. Händler verbeten.

Gut erh. **Kinderbettstelle** mit Matr. und schön. **Kinderstuhl** abzugeben.
Winterstr. 32, II. lks.

Gut erhaltener Ueberzieher
für mittl. Figur, sehr billig zu verk. Adr. im Tagblattb. zu erfr.

Möbel
Herrenzimmer
160 cm Bücherschrank
Ia Ware
kompl. **550 M.**
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Vervielfältigungs-Apparat
Opalograph, so gut wie neu preiswert zu verkaufen.
Bürgermeisteramt Winden (Rheinpfalz).

Piano
gebr., tadell. erhalt., preisw. v. Privat zu verk. Angeb. unt. Nr. 8688 ins Tagblattb.

1 **Ladeneinrichtung** m. Gasofen sow. mittelgroß. **Ofen,** Dauerbrenner, bill. zu verk. Bürgerstr. 21 im Hof.

Kaufgesuche

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 3.

Gebrauchter
Rohrplattenkoffer
mittl. Größe, zu kauf. ges. **Klein, Rüppurr,** Löwenstraße 12.

Eisschränke, mittelgr. u. klein., wenn a. reparaturbed., zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 8713 ins Tagbl.

Heiraten!
Einwandfrei u. absolut diskret wird das Problem des Sichfindens gelöst durch uns, überall verbreitete Organisation. Große Erfolge! Ein Gesuch über 400 reiche Angebote! Bundesschrift A 14 geg. Einsendung von 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund"
Zentrale Kiel.
Zweigstellen überall.

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder,** die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71,** zugesandt wird.

Auto- und Motorradteile
Kettenräder für Lichtmaschinen, Lieferungswagen u. Motorräder. Anfertigung von sämtl. Autozubehör. Spez. Kardanwellen, Hinterradachsen, Dreh- und Fräsarbeiten.
Müller & Wernecke,
Karlsruhe, Veilchenstr. 7, Tel. 5209.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Lustlose und nervöse Börsen.

Die Börse war auch in der abgelaufenen Woche ganz auf sich selbst angewiesen. Die internationale Spekulation hat sich in der letzten Zeit angesichts der Ungewißheit über den Verlauf der Reparationskonferenz noch mehr als bisher von den deutschen Börsen zurückgezogen, weil die Pariser Hausse einen faszinierenden Einfluß ausübt. Die Pariser Montanhausse fand am deutschen Montanaktienmarkt nur ein sehr schwaches Echo. Immerhin war das Montangebiet das einzige Marktgebiet mit etwas lebhafteren Umsätzen, während das bisherige Hauptspekulationsgebiet, der Elektromarkt, und hier vor allem die Aktie von Siemens u. Halske, unter umfangreichen Glattstellungen der Spekulation zu leiden hat. Die Tagesspekulation nahm überhaupt anfangs auf allen Marktgebieten neue Glattstellungen vor; einmal deshalb, weil die Bankenkundschaft es müde geworden ist, Hausse-Engagements mit hohen Reports und Spesen durchzuschleppen, und zum anderen, weil die völlige Wirkungslosigkeit der Reichsbank-Diskontermäßigung die nach wie vor ungünstige Lage des deutschen Kapitalmarktes und gleichzeitig die Blutleere der deutschen Effektenmärkte drastisch illustrierte. Beunruhigend wirkten ferner die unklare Geldmarktlage in Neuyork, die zu scharfen Kursschwankungen in Wallstreet, sowie immer wieder zu Besorgnissen vor einer Neuyorker Diskonterhöhung führt. Eine noch stärkere Beunruhigungsquelle bildete in den ersten Tagen der Markt der Kunstseidenwerte. Die Baissepartei, ermutigt durch den hochgradigen Mangel an Kaufordres, erkor sich gerade dieses Gebiet zum Objekt ihrer Baisseattacken, weil der hohe Stand der Kunstseidenwerte hierzu einen besonderen Anreiz bot. Außerdem faßte man die Preiskämpfe in der internationalen Kunstseidenindustrie zunächst in dem Sinne auf, daß auch die großen deutschen Kunstseidenkonzerne sich gegenseitig unterbieten würden. Die Kurse von Glanzstoff und Bemberg gingen daraufhin scharf zurück. Als dann die Emissionsfirmen intervenierten und gleichzeitig Anzeichen dafür in Erscheinung traten, daß gemeinsame Preisherabsetzungen für Kunstseide lediglich zur Abwehr von Preisunterbietungen der ausländischen Kunstseidefabriken vorgenommen werden sollen, traten am Kunstseidenmarkt Kurserholungen ein. Darüber hinaus machte sich auch auf den übrigen Marktgebieten allmählich eine gewisse Beruhigung bemerkbar, doch blieb die Stimmung unsicher und nervös bei sehr stillem Geschäft. Erst dann, als mehrere Großbanken durch Käufe auf einzelnen Marktgebieten ihrer zuversichtlichen Auffassung über die Börsenlage Ausdruck gaben, belebte sich das Geschäft etwas. Eine Stütze gab der Börse die anhaltende Geldflüssigkeit, sowie die Hoffnung, daß durch die Nominierung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen zum mindesten eine sachgemäße Behandlung der Reparationsfragen auf der Konferenz gewährleistet sei. Andererseits zeigte sich freilich vielfach eine skeptische Auffassung über die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Kapitalmarktes für eine deutsche Reparationsanleihe. Immerhin schritt die Baissepartei angesichts der Säuberung der Märkte von schwächeren Elementen überall zu Deckungskäufen.

Die Hauptumsätze vollzogen sich, wie bereits erwähnt, am Montanaktienmarkt. Hier riefen Käufe einer Großbank, rheinische Käufe, sowie Preisbesserungen am Eisenexportmarkt mäßige Kursbesserungen hervor, wobei Gelsenkirchen, Vereinigte Stahlwerke, Klöckner-Werke (auf den Verkauf des Mont Cenis-Stickstoffverfahrens an die Shell-Gruppe), Harpener und Mannesmann (auf die neuen großen Röhren-Bestellungen der Ruhrgas A.-G.) bevorzugt wurden. Für J.-G. Farben regten Dividendenerwartungen (man sprach wieder von 12 Prozent Dividende nebst einem Bonus vor 2 Prozent), sowie die Erweiterung der Schweizer Holding-Company durch Einbringung der Amerika-Interessen des Farbentrustes an; man erwartet hiervon eine Erleichterung bei der Beschaffung neuer Kapitalien zur Durchführung der Erweiterungen mit amerikanischer Hilfe. — In den letzten Tagen zeigten sich wieder einige Auslandskäufe, besonders in Siemens u. Halske und Svenska. Die Kursrückgänge der letzten Zeit haben die Nettoverzinsung zahlreicher Industriewerte erhöht, die Großbanken rechnen mit einer leichten Belebung der Geschäftstätigkeit in absehbarer Zeit.

Berlin schwach.

Berlin, 19. Jan. **(Funkspruch.)** Während die Vorbörse noch unter dem günstigen Eindruck der festen Haltung der Neuyorker Börse und der freundlichen Tendenz der gestrigen Abendbörse stand, ließ sich der offizielle Börsenbeginn von der gespannten Finanzlage des Reiches, den neuen Steuerprojekten und Versionen, wonach bei der Reichsbahn ebenfalls ein erheblicher Kapitalbedarf sei, stärker beeinflussen. Immerhin eröffnete die Börse doch in überwiegend festerer und behaupteter Haltung. Die Grundstimmung war jedoch von vornherein recht unsicher, da sich wieder das Fehlen jeglicher Orders außenstehender Kreise sowie größere Zurückhaltung des Auslandes recht empfindlich bemerkbar machten. Die Spekulation zeigte daher auch eher Neigung zu Abgaben, zumal da auch die Baissepartei sich wieder zu regen begann. Wenn auch das anhaltende Interesse für einige Sonderwerte wie für Svenska, Farben und Stöhr Kammgarn eine gewisse Stütze gab, so wurde die Tendenz durch die schwache Haltung der Orensteinaktien stark beeinflußt. Das Geschäft hielt sich wieder in äußerst engen Grenzen, wozu auch der frühere Börsenbeginn beitrug.

Am Geldmarkt ist keine Veränderung eingetreten. Tagesgeld war mit 4—6,5, Monatsgeld mit 7—8 Prozent reichlich zu haben. Warenwechsel, die fast umsatzlos waren, nannte man mit ca. 6,25 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt war die Mark gut behauptet. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2050, Kabel—London auf 4.8501½ und London—Berlin auf 20.39¾.

Nach Festsetzung der ersten Kurse schwächte sich die Tendenz, beeinflußt von dem weiteren Rückgang der Orensteinaktien und der Schiffahrtswerte, allgemein ab.

Im Verlauf der Börse erfuhr die Tendenz einen weiteren einschneidenden Rückschlag. Auf umfangreiche Leerabgaben, die sich auf fast alle Märkte erstreckten, kam es zu Kursrückgängen größeren Ausmaßes, von denen in erster Linie die schweren Werte betroffen wurden. So verloren Glanzstoff 14, Schukkert 7,75, Siemens 6, R.W.E. 7, Farben 5,25 und Bergmann 5,5 Prozent. Verhältnismäßig gut gehalten waren Montanwerte, die ihren Kursstand kaum über 2 Prozent unterschritten. Die Tendenz war ausgesprochen matt und weiter zur Schwäche neigend.

Der Privatdiskont blieb mit 5,75 Prozent für beide Sichten unverändert.

Da infolge des erhöhten Privatdiskonts in Neuyork neuerlich Befürchtungen über eine offizielle Diskontratenerhöhung am Neuyorker Platz auftraten und außerdem Versionen in Umlauf waren, wonach geplant sei, die Freigabezahlungen zur Steuerleistung herauszuziehen, blieb die Tendenz bis zum Börsenschluß matt. Teilweise traten nur unwesentliche Erholungen ein. Nachbörslich waren die Kurse zumeist unverändert, verschiedentlich jedoch auf Deckungen etwas erhöht. Man nannte Berliner Handelsgesellschaft 229, Reichsbank 312—312,5, A.E.G. 178, Siemens 400, Schuckert 234,5—235, Farben 258,75, Maxhütte 194 ca., Ver. Stahlwerke 134,25, Orenstein 90,5, Tietz 290, Westeregeln 288, Glanzstoff ca. 482, etwas erholt.

Devisen.

Berlin, den 19. Januar 1929.

	Geld 19. 1.	Brief 19. 1.	Geld 18. 1.	Brief 18. 1.
Amsterd. 100 G.	168.46	168.80	168.40	168.74
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.767	1.773
Brüssel 100 Blg.	58.385	58.505	58.350	58.470
Oslo 100 Kr.	112.00	112.22	111.97	112.19
Kopenh. 100 Kr.	112.10	112.32	112.07	112.29
Stockh. 100 Kr.	112.33	112.55	112.31	112.53
Helsgfs 100 f. M.	10.572	10.592	10.566	10.586
Italien 100 Lira	21.995	22.030	21.985	22.025
London 1 Pfd.	20.382	20.422	20.417	20.417
Neuyork 1 Doll.	4.2020	4.210	4.2005	4.2085
Paris 100 Frcs.	16.425	16.460	16.420	16.46
Schweiz 100 Fcs.	80.81	80.97	80.785	80.940
Spanien 100 Pes.	68.63	68.77	68.57	68.71
Japan 1 Yen	1.913	1.917	1.913	1.917
Rio de J. 1 Mil.	0.5010	0.5030	0.501	0.503
Wien 100 Schill.	59.020	59.140	59.01	59.13
Prag 100 Kr.	12.434	12.454	12.432	12.452
Jugosl. 100 Din.	7.383	7.397	7.378	7.392
Budp. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.25	73.39
Bulgar. 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
Lissab. 100 Esc.	18.48	18.52	18.48	18.52
Danzig 100 Gl.	81.46	81.62	81.42	81.58
Konstan. 1 t. P.	2.045	2.049	2.039	2.043
Athen 100 Drch.	5.425	5.435	5.425	5.435
Canada 1 k. D.	4.192	4.200	4.191	4.199
Uruguay 1 Peso	4.296	4.306	4.296	4.296
Kairo 1 ägy. Pf.	20.903	20.943	20.897	20.937
Island 100 i. Kr.	92.19	92.37	92.19	92.37

Stickstoff-Konkurrenz.

Die Stellung des Farbentrusts.

Die Monopolstellung, die der deutsche Farbentrust in der Kriegs- und Nachkriegszeit auf dem Gebiete der Stickstoffproduktion besaß, ist seit etwa zwei Jahren umstritten. Von den verschiedensten Seiten sind Verfahren ausgearbeitet worden, den Stickstoff der Luft in eine feste Form überzuführen. Von den verschiedenen Produktionsmethoden, die unabhängig vom Farbentrust gearbeitet haben, hat in Deutschland das Mont Cenis-Verfahren (Röchling-Konzern), das sich an die Nebenprodukte des Kohlenbergbaus eng anlehnt, größere Bedeutung erlangt. Das Mont Cenis-Verfahren soll bei guter Ausbeute den Arbeitsprozeß der Stickstoffgewinnung mit geringeren Mitteln bewältigen als es die Patente des Farbentrusts ermöglichen. Zwischen dem Farbentrust und den Mont Cenis-Zechen haben große Prozesse geschwebt, die aber in letzter Instanz zu ungunsten des Farbentrustes entschieden wurden. Jetzt bekundet auch das Ausland für die Stickstoffpatente der Mont Cenis-Zeche reges Interesse, es sollen zwischen der Shell-Gruppe, dem englisch-niederländischen Petroleum-Konzern und den deutschen Patentinhabern des Mont Cenis-Verfahrens Verhandlungen über den Verkauf von Lizenzen an die Shell-Gruppe zum Abschluß gekommen sein. Mit dem Erwerb dieser Herstellungsmethoden durch die Shell-Gruppe erwächst dem Farbentrust naturgemäß eine starke Konkurrenz, denn der Shell-Konzern verfügt über genügende Kapitalien, um die Stickstoffproduktion in großem Umfange aufzuziehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die deutsche Kaliindustrie sich immer mehr der Frage der Mischdünger zuwendet. Der Kaliindustrie kommt dabei zugute, daß sie ein fast umstrittenes Weltmonopol auf Kali besitzt und daß der Farbentrust zur Herstellung von Mischdünger unter allen Umständen Kali vom Kalisyndikat beziehen muß. Der Farbentrust befindet sich also auf dem Gebiet der Mischdüngerproduktion in einer gewissen Abhängigkeit vom Kalisyndikat. Man kann sich heute noch kein rechtes Bild davon machen, wie die Welt-Stickstoffproduktion untergebracht werden soll, wenn neben dem Farbentrust auch noch so kapitalkräftige Konkurrenten wie der holländisch-englische Petroleum-Konzern und die deutsche Kaliindustrie als Konkurrenten auftreten. Freilich hat der Farbentrust vor seinen neuen Konkurrenten auf dem Gebiet der Stickstoffgewinnung seine jahrelangen Erfahrungen sowie seinen Stab geschulter Kräfte voraus. Immerhin kann man es angesichts der zunehmenden Konkurrenz auf dem Gebiete des Stickstoffes verstehen, daß die Leitung der J.-G. Farbenindustrie unter Einsatz großer Mittel darauf bedacht ist, auf anderen Gebieten (Benzin, Kunstseide, Kautschuk) ihre Produktionsbasis auszudehnen.

6%ige Anleihe der Schluchseewerk A.-G. Freiburg

35 Mill. Franken. — Das neue Werk in drei Jahren betriebsfähig.

Die Schweizerische Kreditanstalt in Zürich hat für Rechnung eines internationalen Bankenkonsortiums eine 6prozentige Anleihe dieser Gesellschaft abgeschlossen im Betrag von 35 Millionen Franken Schweizerwährung, die bis spätestens 1. Februar 1959 zu pari zurückzuzahlen ist und zwar in 27 festen Annuitäten, deren erste am 1. Februar 1933 fällig wird. Eine vorzeitige verstärkte oder totale Rückzahlung zu pari ist frühestens ab 1. Februar 1939 zulässig. Die Anleihe wird in Kapital, Zinsen und Kosten sichergestellt durch eine erstklassige, wertbeständige Höchstbetragssicherungshypothek auf Feingold lautend im Gegenwert von 33 Millionen Goldmark auf die gesamten in der Folge zu errichtenden Werksanlagen der Gesellschaft samt Grund und Boden, Leitungsnetzen und sämtlichem Zubehör.

Im Falle des Ausbaues weiterer Gefällstufen wird der Gesellschaft das Recht eingeräumt, in gleichem Range mit der zu Gunsten der gegenwärtigen Anleihe bestellten Hypothek eine weitere Hypothek eintragen zu lassen. Bis zur Fertigstellung der ersten Stufe der Werksanlagen und bis zur Aufnahme der Stromlieferung, wenigstens aber bis zum 31. Dezember 1933 haften die beiden Hauptgründer der Schluchseewerks A.-G., die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk) in Karlsruhe und die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. in Essen für die Anleihe. Nach Ablauf dieser Solidarbürgschaft treten die Bestimmungen des Gründervertrags in Wirkung. Am Aktienkapital von 14 Mill. Rm. sind neben den obengenannten Hauptgründern auch noch das Kraftwerk Laufenburg und die Kraftübertragungswerke Rheinfelden beteiligt.

Das neue Schluchseewerk wird voraussichtlich in drei Jahren betriebsfähig sein.

Von der Anleihe werden 20 Millionen Franken in der Schweiz zu voraussichtlich 97 Prozent zur öffentlichen Emission gelangen und 10 Mill. Franken in Holland zur Parität des schweizerischen Emissionspreises emittiert werden, während die restlichen fünf Millionen Franken im Ausland bereits fest plaziert sind.

Englischer Schutzzoll und pfälzische Tuchindustrie

Obwohl die Ausfuhr Englands an Tuchgeweben die Einfuhr um ein Vielfaches übertrifft, hat in England neuerdings in verstärktem Maße eine Schutzzollbewegung gegen die Einfuhr ausländischer Tuche Platz gegriffen. Die Schutzzollbestimmungen in England müssen selbstverständlich Rückwirkungen in Deutschland auslösen. Die sehr ernste Lage der deutschen Tuchindustrie läßt klar erkennen, daß unsere Tuchindustrie ins Hintertreffen geraten muß, wenn sich der deutsche Markt nach wie vor sehr aufnahmewillig, besonders für englische Tuche, zeigt, während gleichzeitig das deutsche Tuch durch staatliche Maßnahmen vom englischen Markt ferngehalten wird. Die Frage wird zurzeit auch in Kreisen der pfälzischen Tuchindustrie sehr lebhaft erörtert.

Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V.

Die ungeklärte Lage im gesamten Zigarettengewerbe hatte den Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V., Leipzig, veranlaßt, die ihm angeschlossenen, über das ganze Reichsgebiet verteilten Zweigverbände und deren Einzelmitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Sonntag den 13. Januar 1929 nach Leipzig einzuladen, der am 12. Januar eine Gastvorstandssitzung vorausging. Der Vertrag, den 95 Prozent der Zigarettenfabrikation und die Verbände des Groß- und Spezialhandels am 13. September 1928 geschlossen hatten und durch den der Schutz des Kleinverkaufs- und Großhandelspreise sowie das Absatzgebiet geregelt werden sollte, war durch das Verbot des Kartellgerichtsvorsitzenden der im Vertrag angeblich enthaltenen Liefersperre hinfällig geworden. Neue schwere Kämpfe um Konditionsbedingungen, durch die die konzernierte Industrie ihren Konkurrenzkampf gegen die freien Zigarettenhersteller verschärft, haben besonders im Großhandel schwere Beunruhigung hervorgerufen und die Erbitterung über das Scheitern des Preisschutzabkommens verstärkt. Die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besuchte Generalversammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie von den Parteien des Reichstages eine Aenderung des Kartellrechts verlangt und von der Industrie erwartet, daß sie den berechtigten Wünschen des Großhandels auf Einführung eines den tatsächlichen Umsätzen entsprechenden Rabattdifferenzierungs-Systems neben der Sicherung des Absatzgebietes endlich Rechnung trägt und durch einen wirksamen Preisschutz die Interessen des gesamten Handels mit Tabakfabrikaten sichert. Die Entschließung verlangt weiterhin unter Ablehnung der neuen Konzernbedingungen in ihrer jetzigen Form die Unterstützung der freien Industrie im Kampfe gegen die Bildung eines Privat- oder Staatsmonopols.

Ein bemerkenswertes Jubiläum. In diesen Tagen jährt es sich zum 25. Male, daß der aus den genossenschaftlichen Volksbanken bestehende „Genossenschaftliche Giroverband" auf die Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank überging. 1865 von Direktor Soergel unter dem Einfluß Schulze-Delitzsch's ins Leben gerufen, bildete er — 11 Jahre vor Eröffnung des Giroverkehrs der Reichsbank — die erste Girovereinigung, die sich über ganz Deutschland erstreckte. Seit dem vor 25 Jahren erfolgten Uebergang auf die Dresdner Bank haben deren Genossenschafts-Abteilungen den Genossenschaftlichen Giroverband zu einer Vereinigung entwickelt, der etwa 1100 der leistungsfähigsten Kreditgenossenschaften Schulze-Delitzsch'scher Richtung mit rund 3200 Inkasso-Plätzen angehören. Die genossenschaftlichen Volksbanken haben sich in zäher Kleinarbeit von den schweren Schlägen der Inflation erholt und sind heute wieder — wie vor dem Kriege — zu einem wirtschaftlichen Faktor von zunehmender Bedeutung herangewachsen. Der diesjährige Giroverbandstag am 7. und 8. Februar wird unter dem Zeichen dieses 25jährigen Bestehens in Anwesenheit der Reichs- und Staatsbehörden und der Vertreter aller Kreise der Wirtschaft stattfinden.

L·H·G
Günstigste Kapitalsanlage!
I. u. II. Hypotheken von privaten Geldgebern gesucht:
RM 50 000 RM. 15 000 RM. 6 000
RM 30 000 RM 10 000 RM. 5 000
RM. 25 000 RM. 8 000 RM 2 500
Höchste Verzinsung! Sicherheit auf Goldmarkbasis! Angebote erbittet:
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 91 Telefon 4213—14.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Am süddeutschen Eisenmarkt hat sich im Laufe der Woche eine kleine Besserung durchsetzen können. Die Spezifikationen auf Abschlüsse gingen lebhafter ein. Auch Neukäufe wurden in größtem Umfange getätigt, doch blieb die Lage im großen und ganzen ruhig, da die Nachfrage der Bauindustrie auf ein Minimum zurückgegangen ist. Auch die verarbeitende Industrie hielt sich zurück, da sie augenblicklich über Beschäftigungsmangel klagt. Das gleiche gilt von der Händlerkundschaft, da man vielfach zunächst seine Geldverpflichtungen zu erfüllen hat ehe man neue Engagements eingeht. Die Beschäftigung der Werke in Form- und Stabeisen war gut, wozu Exportaufträge wesentlich beitrugen. Die Lieferzeiten bewegen sich zwischen fünf bis acht Wochen für Formeisen und sechs bis zehn Wochen für Stabeisen. Infolge des außerordentlich darniederliegenden Blech- und Bandeisengeschäftes besteht hierfür, soweit normale Qualitäten in Frage kommen, prompte Unterbringungsmöglichkeit. Das Lagergeschäft hielt sich in gleichen Grenzen wie bisher. Die Preise im Werks- und Lagergeschäft sind Aenderungen nicht unterworfen, und eine Erhöhung der Preise dürfte wohl auch vorerst nicht zu erwarten sein.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Im Verlaufe der heute zu Ende gehenden Berichtswoche zeigte sich wieder einmal etwas regere Nachfrage und es kann ein Gesamtwochenumsatz von über 400 Ballen gemeldet werden. Der Montagsmarkt allein hatte einen Umsatz von 160 Ballen, der Mittwochsmarkt von 100 Ballen. Die Nachfrage richtete sich allgemein auf bestvorhandene Sorten, unter denen wieder Hallertauer und Württemberger den Vorzug erhielten. Was die Tendenz des Marktes anlangt, so blieb sie auch in dieser Woche unverändert ruhig und der Einkauf vollzog sich im bisherigen Preisrahmen. Farben und Qualitäten rücken allerdings immer weiter vor. Die Zufuhren betrugen in der Berichtswoche nur 50 Ballen; die Marktlager sind also schon recht gelichtet und bilden wenig Auswahl mehr. Bei Wochenschluß notieren:

	Prima	Mittel	Geringe
Markthopfen	130—150	100—120	70—90
Gebirgshopfen	150—160	—	—
Hallertauer	170—190	130—160	90—120
Hallertauer Siegel	170—190	130—160	—
Württemberger	170—190	130—160	90—120

Reichsmark per Zentner. Ausstichhopfen über Notiz. Wochenschlußstimmung ruhig, Preise fest.

Auch am Saazer Markt dauerte die Nachfrage nach besseren Sorten fort. Käufer waren vornehmlich wieder Vertreter deutscher Firmen. Preise unverändert. Notierungen von 1600—1850 Kronen. — Westliche Märkte ohne Veränderung und vielfach geschäftslos.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 19. Jan. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** In welchem Umfang wiederum Unsicherheit in den Berliner Getreidehandel hineingetragen wird, zeigt mit betonter Deutlichkeit der heutige Marktverlauf, der in entschiedenem Gegensatz zum Vormittag stand. Auf Grund der recht strammen Meldungen Nordamerikas wurdn von Büro zu Büro Preise bezahlt, die für Brotgetreide bis 1,50 Rm. über gestern lagen. Mittags wurde der Weizen bis 1,50 Rm., der Roggen bis 2 Rm. schwächer und zwar lediglich infolge des einsetzenden Tauwetters und damit zusammenhängende Hoffnungen von kommenden größeren Anfuhren. Von Gerste werden gute Sorten unverändert gefragt. Hafer hat unveränderte Preise. Mehle behalten geringe Absatzmöglichkeiten.

Berlin, 19. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 211—213, März 227,75, Mai 236—236,50, Juli 243,50—244; Tendenz ruhiger. Roggen: Märk. 207 bis 209, März 225,50, Mai 234,50—235,50, Juli 235 bis 236; Tendenz ruhiger. Gerste: Braugerste 218 bis 237, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 201—207, März 223.50, Mai 235,50, Juli 242,50—243; Tendenz stetig. Mais: loko Berlin 235—237; Tendenz stetig. Weizenmehl 25,75—28,75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 27—28,85; Tendenz ruhig. Weizenkleie 14,80—15; Tendenz stetig. Roggenkleie 14,50—14,60; Tendenz stetig. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,80—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 41—46, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,20—13,60, Sojaextraktionsschrot 22,20—22,40, Kartoffelflocken 18,50—19,20 Rm.

Magdeburg, 19. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Januar 25,40 Rm. Tendenz still.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 19. Januar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; März 121½—121⅜, Mai 124⅞—124¾, Juli 126⅝—126½. Mais: Tendenz willig; März 98⅛, Mai 100⅛, Juli 102½. Hafer: Tendenz willig; März 52⅝, Mai 52½, Juli 49⅝. Roggen: Tendenz unregelmäßig; März 106⅜, Mai 108¾, Juli 107¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 19. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.59 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 19. Jan. **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159 Rm.

Der schweizerische Außenhandel im Dezember. Im Monat Dezember beliefen sich die gesamten Umsätze des schweizerischen Außenhandels auf 440.7 Millionen Franken. Davon entfallen auf die Einfuhr 248.5 (5.4 Mill. mehr als im November), auf die Ausfuhr 192.2 Mill. (Jahresdurchschnitt 1927 169 Mill.), d. s. 5.1 Mill. weniger als im November. Der Passivsaldo der Außenhandelsbilanz für Dezember beträgt demnach 44 Millionen Franken gegen 66 Mill. im November.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Eland Karlsruhe.

	Jan.	Feb.	März		Jan.	Feb.	März
Abl. o. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	7	9	11
A.E.G.	5½	7½	9	Harpener	6	8	10
Danat	7	9	11	Licht u. Kr.	8	11	14
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	4½	6½	8½
Dresdner	4	5½	7	Otavi	2¾	3¾	4¾
Erdöl	5	7	9	Phönix	4	5½	7
Farbenind.	6	8	10	Rheinstahl	5½	7½	9½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Siem. u. H.	8½	11½	14½
Hapag	4½	6½	8½	Zellst. Wldh.	7½	9½	11½

Berliner Börse
vom 19. Januar

Deutsche Staatspap.

	18. I.	19. I.
Abl. Schuld I–III	53.75	53.75
Neubesitz	14.80	14.80
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79.40	79
6% Bayern Staats 27	79.87	79.50
6% Sachsen Staats 27	80	80
7% Thür. Staats 26	85	85
6½ D.Reichsp.	97.80	97.60
Dt. Schutzgeb.	5.90	5.80
5 Rh.-M. G.	74.25	74.37
6% Farben	141¼	140.5
5 Bad. L. K.	18	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	14.80

Ausländ. Werte

	18. I.	19. I.
5 Mex. abg.	35.75	35.62
4 Mex. abg.	22.75	22
4½ Oest.S.	38	—
4 Goldr.	33.50	33.40
4 Kronenr.	2.25	2.05
4 Türk. Ad.	8.30	8.25
4 T.Bagd.I	12.10	11.80
4 T.Bagd.II	12	12
4 T. Zoll.	12.30	12.30
Türk.-Lose	18.10	18.10
4½ Ung. 13	25	—
4½ Ung. 14	27.60	27.62
4 Ung. Goldrente abg.	26.62	26.62
4 Kronenr.	2.15	2.05
5 Tehuant. abg.	19	19.12
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	18. I.	19. I.
A.-G.f.Verk.	—	170
Allg. Lokalb.	180¼	178
Baltimore	120	120
Canada	67.50	69.50
Dt.Eis.B.Bet.	85.25	85.25
7 Reichsb.	91	70.75
Elektr.Hchb.	94	94
dto.Zertifik.	89.87	90
Hamb.Paketf.	135⅞	133.5
Hamb.Hochb.	—	76.75

	18. I.	19. I.
Hamb.Südam	176	—
Hansa	167	167
Neptun	126¾	127
N. Lloyd	130¼	129
Schantung	5.37	5.30
Süd.Eisenb.	125¾	—
Ver. Elbe	41	38

Bank-Aktien

	18. I.	19. I.
Adca	141.5	141¾
Bad. Bank	185	183.5
Bk. el. Werte	158	156
Bk. f. Brau	173¾	173¾
Barm. Bkv.	143⅞	143.5
Bay.Hyp.B.	173	173
" Vereins	169	169
Berl.Hdlsges.	235.5	231
Commerzb.	198	197
Danz.Priv.	113.5	113.5
Darmst.Bk.	286	284
D.Asiat.Bk.	50	50
Dtsche.Bk.	171.5	171
Dt.Hyp.Bk.	151.5	151.5
D.Uebs.Bk.	105¼	105.5
Disk.-Ges.	166¼	166
Dresdn.Bk.	171	171
GothaGrund	143	143
Lux.Inter.	7	7
Mein.Hyp.	140.5	143
Mitt.Bod.C.	254	254
Mitteld.Cbk.	209¼	209
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35.12	35
Pr.Boden	140⅜	140
Reichsbank	319¾	315¾
Rh.Creditbk.	124¾	124.5
Südd.Bod.Cr	184⅞	184⅞
Südd. Disk.	138	138
Vbk. Hamb.	155¾	155¼
Wiener Bkv.	14.87	14.87

Industrieaktien.

	18. I.	19. I.
Accumulat.	158	158.5
Adlerh. Gl.	118¼	118.5
Adl. Kleyer	60	57.75
A. E. G.	181	179⅝
dto. Lit. B	92.75	92
Alsen Zem.	210.5	210
Ammend P.	180	182
Aschaff.Bräu	180	179
Aschaff.Zellst.	202	201⅜
Augsb.N.M.	92	91
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	99	99
Basalt	60	—
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	224	219
Bayr.Spieg.	69.5	69.5
J.P.Bembg.	445	442
Berger Tfb.	402.5	399
Bergm. Elek.	230	226
B.Karlsr.J.	69.25	68.87
Berl. Kindl.	590	588
Bl.Masch.	89.5	88
Berth.Mess.	78	78
BraubNürnb.	175	176
Brk. Brik.	165	165
Brschw. K.	228	227
Brem.Besgh.	68	67.5
Brem.Bulk.	122.5	123
Brem.Wolle	218	216
BrownBoveri	153.5	153
Buderus E.	87.87	83.75
Busch Lüdsch.	67.5	67
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	132	132
Ch. Buckau	95	94
Ch. Heyden	124⅝	125.5
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	69.75	69
Chade	491	487
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	34.75	35.25
Conc. Spinn.	101¼	101
Ct. Caoutch.	138¼	134¼
DaimlerBenz	58.5	53
Dt. Atl. Tel.	138	138
Dt. Asphalt	173	173
Dt. Conti-G.	224⅛	222
Dt. Erdöl	136.5	134.5
Dt. Gußstahl	91	89.5
Dt. Jute	147.5	147.5
Dt. Kabel	63.5	63.5
Dt Linol.Wk.	342	339
Dt. Masch.	43.25	44
Dt. Post	26.5	26.5
Dt. Schachtb.	93.5	93.5
Dt. Spiegel	106.5	105¼
Dt. Steinzg.	244	245
Dt. Ton	157	157
Dt. Wolle	43	42.5
Dt. Eisenb.	81.5	81.5
Dortm.Aktien	255	252.5
" Union	276	273
Dr.Schnellpr.	119.5	119
Düren Metall	233¾	234
Dürkoppwke.	40	40
Düss.Masch.	20	20
Dyckerhoff	116	115
Dyn. Nobel	123.5	122¼
Egest. Salz	130	—
Eintracht	159	159¼
Eisenb. Vrk.	160.5	162¾
Eis.Sprottau	83.75	83.75
El. Liefer.	174¼	173¾
El.Licht Kraft	237	229
Engelh.Bräu	230	228
Enzing.-U.	77.25	76.25
Erdmsd.	103	106
Erlang.Bw.	150¾	150.5
Eschw.Bg.	202.5	202
Ess.Steink.	125	124¾
Fahlbg.List	118¾	119
Falkenstein	127.5	127.5
Faradit	50.5	50.75
J.G.Farben	263¾	261
Feinjute	122	122.5
Feldm. Pap.	234¾	230
FeltenGuill.	143	145.5
Flöth.Masch.	51	51
Fraustadt Z.	81.5	81
FreundMsch.	12.25	12.75
Fried.Hall	189¾	191
Friedr.Hütte	111	111
Frister	101.5	100
Gaggen.Eis.	7.5	7.50
Gels.Bw.	128	126⅜
Genschow	98.25	98.25
Germania P.	182.5	183
Ges.f.e.Unt.	258	246⅜
Girmes Co.	256	251¼
Gladb.Wolle	151	151
GlasSchalke	212	212
Glockenst.	29	29
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	94	93.25
Görl. Waggs.	110	109
Gritzner	107	109
Großhain Webst.	217.5	217.5
Grün u. Bils.	178	178
Gruschwitz	81.25	80.5
Guanowerke	63.5	63
Gundlach	97	97
Haberm. G.	111	107
Hackelh D.	97	96
Halle Masch.	115.5	115
Hamb.El.	152¾	150⅛
Hammersen	137.5	138¼
Hann.Masch.	49.12	48.75
Harburg Eis.	81.5	81.75
Harb.Phönix	81.75	81
" Brücke	—	—
Harpener	136	135
Hartm. M.	16	16.12
Hedwigsh.	90.25	90.5
Hemm.Zem.	—	273.5
Hilpert M.	91	92
Hindr. Auff.	111.5	110
Hirsch Kupf.	—	140
Hirschb.Ld.	105	105
Hoesch	122¾	121.5
Hoffm. St.	79.75	79.75
Hohenlohe	72	71.5
Holzm. Ph.	134	133.5
Horchwke.	113	113
Hotelbetr.	191¼	189
C.M.Hutsch.	81	81.25
Lor. Hutsch	117.5	117.5
Ilse Bergb.	221.5	219
Industrieb.	140¼	140
Jeserich	127.5	126⅝
Jüdel	139	142
Junghaus	80.25	80
Kahla Porz.	118.5	117¾
Kali Aschl.	288¾	287
Karstadt	231	228
Klöcknerw.	108.5	106.5
Knorr C. H.	162	162
Köhlm. St.	98	97
Kolb & Sch.	177⅜	177⅜
Köln Neuess.	123	121.5
Kölner Gas	89	89.5
Konti Wass.	36	35
Kört Gebr.	72	72
Kört El.	110	108
Krauß & Co.	57	—
KunzTreibr.	118.5	118.5
Küppersb.	183	180
Lahmeyer	176	175⅛
Laurahütte	68.87	68
Leipz.Riebeck	163.5	164.5
Leopoldsgr.	82	81
Lindes Eis	168.5	168
Lindström	910	903
Linget Sch.	37.5	38
Lingnerw.	92.75	92.75
Ludw. Loewe	232¼	231
Lorenz Tel.	173	173
Lüdenscheid	106.5	106.5
Magirus	40	39.5
Mannesm.R.	129⅞	128
Mansfeld	114⅛	113¼
Masch. BuckauWolf	130.5	130.5
Max-Hütte	203¾	199
M. W. Lind	201	201.5
" Sorau	216	216
" Zittau	88.37	88.75
Metallbank	134.5	147.5
Miag	148	147.5
Minimax	126¾	126¾
Mitteld. St.	131¾	131
Mix & Gen.	108.5	108
Montecatini	63	63.25
Mot. Deutz	68.50	68.62
Mülh. Bg.	101	101
Nation.Auto	41.25	40.87
Neckarsulm	25.88	25.75
Neckarwke.	138	138¼
Ndl. Kohle	161	161
Nordd.Eis	121¾	121¾
" Steingut	187	187.5
Nordd.Trik.	57.5	57
" Wolle	180¾	180
Nbg.Herkul.	46.75	46.65
Ob.-Bedarf	109¼	108⅛
Ob. Koks	113.5	111¾
Dto. Genuß	83.5	83.75
Orenstein	96	90.12
Ostwerke	257	250
Panzer	—	—
Pet. Union	103	103
Phönix Bg.	94.12	93
Phönix Brk.	86	86
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	268	268
Poege el.	57.5	56
Poege Vorzg.	68.5	75
Polyphon	441	434
Presto	—	—
Preußengr.	110¾	111
RadebergExp.	202.5	203
Rasqu.Farb.	121	—
Rathg. Wg.	79	79.5
Reichelbräu	281	280
Reichelt M.	76	76
Reish. Pap.	239	235
Rh. Braunk.	287	282.5
" Elektro	169.5	170
" Möbel	147	147
" Stahlw.	138	136
R. W. E.	251¼	247
" Westf.K.	109.5	104
RW.Spreng	98.25	—
Richter Dav.	191¼	192¼
Riebeck-Mont.	151	148.5
Rockstroh	123.5	124
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	119¾	118.5
Rütgersw.	102¾	100.5
Sachsenw.	127.5	126.5
Sächs. Guß	123	122
S.-Th. Ptl.	191.5	188
" Webstuhl	123	123¼
Sal. Salz	129.5	130
Salzdetfurth	525¾	521
Sangerh.M.	124	125
Sarotti	206⅛	206.5
Schering ch.	300	300
Schlegelbräu	228	225.5
Schles. Berg-Zink	133.5	133¾
Schl.B.Beuth	146	145¼
Schl. Text.	37.5	37.12
Hg. Schneid.	116.5	116.5
Schub. Salz	330	328
Sch. Cremer	80	79
Schuckert el.	244	239
Schultheiß	302	299
Schelm Eis.	146	146
Sieg-Sol.G.	18	17.75
SiegersdWerk	142	141
Siem. Gl.	142	142
Siem.Halske	406.5	402
Sinner A.G.	139.5	140
Staßfurt ch.	29.25	30
Stett.Cham.	75.5	76
Stock & Co.	107	106
Stöhr Kg.	230¼	230
Stöwer Nm.	24	24
Stolb.Zink	172	171
Stollwerk	161.5	161
Stralf. Sp.	266	266
Südd. Imb.	94.75	93
Südd. Zuck.	149.5	149¾
Svenska	505	500
Tel. Berlin	63.25	63
Thörl Oel	98	97
Thür. Gas	161.5	160¾
Tietz Köln	288.5	287
Transradio	157	155
Tuch Aach.	120¼	120¼
Tüll Flöha	88.5	88.5
Gebr. Unger	86	85
Union chem.	67	65.25
Un. Diehl	109	109
Varz. Pap.	137	135.5
Ver.Böhlerst.	145	145
" chem.Charl.	102	101
" Dt. Nickel	187	186¼
" Flansch.	90	90.25
" Glanzst.	491	480
" Gothania	—	132
" Jute B.	124.5	125
" M. Hall	50	51
" Pinsel	46.5	45
" Portland	230.5	230
" Schuhf.Ver.	57	57
" Stahlw.	98.5	97.5
" Zypen	—	—
Vikt. Wke.	70.5	70
Vogel Tel.	79.5	79.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	101¼	100
Wasser Gelsen	136.5	136⅜
Wegelin	104.5	104.5
Westereg.	294	291.5
Wicking	165	164
Wiesloch Ton	114	113.5
Wißner Met.	147.5	147
WittenerGuß	44.75	45
Witt.Tief.	144	146
Zeitz Masch.	137¾	137¾
Zellst. V.	123	123
Zellst.Waldh.	283¼	280¼

Versicherungen

	18. I.	19. I.
Aach.M.Feuer	316.5	360
Vikt. Allg.	2870	2850
Vikt. Feuer	568	570

Kolonial-Werte

	18. I.	19. I.
Dt.-Ostafrika	159	157.5
Neu-Guinea	578	570
Otavi	69.75	68.87

Termin-Notierung

	18. I.	19. I.
A.G.Verk.	172.5	169
Allg.Lokalb.	—	—
7% Reichsb.	91.12	91
Hapag	135¾	132¼
dto. Hochb.	—	—
Hamb. Süd	176.5	175
Hansa	168¼	166
Lloyd	130¾	128¼
Otavi	70	68.62
Adca	141	140¾
Barm.Bankv.	143.5	143
Bay. Hyp.	173¾	173¾
" Vereinsb.	170	169
Berl. Hdlsg.	236.5	229
Commerzb.	197¾	196¼
Darmst. Bk.	286¼	282
Dt. Bank	172.5	171.5
Diskonto-Ges.	167⅛	166
Dresdn. Bk.	172	171¼
Mitteld.Crd.	209¼	209¼
A. E. G.	181⅛	178
Bay. Motor	223⅝	220.5
Bemberg	438⅛	433
Bergm. E.	230	223
Berl. Masch.	—	86.25
Buderus	88.12	85.5
Charl.Wass.	132.5	130.5
Comp. Hisp.	492	485
Ct. Caoutch	137.5	134
Daimler	58	52.5
dt. Conti G.	225¼	220
Dt. Erdöl	136¾	133.5
Dt. Linolwk.	342¾	335
" Masch.	44	44.25
Dynamit	124	122.5
Elektr. Lief.	174	169.5
Elektr. Licht	234	229.5
EssenSteink.	125⅞	123
J.G.Farben	264	258.5
Feldmühle P.	234.5	228¼
Felt. u. Guill.	143.5	144
Gels. Bg.	128⅜	125⅜
G. f. el. U.	256.5	243
ThGoldschm.	94	93.5
Hamb. El.	152¼	149¾
Harpener	136¼	134¼
Hösch	123¾	122
Holzm. Ph.	135	132¾
Ilse Bergb.	223.5	220
Kali Aschsl.	290	285
Karstadt	230¾	226.5
Klöckner	108¼	106
Köln-Neuess.	122⅞	121.5
Ldw.Loewe	235	228
Mannesm.	129.5	126.5
Mansfeld	115	112¼
Metallb.Frkf.	135⅜	132¾
Mitteld.St.	133	131.5
Nat. Auto	41.5	41.12
Nordd. Wolle	181⅛	179¼
Ob.-Bedarf	110⅜	107
" Koks	113¾	111
Orenstein	97	90.5
Ostwerke	258¼	250.5
Phönix Bg.	94.62	92.5
Polyphon	440	431.5
Rh. Braunk.	286	279¾
Rhein.Elektr.	171.5	167.5
Rheinstahl	137¾	134¼
R. W. E.	250.5	243¾
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	102¾	100.5
Salzdetf.	527	514
Schles.El.B.	224¾	219
" Portland	209.5	206
Schub. Salz	331	322.5
Schuckert el.	243¼	234.5
Schulth.-P.	302	295
Siem.Halske	408	399¼
Svenska	504⅛	500
Thür. Gas	—	157.5
Leonh. Tietz	290.5	290
Transradio	—	156
Ver.Glanzst.	490	482
" Stahlw.	98.5	97.25
Westeregeln	294	289
Zellst. Waldh.	284.5	278¾

Ergänzung zum Kurszettel

	18. I.	19. I.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	8.15	8.2
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.1	11.4
4 Rum. 1894	9.37	9.62
4 Türkunif.	16.20	15.7
4½ Budap. St. 14 abg.	57.5	57.5
4% Budap. St.96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	14.5	14.1
4½ M.B.A.	27.37	27.12
4½ Anat. I	19.4	19.3
4 dto. II	20.25	20.25
4½ dto. III	20.25	—
Pr. Zentr.B.	63.5	163
Hageda	135.5	135
Kollm.Jrd.	75.25	75.25
MezS.Frdg.	73.25	70.5
Rheinf. Kr.	178	178.5
Schftg. Oss.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80	80
" Ultram.	156¼	154¾
Mannh. V.	156	164.5
Nordstern Allg.Vers.	285	286

† exkl. Div. * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse
vom 19. Jan.

Deutsche Staatspap.

	18. I.	19. I.
8% Reichsanl.	87.35	87.35
Ablösung I–III	53.85	53.6
Neubesitz	14.75	14.5
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4 Schutzgeb.14	5.18	5.85
4% Bay.AblN.	—	—
5½% Württ. Freist. 26	78.25	78
5½% Reichsp.	—	—
5½% Hess. Volksst. I	99.65	99.65

Ausl. Staatspapiere.

	18. I.	19. I.
Span. Port.	—	—
4½% am. Goldrum. 13	20	20.35
Zolltürken	—	26.61
4 ung. Gold	—	—

Dt. Stadtanleihen.

	18. I.	19. I.
8% Berl. 24	—	—
8 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	87.25
8 Frankf. 26	83	77.75
Heidelberger Stadt A.26	83.12	—
8% Ludwigsh St.A. 26	—	—
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	92.1
8% Mannh. St.A. 26	—	77.75
6% Mannh. St.A. 27	77.6	—
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
8 Pforzh. 26	—	90
8 Pirmas. 26	90	—

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	18. I.	19. I.
6 Bad.Holz24	21.25	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79.12	79
6 Großkr. Mannh. 23	77	77
6 Heidelberg St. Holz	26.50	26.5
6 hess.Braunk.	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	—
5 Preuß. Kali	—	—
5 Pr. Roggen	9.35	—
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5 Südd.Festw. Bank	—	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	18. I.	19. I.
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	—	—
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	85	84.75
5 Rh.-Main-Donau	—	—

Pfandbriefe

	18. I.	19. I.
Frkf.Hyp.Bk. 12–21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	94.50	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24–25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5–8	95	95
3 Sadonique M		—

Bank-Aktien.

	18. I.	19. I.
Adca	140	140
Bad. Bank	184	184.5
Bk. f. Brau	—	—
Barm. Bkv.	143	143
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	173¼	173
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	286	—
Dtsche.Bk.	171½	171
Dt.Hyp.Bk.	141¼	141¼
Dt.Vereinsb.	104	104
Disk.-Ges.	166	166
Dresdn.Bk.	171	177
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	150	150
Fr.Pfd.Br.B.	156	156
Metallbank	134	134
Mitteld.Cbk.	209	219
Nürnbg.B.B.	160	160
Oest. Credit	35.45	35.10
Pfälz.Hyp.Bk	—	159¼
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¾	215.5
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	137	137
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Wtb. Nbk.	—	—

Transportanstalten

	18. I.	19. I.
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.62	91
Hapag	135½	136¼
Heidelberger Straßenb.	—	—
Lloyd	136¾	127¼

Industrieaktien

	18. I.	19. I.
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	307	—
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	169	168
Brau.Werger	207	205¼
WulleStuttg.	167.5	168.5
Adl. Kleyer	60¼	—
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	181⅞	179
Bad. Masch. Durlach	155.5	155
Bad Uhren	12	12
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	70	70
Bayr. Zell.	—	—
Bergm. Elek.	230¾	227
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	153.5	153¾
Bürst.Erlang	24¼	—
Cem.Heidelb.	135.5	136
DaimlerBenz	58	52.50
Dt. Eisenb.	—	82
Dt. Erdöl	136	—
" G.S.Sch.	186¼	—
Dt.Linol.	343¾	—
" Verlag	234½	234.5
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	119.5
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kais.	10.8	10.8
El.Licht u.Kr.	238	—
El. Liefer.	79.85	—
Emag	—	86
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	77	76
Ettl. Masch.	47	—
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.12	27.25
J.G.Farben	263¼	259¼
Feinm. Jett	90.5	90
Felten Guill.	144	—
Frkf. Gas	142¼	142
" Hof	87.5	87½
" Masch.	—	65
Geiling u. Co	65	59
Goldschm.	92.6	92.6
Gritzner	107	—
Grün u. Bils.	176.5	176.6
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	38	38
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	187	187
Hilp. Armat.	91	91.5
Hirsch Kupf.	139.5	139
Hoch u. Tief	102	—
Holzmann	134	133¼
Holzverkohl.	98	17.75
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	80.75	81
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	162	161
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	82.25	82.10
Krauß & Co.	56.5	56.5
Lahmeyer	176.5	175
Lechwerke	118¾	117.5
Led. Spich.		
Ludw.Walz	133¾	133¾
Mainkr.	117¼	119
Metallg.	198	195.5
Met.Knodt	75.75	75.75
Mez Söhne	70	—
Miag	—	—
Moenus	44.75	79¼
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	—	—
Oberursel	95	—
Neckarsulm	26	—
Neckarw.Essl.	138½	138.5
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	104	103
Pf.Näh.K.	42	42
Rein.Gebb.	117	115.5
Rh.El.Mm.	80	80
RöderGebr.	125	124.5
Rütgersw.	102.9	101.5
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	79	79
SchriftStemp	122	122
Schuckert N.	244	236
Schuh Bern.	58	57
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	66.5	66.5
Sichel Co.	0.70	0.80
Siem.Halske	407	—
Sinalco	135	135
Südd. Zucker	149⅛	149¼
Thür. Lief.	—	107
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ff.	98	—
Ver.D.Oelf.	71	70
Ver. Faß	32	34
Voigt Häffn.	212	212
Volth.Kabel	90.5	99.8
Wayß&Freyt.	133⅞	133.5
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	—	203
Zellst.Waldh.	284	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	18. I.	19. I.
Buderus	—	85.25
Eschw.Berg	202½	202¼
Gelsenkirch.	127	126.5
Harpener	136¼	135
Ilse St. A.	222.5	218
KaliAschersl	290	—
Kali Wester	293	290.5
Klöckner	—	108⅛
Mannesm.	129¾	127
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	—	93.8
Rheinstahl	137.5	136
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	119.5	119.5
V.Laurah.	68.25	67.5
V. Stahlw.	98	97

Versicherungs-Aktien

	18. I.	19. I.
Allianzvers.	255	259
Frankf.Allg.	1005	1000
Frk.Rückvers.	16	16
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	146	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

E. Büchle Inhaber W. Bertsch, Kaiserstraße 132, Gartensaal Padewet-Geigenhaus. Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 20. Januar. 11.15: Uebertragung aus dem Bürgersaal des Rathauses Karlsruhe: Musikalische Morgenfeier. 2: Aus Hamburg: Funkheinzelmann. 3: Vortrag Ing. A. M. Grozwienski, Wien: „Dahu, oder ein Tag auf einer hawaiischen Südseeinsel". 3.30: Opernnachmittag. 6: Vortrag Martin Lang: „Zum 70. Todestag von Bettina von Arnim". 6.30: Dichtervagabunden und Landstraße. 8.15: Heiterer Abend. Anschl.: Tanzmusik.

Für Geschenke reichhaltigstes Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall. **KARL JOCK** Juwelier und Uhrmachermeister. Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Donnerstag, 24. Januar. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 13: Schallplattenkonzert. 4.15: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag Dr. H. Schick: Reiseeindrücke in Irland. 6.45: Aerztevortrag: Die Nervosität, eine Zeiterscheinung. 7.45: Vortrag Dipl.-Ing Thomson: Störungen des Rundfunks durch elektrische Anlagen und Geräte. 8.15: Nach Frankfurt: „01 = 01". 9.45: Konzert der Funkwerbung, anschl. Humoresken, Heiratsvermittlung.

Clubsessel und Polster-Möbel kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst! **E. SCHÜTZ** Erstes u. ältestes Spezialgeschäft Kaiserstraße 227

RADIO Mod. Empfangsgeräte, Lautsprecher Anoden, Akkumulatoren Netzanoden u. Kleinlader. **Baden-Rundfunk Karlsruhe** Zirkel 25a, Eing. Ritterstr — Akkuladestation

Dienstag, 22. Januar: 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 1.45: Schallplattenkonzert. 3: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 3.45: Frauenstunde. Vortrag Frau Dr. Reichert: „Die Frau im Wintersport". 4: Nachmittagskonzert. 7.15: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart: Professor Dr. Erich Wunderlich: „Vom Deutschtum im neuen Polen". 7.45: Vortrag von Prof. Beutel: „Die sonnennahen Planeten". 8.15: Aus Frankfurt: Spanische Stunde. 9.15: Aus Freiburg: Einleitender Vortrag Intendant Dr. Krüger: „Lessing-Feier"

GUMMI-ZENTRALE KARL REEB Waldhornstr. 19, Tel. 4941. Neugummierung abgefahren. Auto-Reifen Vulkanisier-Anstalt. Schneeketten, Kühlerschutzhauben Auto-Heizungen

Samstag, 26. Januar. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Schubert. 4: Uebertragung aus dem Pavillon Exzelsior, Stuttgart: Tanzmusik. 6.15: Vortrag Landgerichtsrat L. Leibfried: Die Haftung des Tierhalters für Tierschaden. 6.45: Aus Freiburg: Vortrag Caritasdirektor Baumeister: Diesseits und Jenseits der Kerkermauern 7.30: Willy Buschhoff-Abend. 8.30: Alte Musik, anschl Uebertragung aus Ludwigsburg: Funkbrettl. Aus Berlin: Tanzmusik.

Montag, 21. Januar. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 13: Schallplattenkonzert. 4: Konzert der Funkwerbung. 4.30: Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Aus Karlsruhe: Vortrag H. Hage: „Menschentum und moderne Wirtschaft". 6.45: Bastelstunde. 8: Nach Frankfurt: Sinfoniekonzert. 9.15: Aus Frankfurt: Volkstümlicher Abend. Anschl.: Aus Stuttgart: Schlagerstunde.

Kino- und Photo-bedarf K. Schmitter, Adlerstraße 30 / Telephon 3670. Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile. Entwickeln und Kopieren werden fachmännisch ausgeführt

Freitag, 25. Januar. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4.15: Nach Frankfurt: Serenaden und Ständchen. 6: Werbevortrag: Ideale Lösung der Eigenheimfrage durch zinsloses Baugeld. 6.30: Aus Freiburg: Vortrag Dr Wolff-Williger: Ein Streifzug durch das Namenrecht mit besonderer Berücksichtigung des Pseudonyms. 7: Aus Stuttgart: Vortrag Karl Walter: Eine schwäbisch-elsäss. Dichterfreundschaft. 8: Uebertragung aus dem Konzertsaal der Liederhalle Stuttgart: Konzert. 9: Gastspiel Georg Ott

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung. Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Karneval Wir fertigen alle Arten **KOPFPUTZ** nach JEDEM Kostüm zu unseren bekannt billigen Preisen an! **Geschwister Gutmann**

Mittwoch, 23. Januar: 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4: Kinderstunde. 4.35: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Aus Freiburg: Vortrag Polizeihauptmann Kamp: „Die Polizeirufanlage im Dienste des Publikums". 6.45: Aus Stuttgart: Vortrag Prof Dr. Albert von Lecoq, Berlin: „Die neuesten Resultate der letzten Turfan-Expedition". 7.15: Konzert der Funkwerbung. 8: Bunter Abend. 9: Aus Karlsruhe: Klavierkonzert.

Besichtigen Sie meine Schaufenster! **Möbelhaus M. Tannenbaum** Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. Duffner Karlsruhe — Markgrafenstraße 51 beim Rondellplatz) — Telephon 6743

Der Stolz der Hausfrau

BOCKHACKER der Qualitätsherd hat sich stets am best. bewährt. Verkaufsniederlage: M. Heyer, Kaiserst. 38

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

was sonst wäre ihm aufgefallen an dem schlichtgekleideten jungen Menschen? Die Aehnlichkeit mit der Schwester? Er wußte längst, daß sie Täuschung war, ein Blendwerk, nachträglich hervorgerufen durch den Namen Bezins, wie so vieles hier auf Erden Blendwerk ist, nur weil es einen großen Namen führt. Die liebende Anne allein hatte sich durch nichts blenden lassen, sie hatte ihr Schicksal in die Hände des armen, niedrig geborenen, doch hoch denkenden Menschen gelegt und war in ihrer Liebe nicht enttäuscht worden.

Francois de la Roue hat geschwiegen, auch in seiner letzten Stunde. Der „Eisenarm" fühlte sich stark genug seine Sache vor Gott durchzukämpfen. Eine Lüge? Gewiß. Doch sagte ihm die innere Stimme, daß es hienieden Lügen gibt, die dort oben Wahrheiten sind.

Eßbares Holz, künstliche Kohle.

Zwei neue Erfindungen von Professor Bergius.

Von
Rudolf Feiler.

Es ist erstaunlich, welche Leistungen die chemische Wissenschaft in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft, die Herstellung von Kunstseide aus Zellulose, die Verflüssigung der Kohle — drei Großtaten, zu denen sich neuerdings noch zwei weitere Erfindungen gesellen, die den bekannten Heidelberger Gelehrten Professor Dr. Friedrich Bergius beschäftigen, dessen Name bereits mit dem Verfahren der Oelgewinnung aus Kohle eng verbunden ist.

Auf dem Chemikerkongreß, der im letzten Jahr in Dresden stattfand, hat Professor Bergius in einem vielbeachteten Vortrag über chemische und wirtschaftliche Verwertung der Kohle interessante Mitteilungen gemacht. Nach vielfachen Versuchen ist es ihm gelungen, durch eine besondere Behandlung des chemischen Skeletts der Zellulose diese in Kohlehydrate überzuführen. Die Kohlehydrate, die in verholzten Pflanzenteilen vorkommen, können durch ein chemisches Verfahren in Zucker verwandelt und im tierischen Organismus kann die in den Kohlehydraten enthaltene Energie zum Aufbau des Körpers in erheblichem Maße ausgenutzt werden. Zür menschliche Zwecke kommt dieser Zucker, wie hierbei ausdrücklich festgestellt sei, allerdings nicht in Frage, da überdies die Gewinnung von Naturzucker in reichen Mengen sichergestellt ist; wohl aber können durch das Verfahren Kohlehydrate-Futtermittel in unbegrenzten Mengen gewonnen werden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Erfindung wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Deutschland gegenwärtig jährlich für über 700 Millionen Mark Kohlehydrate in Form von Mais und Gerste aus dem Ausland einführt. Die Herstellung von derartigen Futtermitteln ist besonders für die einheimische Schweinezucht von Bedeutung, da die Fleischversorgung Deutschlands sich etwa zu 60 Prozent auf die Schweinewirtschaft stützt.

Das bereits fabrikmäßig durchgeführte Verfahren ergibt eine Ausbeute von 70 Prozent Zucker aus Holz, und es handelt sich nur noch darum, die Herstellung zu einem Preis zu ermöglichen, der günstiger ist als derjenige für die aus dem Ausland eingeführten Futtermittel. Auch die Lösung dieses Problems, das gewiß nicht ganz einfach ist, dürfte wohl in absehbarer Zeit gelingen, womit die Möglichkeit zum Aufbau eines neuen Industriezweigs gegeben wäre.

Aber Professor Bergius ist gegenwärtig noch mit einem neuen Problem beschäftigt, über das er kürzlich auf dem zweiten Internationalen Kohlenkongreß in Pittsburg berichtete: die Herstellung künstlicher Kohle aus Zellulose, wobei der Gedanke leitend ist, in einem abgekürzten chemischen Verfahren Holz in Kohle zu verwandeln, wozu die Natur einen Zeitraum von Hunderttausenden von Jahren braucht. Denn die Steinkohlen, die wir aus den Tiefen der Schächte ans Licht des Tages fördern, sind ja bekanntlich nichts anderes als das Holz jener versunkenen Wälder, die in einer früheren Periode der Erdentwicklung durch ungeheure Evolutionen in die Tiefen der Erde gebettet wurden und dort, abgeschlossen von der Luft, unter dem Druck gewaltiger Gesteinsmassen sich langsam in Kohle verwandelten. Bergius setzt bei seinem Verkohlungsverfahren 200 Atmosphären Druck und eine Temperatur von 340 Grad ein. Wenn auch für die nächsten Jahrhunderte die Kohlenversorgung Deutschlands gesichert ist, so gewinnt doch, angesichts der Beanspruchung der Kohlenvorräte für das Verölungsverfahren, die künstliche Gewinnung von Kohle aus Zellulose eine erhöhte weltwirtschaftliche Bedeutung. Man muß sich vorstellen daß in den in letzter Zeit gewaltig ausgebauten Leunawerken bei Merseburg nach dem Bergius-Verfahren bereits jährlich 70 000 Tonnen an künstlichem Benzin gewonnen werden und man hofft, in diesem Jahr die Produktion auf 250 000 Tonnen steigern zu können. Es sind Hunderte von Millionen Mark, um die die deutsche Handelsbilanz durch verringerte Einfuhr an Betriebsstoffen entlastet wird, und es besteht die Möglichkeit, daß bei weiterem Ausbau der Werke Deutschland eine große Menge an Leichtöl dem Ausland abgeben kann. Aus 1000 Kilogramm Steinkohle können 445 Kilogramm Oel, 210 Kilogramm Gas, 75 Kilogramm Wasser und 5 Kilogramm Ammoniak gewonnen werden. Der öl- und kohlehaltige Rückstand beträgt 350 Kilogramm und der Verlust beträgt nur 15 Kilogramm.

Welche Bedeutung die Amerikaner und Engländer dieser Erfindung des Heidelberger Gelehrten beilegen, wird dadurch gekennzeichnet daß die beiden größten Oelproduzenten der Welt, die Standard Oil of Amerika und die englische Shell-Gesellschaft Anteile der deutschen Gasolin-A.-G. erwarben. Das ist begreiflich, weil diese Gesellschaften ein sehr lebhaftes Interesse daran haben, die Oelproduktion der Welt zu kontrollieren, um die Preisgestaltung zu bestimmen. Bei dem steigenden Bedarf an Leichtölen und bei dem drohenden allmählichen Versiegen der Oelfelder gewinnt die künstliche Oelgewinnung eine wachsende Bedeutung, wobei es als besonderer Vorzug dieser Erfindung bezeichnet werden muß, daß sich gerade minderwertige Kohle (auch Braunkohlen und Staubkohlen) zur Verölung in hervorragendem Maße eignet, während die kohlenstoffreichen Anthrazite, die ohnehin schon stark begehrt sind, sich nicht eignen. Der Riesentrust der J.-G. Farbenindustrie und die Gesellschaft für Teerverwertung, hinter der die Ruhrkohlenindustrie steht, sichern dem Bergius-Verfahren eine Auswertung, die noch immer erst in ihren Anfängen steckt.

Oel aus Kohle; Kohle und Zucker aus Holz — der Erfindergeist eines Einzelnen schafft aus einem Verwandlungsprozeß neue Werte. Er zeigt der Weltwirtschaft neue Wege und erfüllt alte Alchimistenträume, die einen Märchenglauben zur erstaunlichen Tatsache werden lassen.

Buntes Allerlei.

Eine eigenartige Todesursache. In der französischen Stadt Auxerre kam der Bienenzüchter Charlochet durch einen eigenartigen Unglücksfall ums Leben. Er glitt auf der Straße aus und fiel mit dem Gesicht auf den Schirm, den ein junges Mädchen in der Hand trug. Dabei drangen ihm zwei Spitzen des Schirmgestelles durch die Augen in das Gehirn. Die Verletzung war so schwer, daß sie den sofortigen Tod herbeiführte.

Ein Filmschreck vor Gericht. In der englischen Hauptstadt läuft gegenwärtig ein Film „London nach Mitternacht", der Zuschauer in großen Mengen anlockt. Die Hauptrolle spielt der Filmkünstler Lon Chaney, der wegen seiner abschreckenden Masken bekannt ist. Nach den Abbildungen in den englischen Zeitungen zu schließen, leistet er auch in dem neuen Film auf diesem Gebiet Erhebliches. Seine Schreckensmaske kam dieser Tage in einem Londoner Mordprozeß zur Sprache. Der Angeklagte, der angeblich in einem epileptischen Anfall seine Geliebte im Hyde Park auf einer Bank erwürgt hatte, gab an, er habe am Nachmittag dieses Tages den Film „London nach Mitternacht" besucht und sei durch die Maske Lon Chaneys so erschreckt worden, daß er einen Anfall bekommen und nicht mehr gewußt habe, was er tat. Die medizinischen Sachverständigen erblickten in dieser Erklärung eine Ausflucht und bezeichneten den Angeklagten als voll verantwortlich. Das Gericht verurteilte denn auch den Mann als Mörder, empfahl ihn aber der Gnade des Königs.

Die Untertunnelung der Straße von Gibraltar. Ein Ausschuß von Ingenieuren, Geologen und Wasserfachmännern untersucht gegenwärtig die Küstenstrecken der Straße von Gibraltar, um Stellen ausfindig zu machen, die als Ein- und Ausgangspunkt der geplanten Untertunnelung der Meeresstraße in Betracht kommen könnten. An der spanischen Seite ist westlich von Tarifa bereits ein Punkt festgelegt worden, wo mit Versuchsarbeiten begonnen werden soll. Auf der afrikanischen Seite hofft man im Laufe des nächsten Monates zu den gleichen Ergebnissen zu kommen. Die Durchführung des Planes wird technisch voraussichtlich keine großen Schwierigkeiten bieten. Die Verbindungslinie zwischen den beiden gegenüber liegenden Küstenpunkten ist nur etwa drei Kilometer länger als der Simplontunnel. Dagegen ist die Finanzfrage weniger leicht zu lösen. Der Bau des Tunnels kann sich erst dann rentieren, wenn die afrikanischen Eisenbahnen an ihn angeschlossen sind. Es wird aber noch viele Jahre dauern, ehe dieser Anschluß erreicht sein wird.

Dichter und Ehemann. Der englische Dichter John Dryden war immer derart mit seinen Büchern in Anspruch genommen, daß er seine Frau vernachlässigte. Sie beklagte sich oft über dieses Mißverhältnis und sagte eines Tages ganz verzweifelt: „Ich wollte, ich wäre ein Buch, dann würdest du dich wohl etwas mehr um mich kümmern." — „Ja gewiß," antwortete Dryden freundlich. „Auch ich würde nichts dagegen haben, wenn du ein Almanach wärst." — „Ein Almanach? Warum denn gerade ein Almanach?" — „Weil ich dann jedes Jahr einen neuen bekommen würde," antwortete der gefühllose Gatte.

174. Jahrgang. Nr. 20

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 20. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(14. Fortsetzung.)

Eine Stunde später verließ die „White Swallow" die Bucht von Menton und steuerte der hohen See zu. Ethel Glynn zeigte sich nicht, obwohl alle an Bord auf ihr Erscheinen warteten. Beim Gabelfrühstück mußte Ranleigh noch einmal in aller Ausführlichkeit erzählen, wie und unter welchen Umständen sich Fräulein Glynns Errettung vom Tode vollzogen hatte. Farrington und McClure vervollständigten seinen Bericht, der dadurch immer reicher an spannenden und rührenden Einzelheiten wurde. Argyll hörte schweigend und lächelnd zu.

„Sie müßten sich mal endlich um das arme Mädel bekümmern," bat der Kapitän in väterlich besorgtem Ton. „Da liegt das bedauernswerte Geschöpf nun mutterseelenallein in ihrer Kabine und spinnt sicher ein trübes Garn. Der Sullivan traue ich nicht zu, daß sie einen Menschen aufheitern kann. Versuchen Sie es, damit sie ihre dummen Gedanken vergißt!"

Argyll versprach es, und nach dem Frühstück ging er zu Ethel Glynn. Frau Sullivan hatte ihn angemeldet. Er war sich seines Verhaltens nicht ganz sicher, die Verpflichtung, seinem Gast Lüge und unehrliches Spiel zum Vorwurf zu machen, bedrückte ihn, als hätte er selber diese Verfehlungen begangen.

Als er bei ihr eintrat, kam sie ihm zögernd entgegen und überließ ihm sekundenlang ihre kleine, feste Hand, ohne seinen Druck zu erwidern. Auch jetzt gelang es ihm nicht, Frau Sullivans Meinung zu seiner eigenen zu machen. Ethel Glynn hatte die Augen eines Kindes, das scheu und schüchtern eine fremde Umgebung und fremde Gesichter betrachtet.

„Seit vier Stunden sind wir nun auf hoher See, Fräulein Glynn," sagte er in einem freundlichen Ton, der ihr Zuversicht und Vertrauen geben sollte. „Wenn Sie wollen, können Sie an Deck kommen und sich überzeugen, daß Ihnen vom Lande her keine Gefahr mehr droht. — Ich hoffe, Sie haben eine gute Nacht verbracht?"

Sie antwortete gehorsam wie eine Schülerin, die ihrem Lehrer gegenübersteht: „Ja. Danke!"

„Das freut mich. Gegen Morgen war es an Bord sehr unruhig, nicht wahr? Wir rüsteten zum Aufbruch. Es täte mir leid, wenn wir Sie aus dem besten Schlummer gestört haben sollten."

Sie schüttelte den Kopf. Ihre Hände sanken langsam und mit hilfloser Gebärde an ihrem weißen Kleide hinab. Unverwandt und furchtsam blickte sie auf Argyll.

Alle Feindseligkeit gegen ihn brach von neuem zusammen, als sie vor ihm stand und seine Stimme hörte. Ihr Haß war erloschen. Es gab keine Brücke mehr zur Vergangenheit, in der der Name Argyll ihr Grauen und Haß eingeflößt hatte. Cardigan und dessen verbrecherischer Anschlag, den sie ersonnen, ihr Vergeltungswille — alles zerflatterte und versank wie Bilder eines unwirklichen Traumes, wenn Argyll zu ihr sprach.

„Bevor wir an Deck gehen, Fräulein Glynn, muß ich Ihnen noch sagen, daß Sie sich hier an Bord zwar als willkommener Gast betrachten sollen; unsere Gefangene aber sind Sie nicht. Sie mögen bleiben, solange es Ihnen gefällt. Sollten Sie aber inzwischen Ihre Meinung geändert haben, so werden wir den nächsten Hafen anlaufen und Sie an Land setzen. Sie brauchen nur zu befehlen."

„Nein!" stammelte sie ängstlich. „Nein! Lassen Sie mich bitte hierbleiben! Ich will mit Ihnen nach England!"

Er reichte ihr noch einmal seine Hand. „Nun gut! Ich wünsche, daß Sie sich während der Reise recht heimisch fühlen und vergessen, welcher Anlaß Sie an Bord gebracht hat." Er machte eine kurze Pause, um ihr Zeit zu geben, über sich selbst zu sprechen und ihre Lüge zu gestehen, aber Harriet schwieg. Da sah er sie mit einem Lächeln an, das nachsichtig und ein wenig spöttisch war. „Wissen Sie auch, Fräulein Glynn, in welch schweren Verdacht Sie bei unserer guten Frau Sullivan gekommen sind?"

Er nahm wahr, daß sie erblaßte. „Verdacht?" fragte sie. „In welchem Verdacht stehe ich?"

„Frau Sullivan behauptet, Sie hätten uns einen falschen Namen genannt. Haben Sie das getan? Sie brauchen sich nicht zu ängstigen! Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, sondern stelle nur eine Frage. Wer Sie auch sein mögen, und welche Veranlassung Sie auch immer haben, uns Ihren Namen zu verheimlichen, Sie sind hier in Sicherheit und haben mein Versprechen, daß Sie in England unbehelligt an Land gehen dürfen. Ich will aber wissen, wer Sie sind, damit ich Sie, wenn es nötig sein sollte, auch schützen kann."

Sie antwortete: „Ich heiße Harriet Lynn."

Argyll mußte in der Erinnerung an Frau Sullivans kriminalistische Beobachtungsgabe lächeln. Da die Anfangsbuchstaben, die die alte Dame entdeckt hatte, jetzt stimmten, sprach Harriet die Wahrheit.

Nichts in seiner Miene verriet, daß er ihren Namen kannte und ihn in Verbindung brachte mit Cardigan. Er blieb ohne Arg. „Ich werde mir alle schuldige Mühe geben, mich an Ihren neuen Namen zu gewöhnen," sagte er lächelnd und mit einer kleinen Verbeugung. „Miß Harriet Lynn ist mir ebenso willkommen wie Ethel Glynn."

Da trat sie einen kleinen Schritt näher an ihn heran, so daß ihre halb erhobenen Hände seine Brust streiften. „Ich dürfte Ihnen nicht willkommen sein. Herr Argyll!"

Er begriff nicht die Gründe für ihre Erregung. In der Meinung, daß ihrem ersten Geständnis nun noch ein anderes folgen werde, kam er ihr entgegen. „O doch, Fräulein Lynn, Sie sind mir willkommen. Es war in der letzten Zeit allzu einförmig auf der „White Swallow". Ich habe meinen Bedarf an Einsamkeit überschätzt. Auch wenn Sie unter weniger geheimnisvollen Umständen an Bord gekommen wären, hätte ich mich gefreut. Sie glauben mir nicht? Freilich sind die geheimnisvollen Umstände nicht gerade eine angenehme Einleitung gewesen, und da Sie Grund zu haben glaubten, mit einem falschen Namen Ihren wahren zu decken, muß ich doch wohl annehmen, daß Sie vor uns irgend etwas Wichtiges verheimlichen wollten. Was ist das?"

Sie blickte ihn staar an. Ihre Lippen waren so fest aufeinandergepreßt, daß es aussah, als hielte sie nur mit letzter Anstrengung ein Geständnis zurück."

„Ihr Name sagt mir nichts," fuhr Argyll fort. „Ich kenne ihn nicht. Sollten Sie sich in Gefahr, in Not, in Bedrängnissen befinden, sollten Sie irgendwen oder irgendwas zu fürchten haben — seien Sie überzeugt, daß ich Sie schützen und Ihnen helfen werde. Antworten Sie mir also bitte: was führte Sie an Bord?"

Da erschütterte ein stummes Schluchzen Harriets Körper. Sie wandte sich ab. Dieses Schluchzen war nicht gespielt. Es brach mit so unhemmbarer Gewalt aus ihr, daß er bestürzt und ratlos auf sie niedersah und sich Vorwürfe machte, sie allzusehr gequält

Baden-Württemberg

zu haben. Er fand den Mut nicht mehr, mit weiteren Fragen in sie zu dringen.

Von Mitleid ergriffen folgte er ihr zum Fenster, an dem sie stand und legte ihr behutsam eine Hand auf die Schulter.

„Verzeihen Sie, Fräulein Lynn, daß ich Sie quälte! Es geschah unwissentlich. Ich hoffe, daß Sie mir die Antwort auf meine Frage nicht mehr verweigern werden, wenn Sie sich an Ihre neue Umgebung gewöhnt und eingesehen haben, daß mich wirklich nicht Neugier, sondern nur Hilfsbereitschaft zwingt, auf eine Antwort zu bestehen. Es sei denn, Sie gäben mir Ihr Wort, daß weder Sie, noch ich in England Schwierigkeiten zu befürchten haben."

Argyll beobachtete sie. Ihr Schluchzen verstummte. Sie wandte ihm wieder ihr Gesicht zu. „Sie haben nichts zu befürchten. Herr Argyll . . ."

„Und Sie?"

„Auch ich habe von keinem Menschen etwas zu befürchten —," und ganz leise setzte sie hinzu: „Es sei denn, von Ihnen . . ."

Bevor er seine Verwunderung in eine Frage kleiden konnte, schüttelte sie heftig den Kopf. „Nicht jetzt, Herr Argyll! Noch nicht! — Wir wollen hinausgehen an Deck! Bitte! Kommen Sie! Ich will mich bei dem Kapitän bedanken."

Er öffnete ihr die Tür und ließ sie vorangehen.

18. Kapitel.

Ruth von Saß stand in dauernder telephonischer Verbindung mit Wolf Amthor, denn beide waren in gleicher Sorge um Gisa, von der seit Tagen keine Nachrichten mehr eingegangen waren. Das Telegramm aus Monte Carlo, worin sie mitgeteilt hatte, daß sie Argyll auf der Spur sei und nun die Reise nach Paris antreten müsse, war ihr letztes Lebenszeichen gewesen. Da die Entscheidung nun so dicht vor der Tür stand, war Wolf in der gleichen Spannung wie Ruth. Aber Gisa schwieg hartnäckig. Mehrmals täglich riefen Wolf und Ruth einander an und erfuhren immer wieder, daß die Verschollene noch nichts von sich hatte hören lassen.

Insgeheim war Ruth überzeugt, daß Gisa in Paris nichts als Mißerfolge gehabt hatte und sich schämte, das einzugestehen. Erfolge und glückliche Nachrichten kann man nicht solange schweigend mit sich herumtragen. Also stand es wohl sehr schlimm um Wolfs Sache. Sein mühsam aufrecht erhaltener Gleichmut, seine erkünstelte Fröhlichkeit verriet, daß er genau die gleichen Befürchtungen hegte wie sie. Beide dachten daran, welche Hoffnungen sie füreinander bei der ersten guten Nachricht aus Paris hegten. Aber sie sprachen nicht mehr von diesen Hoffnungen, weil beide sie aufgegeben hatten.

Ruth empfand grenzenloses Mitleid mit ihm und bemühte sich, ihm dies zu verbergen, damit er seine Lage nicht noch hoffnungsloser ansähe.

Sie tat für ihn, was sie konnte. Nach stillschweigender Uebereinkunft sahen sie sich Tag für Tag. Sie schleppte ihn zu Freunden und Bekannten, und als sie mit geheimer Freude merkte, daß er lieber mit ihr allein war, richtete sie es so ein, daß sie die Abende zu zweien verbrachten. Wolf liebte in dieser Zeit keine stillen Vergnügungen, keine einsamen Spaziergänge, es litt ihn nicht zu Hause; er wollte Buntheit um sich sehen, Lärm um sich haben, Lachen hören. Also besorgte Ruth Karten für Varietés, für Kleinkunstbühnen, und sie merkte sehr wohl, daß sie ihm in diesen wenigen Tagen vollkommen unentbehrlich war. Er erwies ihr kleine Aufmerksamkeiten, schenkte ihr Blumen, was er früher, bei dem kameradschaftlich kühlen Ton ihres Verhältnisses nie getan hatte. Ruth war sehr glücklich darüber und obwohl sie nicht mehr zu glauben wagte, daß Argyll ohne seinen Willen zum Glücksstifter für sie und Wolf würde, gewöhnte sie sich allmählich daran, in romantischen Gefühlen zu schwelgen, sich vorzustellen, wie sie mit Wolf gemeinsam Not und Entbehrungen trug.

Sie freundete sich sogar mit dem Gedanken an, daß Gisas Mission scheitern würde. Glück macht die Menschen vergeßlich für Versprechungen, die sie im Unglück gemacht haben. Vielleicht vergaß auch Wolf alles, was er ihr mit halben Worten versprochen hatte, wenn ihm die Erfüllung seiner Wünsche sicher war.

Als sie eines Mittags nach Hause zurückkehrte, fing sie auf der Straße den Briefträger ab und erhielt ein Schreiben, dessen Umschlag Gisas Handschrift und eine französische Marke trug. Vor Aufregung bekam sie Herzklopfen. Dem Briefträger spendete sie freigebig eine Handvoll Zigaretten, worauf er militärisch dankte und sich erkundigte, ob sie künftig öfter solche Briefe erwarte.

„Das könnte Ihnen passen!" rief sie lachend, während sie den Umschlag schon aufschlitzte.

Sie las den Brief noch auf der Treppe. Es war eine schwere Arbeit, denn Gisas Handschrift war nicht leicht zu entziffern; je länger ihre Briefe wurden, um so unleserlicher wurde die Handschrift. Dieser Brief war sehr lang.

„Eher als Wolf sollst Du, liebe Ruth, erfahren, daß ich mir Argyll vollständig gewonnen habe," schrieb Gisa. „Ich darf wohl sagen, daß wir Freunde geworden sind, im Handumdrehen, von heute auf morgen. Ich weiß selbst noch nicht, wie das gekommen ist. Und kannst Du ahnen, warum ich Dich beauftrage, Wolf davon Mitteilung zu machen? Warum ich ihm das nicht in einem besonderen Brief erzähle? Ich will Dir einen Gefallen tun, kleine Ruth! Ich bin sehr glücklich, und auch Du sollst sehr glücklich sein. Du sollst Wolf das Glück ins Haus bringen, damit er sich daran gewöhnt, in Dir eine Glückbringerin zu sehen. Freust Du Dich darüber? Hoffentlich!"

Ruth lächelte dankbar und war vollkommen einverstanden.

„Was nun also Argyll angeht, so haben wir alle uns ganz falsche Vorstellungen von ihm gemacht. Ich würde ihn einen lieben prächtigen Jungen nennen, wenn der Respekt vor seinen Millionen das nicht verböte. Zwar merkt man ihm von seinen Millionen nicht viel an, ja, er schämt sich ihrer sogar vielleicht. Das gefällt mir an ihm, das jöhnt mich mit seinem Bankkonto aus. Er gefällt mir ganz ausgezeichnet, und Du würdest gewiß von ihm begeistert sein . . ."

Nanu! dachte Ruth bei sich. Das hört sich ja beinahe an, als sei sie in Argyll verliebt. Sie neigt doch sonst nicht so zum Ueberschwang. Noch aufmerksamer als zuvor las sie weiter und erfuhr von der ersten Begegnung im Zuge, von dem Ausflug nach St. Cloud, von allen Gesprächen, die Gisa mit dem Millionär geführt hatte. Es gab keinen Zweifel mehr: Gisas Interesse für Argyll war mehr als nur geschäftlicher Art. Die letzten Sätze ihres Briefes bestätigten das:

„Geld verdirbt gewöhnlich die Menschen. Argyll hat es nicht verdorben. Es hat aus ihm einen Sonderling gemacht, aber seine Liebenswürdigkeit hat unter seinem Reichtum nicht gelitten. Manchmal sind mir seine Worte, seine halben Andeutungen geheimnisvoll und unbegreiflich. Er muß irgendeine Sorge mit sich herumtragen, eine geheime Furcht. Wovor? Vor wem? Es ist schwer, aus ihm klug zu werden. Ich werde es nicht. Er spricht mit mir offen und freimütig, aber an einem ganz bestimmten Punkte hört seine Offenheit auf und das Geheimnis beginnt. Er ist ein sonderbarer Mensch, und gerade deshalb reizt es mich, ihn und sein Geheimnis kennen zu lernen . . ."

Arme Gisa! dachte Ruth. Selbstverständlich ist sie in ihn verliebt, und sein ganzes Geheimnis besteht darin, daß er dieses Pariser Abenteuer frisch und fröhlich hinnehmen und ihm keine Fortsetzung geben will. Davor drückt er sich mit dunklen Andeutungen.

„Noch habe ich mit Argyll nicht das entscheidende Wort über Wolf gesprochen, noch weiß er nicht, daß ich Wolfs Schwester bin und Cardigans Gegnerin; aber ich werde ihn heute nachmittag sehen. Dann will ich es ihm sagen. Ich zweifle nicht, daß ich Glück haben werde.

Wie froh bin ich um Wolfs und meinetwillen! Wenn ich Euch beide hier hätte, nähme ich Euch bei den Ohren, schüttelte Euch und knallte jedem zwei Küsse auf die Backen. Nun, da ich so weit entfernt bin, kann ich Dich nur bitten, liebe Ruth, es bei Wolf an meiner Stelle zu tun. Uebermittle ihm meine schwesterlichen Küsse! Ich hoffe, er läßt es sich gern gefallen, und sollte seine Erwiderung nicht brüderlich ausfallen, so verzeih ihm das! Er meint es sicherlich gut, und im Glück tut man manches, was nicht ganz passend ist."

Leider machte es dieser Briefschluß unmöglich, Wolf den Brief zu zeigen. Gisas kupplerische Bemühungen würden ihn sicher in Verlegenheit bringen.

Ruth überlegte, ob sie ihm die Freudenbotschaft sofort telephonisch mitteilen sollte; sie entschied sich aber, ihn aufzusuchen. Sie wollte sehen und hören, wie die neuen Hoffnungen ihn verwandelten. Sie hatte die Sorgen der letzten Tage mit ihm geteilt, also wollte sie auch die Freude mit ihm teilen. Nun mußte er sich auch entscheiden, ob er ein gutes Gedächtnis für die Beteuerungen hatte, die er ihr an jenem Abend gemacht hatte.

Trotz der weiten Entfernung leistete sie sich ein Auto nach Adlershof. Der Wagen brachte sie in einer knappen halben Stunde hinaus.

Auf dem Hofe begegneten ihr zwei Arbeiter, die sie in das Laboratorium verwiesen. Zum ersten Male betrat Ruth den roten würfligen Backsteinbau, in dessen Innern es nach Staub, Säuren und Fetten roch. Sie stieg die Betontreppe hinauf und lief im Halbstock einem kleinen mageren Mann in die Arme, der hinter dem rechten Ohr einen Federhalter, hinter dem linken einen Bleistift trug. Sie fragte ihn nach Dr. Amthor, und als er sich erbot, sie anzumelden, schüttelte sie energisch den Kopf. „Ich bin eine gute Bekannte des Herrn Doktors. Ich will ihn überraschen. Hinter welcher Tür sitzt er? Ist er allein?"

Der Herr mit den bewaffneten Ohren schien gegen einen solchen stürmischen Besuch mitten in der Arbeitszeit Bedenken zu haben. Schließlich zeigte er aber doch auf eine eiserne Tür. Herr Dr. Amthor sei allein.

Ein strahlendes Lächeln dankte ihm. Ruth ging auf die eiserne Tür zu, lauschte erst, aber es regte sich da drinnen nichts. Dann drückte sie die Klinke nieder und zog behutsam die Tür auf.

Wolf saß in einem weißen Kittel an dem Schreibtisch, der vor dem breiten Fenster stand. Er wandte ihr den Rücken zu und sah auch nicht auf, als er Geräusch hinter sich hörte. Er hantierte mit einem Rechenschieber. Vor ihm und um ihn auf dem Tisch lagen Stöße von Papieren, Mappen, Blauwausen, braunglasige Flaschen standen umher, und nur ein kleiner Platz bot Raum zum Arbeiten. Es sah recht liederlich aus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuster von London.

Erzählung von Lory Towska.

Marquis von St. Herem, ein zäher Diplomat und Mann von stolzer, kalter Denkart, war Gesandter Frankreichs am Hofe der Königin Elisabeth von England. Als er eines Tages ein Paar neue Schuhe brauchte und sich nach dem besten Schuhmacher Londons erkundigte, nannte man ihm einen gewissen Bezins. Er berief diesen und war im höchsten Grade erstaunt, einen jungen Mann von reizendem Aussehen und tadellosem Anstand zu finden, den er, hätte er ihn in besserem Anzug irgendwo getroffen, gewiß für einen Edelmann gehalten hätte.

Während er sich von ihm Maß nehmen ließ, trat zufällig seine Tochter Anne ins Zimmer und der Marquis befahl dem Bezins, seiner Tochter gleichfalls ein Paar Schuhe anzumessen. Das junge Mädchen, ebenso betroffen wie ihr Vater von der Schönheit und Anmut des jungen Menschen, wagte kaum, dem Befehle nachzukommen. Als der junge Handwerker ihren Fuß in seinen Händen hielt, fuhr ein Zittern über ihren Körper. Auch die Hände des jungen Mannes zitterten, kaum konnten sie das Maßband halten. Und was etwa seine Blässe und sein Beben noch verschwiegen, das sagte ihr der Blick, mit dem er zu ihr aufschaute. Wie ein Wetterstrahl war die Liebe in die beiden jugendlichen Herzen gefahren.

Der Marquis hatte nichts davon bemerkt und ahnte nicht, mit welch herzbeklemmender Ungeduld seine Tochter dem Augenblick entgegenharrte, da der schöne Jüngling die fertigen Schuhe bringen würde. Der arme Bursche war lange mit sich uneins, ob er die Schuhe selbst hintragen oder einen Boten senden solle. Wer war er und wen liebte er! Diese Liebe konnte ihm nur Unglück bringen. Je schneller er die hoffnungslose Leidenschaft erstickte, desto besser für ihn. Trotzdem siegte schließlich der Wunsch, die Angebetete wiederzusehen und mit Herzklopfen betrat er neuerlich das Gemach.

Des Fräuleins rührender Ton, der Wechsel von Röte und Blässe auf ihren Wangen, die Verwirrung ihrer Worte und Blicke gaben ihm bei diesem Besuch die Gewißheit, daß seine Liebe nicht hoffnungslos sei, soweit es sich um das Fräulein selbst handelte. Was ihr Vater dazu sagen würde, danach fragte er in diesem Augenblicke nicht. Sein Herz jubelte auf, kaum blieb er seiner mächtig genug, sich vor Herrn von St. Herem nicht zu verraten. Dieser war mit der Arbeit zufrieden und versprach weitere Aufträge. Der Blick aber, den das Fräulein dem Schuhmacher beim Abschied schenkte, beschwor ihn, nicht auf ein paar zerrissene Sohlen zu warten und seine Augen versprachen es ihr. Das Herz von den kühnsten Hoffnungen geschwellt, stürmte er so heftig durch das Vorzimmer, daß er mit einem vornehmen Herrn zusammenstieß, bei dem er sich artig entschuldigte.

Dieser Herr, Chevalier Francois de la Noue, der, soeben aus Frankreich angekommen, sich beim Gesandten seines Landes melden wollte, erkundigte sich im Laufe des Gesprächs, wer der hübsche Junge gewesen sei, den er im Vorzimmer getroffen und dessen Aussehen und Manieren in einem so seltsamen Gegensatz zu seiner bescheidenen Kleidung stünden. Als er die Antwort erhielt: „Der Schuster Bezins," ging es wie ein Ruck durch seinen Körper. „Bezins, sagen Sie?" fragte er in einer Erregung, die der Marquis nicht verstand. „Und Schuster?" fügte er kopfschüttelnd hinzu. „Ist der junge Mann Franzose?" Der Marquis zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß er gut arbeitet und daß ich ihn empfehlen kann." Worauf Herr de la Noue von etwas anderem sprach.

In ihrem Gemach erwog unterdessen das Mädchen die Aussichten ihrer Liebe. Sie waren trübe genug. Was half es, daß der Geliebte wert war, Ahnen, Rang und Vermögen zu besitzen? Da er sie nicht besaß, konnte er niemals der ihre werden. Ihren Vater anzuflehen wäre vergebens gewesen.

Während Anne de St. Herem sich solchen trüben Gedanken überließ, schwelgte ihr Anbeter in der Erinnerung an das Geständnis ihrer Liebe, das ihr Auge ihm so unwiderleglich vermittelt hatte. Und vor diesem Geständnis schwand aller Kleinmut dahin, alle vernünftigen Erwägungen und gesellschaftlichen Bedenken. Er wollte, er mußte die Geliebte erringen. Da die übrigen Wege verrammelt waren, blieb nur die Flucht. Doch wohin? Das war die einzige Frage, die ihm noch Kopfzerbrechen machte. Doch der Gott der Liebe, so hoffte er, werde ihm auch weiter hilfreich sein. Und er behielt Recht.

Noch am selben Tage wurde er zu Herrn de la Noue gerufen, um ihm ein Paar Schuhe anzumessen. Während er seine Arbeit tat, ruhten die Blicke des Chevaliers sonderbar forschend auf seinem Antlitz. Unablässig hatten sich die Gedanken des alten Mannes in den letzten Stunden mit dem Jüngling befaßt. Den Namen Bezins hatte des Herrn de la Noue einzige Schwester getragen, die er vor fünfundzwanzig Jahren an den Grafen Bezins, einen sehr reichen Edelmann zu Anjou, verheiratete. Die Ehe gestaltete sich unglücklich, weil Kindersegen ausblieb. Als endlich nach fünf Jahren ein Knabe geboren wurde, war es für die Gräfin zu spät. Isabelle d'Artagnan, ein Fräulein aus vornehmem, aber verarmtem Hause, besaß des Grafen Herz und bald auch seine Hand, denn die Gräfin, gebrochen durch Kummer und Demütigungen, siechte an den Folgen der Geburt hin und starb bald darauf. Das Knäblein folgte ihr in kurzem. Niemals hatte Francois de la Noue das Los seiner einzigen Schwester verwinden können. Dieser Kummer war schuld, daß er unvermählt blieb und sich ganz dem Kriegshandel widmete, das ihm den Namen „Der Eisenarm" eintrug. Nun traf er hier in England einen jungen Menschen, der nicht nur die unvergessenen geliebten Züge der Schwester trug, sondern auch ihren Namen und der, den Jahren nach, wohl ihr Sohn sein konnte. Von diesem Augenblick an war es des alten Kriegsmannes einziges Bestreben, sich Gewißheit zu verschaffen, ob er hier nur vor einem Spiel des Zufalls stand oder vor der Lösung eines Verbrechens.

Ein halb vergessenes Gerücht war in ihm aufgetaucht, daß der Tod der Gräfin von Bezins durch verbrecherische Hand beschleunigt worden sei, und daran knüpfte sich ihm nun ein zweiter Verdacht: wer die Gräfin getötet hatte, der konnte auch ihren Sohn, den Erben der Bezinsschen Güter, beseitigt haben. Möglichst unbefangen fragte er den jungen Mann nach seiner Herkunft, seinen Eltern. Was er erfuhr, machte seinen Verdacht zur Gewißheit. Der junge Bezins war ein angenommenes Kind, Franzose von Geburt, das sein Pflegevater, ein unbemittelter Handelsmann namens Williams, einst aus Anjou herübergebracht hatte. Da der junge Mann selbst ein Näheres nicht wußte, eilte Herr de la Noue zu dem Pflegevater. Im Anfang wollte dieser brave Mann nicht mit der Sprache heraus, doch gestand er endlich, daß eine Kammerfrau zu Angers, die er seit Jahren durch seine Handelsreisen kannte, ihm eines Tages heimlich das Würmchen gebracht und ihn weinend gebeten habe, es nach England hinüber zu reiten, da ihm zu Angers der Untergang geschworen sei. Das habe er aus Menschlichkeit vollbracht und an dem Kinde sonst getan, was seine geringen Glücksumstände erlaubten. Mit dieser Kunde ausgerüstet, schiffte sich der Chevalier nach Frankreich ein. Dem wackeren Williams gebot er Verschwiegenheit, bis er die volle Klärung zu Angers erreicht haben würde. Der Handelsmann hielt sein Wort, doch konnte er sich nicht entbrechen, dem Pflegesohn zu sagen, wenn er je im Leben Hilfe brauche, so solle er sich an den Chevalier de la Noue wenden.

Was brauchte es mehr für den jungen Verliebten? Die Freistatt der Liebe war gesunden. Fortan gab es für ihn kein Hemmnis mehr. Bald war das Einvernehmen mit Anne hergestellt, und sie war bereit, mit dem Erwählten ihres Herzens nach Frankreich zu fliehen. Sie verkaufte heimlich ihren Schmuck, und nun harrten beide nur der Gelegenheit, dem Marquis entweichen zu können. Dazu half eine Einladung der Königin zur Jagd an den Gesandten. Wenige Tage später warfen sich die beiden jungen Menschen Herrn de la Noue in seinem Schloß bei Angers zu Füßen.

Dem alten Krieger fiel es nicht schwer, dem Pärchen den verliebten Streich zu verzeihen. Es war ihm gelungen, mit Hilfe der Aussage Williams und der zum Glück noch lebenden Kammerfrau, die ränkesüchtige, geldgierige und gewissenlose Isabelle d'Artagnan, jetzt Gräfin von Bezins, zu entlarven und der verdienten Strafe und Verachtung zuzuführen. Nichts stand mehr im Wege, den jungen Bezins als gesetzmäßigen Erben seines inzwischen verstorbenen Vaters einzusetzen.

Nicht so leicht zur Verzeihung geneigt war der Marquis von St. Herem, der Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatte, die Spur der entflohenen Tochter zu finden, was ihm bei seinen Machtmitteln als Gesandter schnell geglückt war. Der stolze Mann glaubte vom Schlag gerührt zu werden, als er die Zitternde fand und neben ihr — seinen Schuster. Erst als er vernahm, daß dieser Schustergeselle des Herrn de la Noue Neffe war, des Grafen Bezins Sohn und im Begriff, von Rat und Parlament zu Anjou feierlich in alle Rechte dieser berühmten Familie eingesetzt zu werden, söhnte er sich mit der Wahl seiner Tochter aus und das liebende Paar konnte am Altar den Bund ewiger Treue schließen.

Jahre vergingen. Drei liebliche Kinder umspielten die glücklichen Eltern und die Tage flossen dahin in ungetrübter Freude. Da erhielt Bezins eines Tages die ihn tief betrübende Nachricht, daß sein Pflegevater gestorben sei, der Brave, den er reich belohnt hatte. Zu gleicher Zeit empfing de la Noue einen Brief von der Hand des Geistlichen, der Williams letzte Beichte empfangen. Gemäß dem Wunsche des Toten sei er verbunden, Herrn de la Noue mitzuteilen, daß der Säugling, den Williams einst redlich nach England retten wollte, die Meerfahrt nicht überstand. Jener Jüngling, den der Chevalier als Neffen und das Gesetz als Grafen von Bezins anerkannt habe, sei Williams leiblicher Sohn gewesen, den er unter dem Namen des gräflichen Kindes erzogen habe, um ihm die Möglichkeit eines Glücksfalles offen zu halten, wie solcher denn auch tatsächlich eingetreten sei. Er wolle nicht mit einer Lüge vor den höchsten Richter treten. Herr de la Noue aber möge nach seiner Weisheit tun und reden, oder schweigen.

Als der Edelmann diesen Brief gelesen hatte, brauchte er eine Weile, um seine Gedanken zu ordnen. Also doch Schuster! Ohne Rang, ohne Stand, ohne Ahnen! Aber nicht ohne Adel! Denn

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Weitere Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohn- und Geschäftsräume.

Eine Verordnung für ganz Baden.

Gemäß den Beschlüssen des Landtags (vom 1. Juli 27 und 24. Jan. 28) hat der Minister des Innern jetzt eine Verordnung erlassen, die eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume bringt. Durch diese Verordnung werden in sämtlichen Gemeinden (mit Ausnahme der Städte Baden-Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Mannheim, Offenburg und Weinheim) die Geschäftsräume von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des ersten Abschnitts des Mieterschutzgesetzes ausgenommen.

In den genannten Städten bleiben diese Vorschriften noch bestehen für Geschäftsräume mit einer Friedensmiete von 1700 RM. und mehr in Mannheim (wie bisher), von 1300 RM. und mehr in Heidelberg und Karlsruhe (wie bisher), und von 800 RM. und mehr in Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Konstanz, Lahr, Offenburg und Weinheim (bisher 1300 und 1000 RM.) Die Verordnung gibt ferner dem Ministerium die Möglichkeit, für Gemeinden ohne Wohnungsmangel die Wohnungsmangelvorschriften — mit geringen Einschränkungen — aufzuheben.

Das Ministerium hat von dieser Befugnis (die in Preußen und anderen Ländern bereits geregelt ist) mit Wirkung vom 1. Februar für die Gemeinden, in denen nach den Berichten der Bezirksbehörden und nach dem Ergebnis der Reichswohnungszählung vom Mai 1927 keine erhebliche Wohnungsnot mehr besteht, Gebrauch gemacht. Es sind dies etwa zwei Drittel sämtlicher Gemeinden. In diesen Gemeinden ist also künftighin eine Beschlagnahme von Wohnungen nicht mehr zulässig, und es bedarf zum Bezug von Wohnungen nicht mehr die Genehmigung durch das Wohnungsamt. Aufrecht erhalten ist das Verbot des Abbruchs von Gebäuden, der Vereinigung mehrerer Einzelwohnungen und der Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche Räume ohne Zustimmung der Gemeindebehörde sowie das Tauschrecht der Mieter. (Für Geschäftsräume sind die Wohnungsmangelvorschriften bereits durch die Lockerungsverordnung vom 13. Juli 1926 aufgehoben.)

Mit kochender Milch verbrüht.

dz. **Lahr**, 19. Jan. Der 1½jährige Knabe der Familie Karl Walz verschüttete beim Spielen einen Topf mit kochender Milch. Die Flüssigkeit ergoß sich über das Kind und den herbeieilenden Großvater. Während dieser schwer verletzt wurde, ist der Kleine gestern an den Verbrühungen gestorben.

Eine furchtbare Tat gestanden.

Die Mutter ertränkt ihr Kind.

dz. **Säckingen a. Rh.**, 19. Jan. Gestern wurde in Böhrenbach i. Schw. die Witwe Sutter (geb. Geiger), zuletzt in Hasel wohnhaft, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Waldshut unter Verdacht, einen Mord an ihrem ¾ Jahre alten Söhnchen begangen zu haben, verhaftet. Der Mann der Sutter hatte sich im Jahre 1926 erhängt. Die Frau befand sich zuletzt in der Klinik in Freiburg. Ueber den Verbleib ihres am 21. 9. 22 geborenen Kindes war nichts bekannt. In Verwandten- und Bekanntenkreisen gingen die Gerüchte um, daß sich die unmenschliche Mutter ihres Kindes entledigt habe. Jetzt hat sie eingestanden, ihr damals ¾ Jahre altes Kind im Mai 1923 bei Säckingen in den Rhein geworfen zu haben.

Wetter und Wintersport.

Im Zeichen ansteigender Temperaturen.

Während am Freitag im Schwarzwald noch stellenweise stärkere Schneefälle niedergingen, trat nachts und am Samstag teilweise Aufheiterung ein. Die Temperaturen sind überall stark gestiegen, da die ozeanische Warmluft sich stärker bemerkbar macht. Jedoch ist es lediglich in der Ebene und den tiefen Gebirgslagen zu leichtem Tauwetter gekommen.

In der Rheinniederung machte die Schneeschmelze im Laufe des Samstag bei 1—2 Grad Wärme größere Fortschritte. In den Hauptstraßen der badischen Städte ist der Schnee meist schon wieder verschwunden, im Freien ist die Schneedecke auf etwa 8 Zentimeter zurückgegangen.

Im Schwarzwald besteht weiterhin Frostwetter oberhalb 300—400 Meter. Der Schnee ist in allen höheren Gebirgslagen weiterhin in guter, pulvriger Verfassung; die Skibahnen bleiben bis zu den Talstationen benützbar. Da die hauptsächlichsten Höhenzugangswege jetzt gebahnt sind, können Kraftwagen teilweise wieder verkehren.

Man meldet wenig veränderte Schneehöhe. So berichtet das Dobelgebiet mit Herrenalb 25 cm, Hundseck, Badener Höhe und umliegende Höhen 75—80 cm, Bühlertal 25 cm, Murgtal 35 cm, Hornisgrinde 130 cm, Ruhestein mit Mummelsee, Schliffkopf, Zuflucht 120 cm, Allerheiligen 60 cm, Schönwalder Höhengebiet 80—120 cm, Feldberggebiet 120—140 cm bei minus 2 bis minus 5 Grad.

Der Wintersportverkehr setzte, wie gewohnt, am Samstag mittag ein. Alle Gebirgszüge wiesen starke Besetzung auf. Zahlreiche wintersportliche Veranstaltungen kommen am Sonntag programmäßig zur Durchführung.

Ein Kraftwagen überschlägt sich.

Der Fahrer getötet.

bld. Freiburg, 19. Jan. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute mittag auf der Landstraße Freiburg—Hugstetten. Ein von Baron Freiherrn von Menzingen geführter Personenkraftwagen kam dicht vor der Station ins Schleudern, überschlug sich und warf die Insassen heraus. Der Lenker des Wagens, Freiherr von Menzingen, wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Sein Mitfahrer, Freiherr von Bethmann, erlitt nur leichtere Verletzungen. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Weibliche Leiche im Wassergraben.

= **Hochstetten**, 19. Jan. Am 17. Januar wurde bei Hochstetten in einem Wassergraben eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um eine ca. 60 bis 65 Jahre alte (etwa 1½ Meter große) Frau mit grauen Haaren, länglichem Gesicht. Sie trug ein schwarzbraunes Jackett, blaue Bluse mit weißen Tupfen und angesetzte graue Aermel, schwarzen Samtrock und schwarze Halbschuhe.

Am 15. Januar verweilte diese Frau in einer Wirtschaft in Hochstetten, wo sie unter anderem davon sprach, daß sie von Karlsruhe sei.

Transportunfall.

bld. **Maxau** (b. Karlsruhe), 19. Jan. Bei einer hiesigen Firma sollte ein mehrere Zentner schwerer Probeapparat aus dem zweiten Stock zum Versand gebracht werden. Infolge des schwierigen Transports wurde dieser Apparat durch ein Fenster auf die Straße geschafft. Im letzten Augenblick riß die Kette des Flaschenzugs, die Maschine stürzte ab. Ein Zimmermann brach den Unterarm. Die Maschine ist vollständig demoliert.

Einem 4jährigen Kinde das Leben gerettet.

dz. **Liedolsheim** (A. Karlsruhe), 19. Jan. Das vierjähr. Söhnchen des Landwirts Karl Oberacker vergnügte sich auf einer Eisscholle im Brandweiher. Da die Scholle auseinanderriß, verschwand das Kind in den kalten Fluten. Dank dem raschen Entschluß des vorbeikommenden Malers Fritz Roth, der sich ungeachtet der Gefahr für das eigene Leben und Gesundheit ins Wasser stürzte, konnte der Knabe gerettet werden.

Aus der Pfalz.

Der Verkehr im Schnee gehemmt.

= **Landau**, 19. Jan. Das Schneetreiben hat auch in der Rheinpfalz die Verkehrsverhältnisse schwierig gestaltet. Besonders hatten die Kraftposten zu leiden. Einige Züge aus den Bezirken Karlsruhe und Saarbrücken wurden mit Verspätungen bis zu 2 Stunden eingebracht. Zwischen Edenkoben und Landau mußte gestern vormittag die Oberlandbahn ihren Betrieb einstellen, da durch die gewaltigen Schneestürme sich Schneehaufen von 1½ Meter Höhe auf den Schienen bildeten. Arbeiterkolonnen mußten herangezogen werden. Sie schaufelten Autos und Fuhrwerke, die im Schnee stecken blieben, heraus.

*

lb. **Jockgrim**, 19. Jan. (Pfälzerwaldverein.) Die Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins hielt ihre Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Jakob Werner, 2. Vorstand August Beyerle, Schriftführer Hermann Kern. Ausschußmitglieder: August Beyerle, Alwin Burmeister, Wilhelm Hartmeyer und Julius Jantzer. Die Jahresrechnung schließt mit einer Mehreinnahme ab.

Aus den Gemeinden.

Gernsbacher Kommunalpolitik.

Bauerweiterungspläne.

—t. **Gernsbach**, 19. Jan. Der Gemeinderat hat beschlossen, einem der im Schloßberggebiet neu geschaffenen Bergbrunnen den Namen „Forstrat Hambrecht-Brunnen" zu geben. Damit ehrt man hier den jüngst verstorbenen Forstbeamten, der sich um die Erschließung der Gernsbach umgebenden Bergnatur durch Schaffung neuer bequemer Wegaulagen sehr verdient gemacht hat.

Die baldige Inangriffnahme der Krankenhauserweiterung bei einem Aufwand von etwa 250 000 Rm. wurde gutgeheißen. Mit der Ausarbeitung eines zweckentsprechenden Projekts wird jedenfalls ein bekannter Münchener Architekt beauftragt.

Das im reizvollen Igelbachtal gelegene und von Kurfremden gut frequentierte Schwimm- und Sonnenbad soll erweitert werden. Gernsbach, das für die Wintermonate ein neuzeitliches Hallenbad in der neuen Realschule besitzt, während das Freibad inmitten herrlicher Tannenforsten allgemein als ideal empfunden wird, hätte damit beste Badegelegenheiten.

Die Reichspost, die hier als Zentrale für den Kraftwagenverkehr des Murgtals weit mehr Personal als früher beschäftigen muß, wird ein größeres Beamtenwohnhaus neu erstellen lassen, zu dem die Stadtgemeinde das Gelände unentgeltlich abgibt.

*

—t. **Reichental** (Murgtal), 19. Jan. Einen nachahmenswerten Beschluß faßt

Um die Bautätigkeit zu fördern, erhält jeder Bauherr, der in den Jahren 1929 und 1930 eine Zweifamilienwohnung neu erstellt, von seiten der Gemeinde geschenkweise einen Zuschuß in Höhe von 2200 Rm. Unsere glückliche Gemeinde ist seit vielen Jahren und auch heute immer noch umlagefrei.

Gemeinderat Bretten.

u. **Bretten**, 19. Jan. Den Jagdpächtern des Jagdbezirks IV wird die Schutzhütte im Lehrwald auf die Dauer des Jagdpachtverhältnisses überlassen. Zum Schutze der Waldarbeiter und der Waldspaziergänger wird auf der Ostseite der Hütte ein Dachvorsprung angebracht.

Nach Mitteilung der Freiw. Feuerwehr hat sich bei der Durchprüfung der Gerätschaften ergeben, daß das Schlauchmaterial den Bedürfnissen der Wehr nicht mehr entspricht. Auf Antrag wird die sofortige Anschaffung von 300 Meter Hanfschläuchen genehmigt.

Mit der Firma Gebr. B. & Co. war vereinbart, daß sie den in ihrem Gelände liegenden Teil des alten Häßlochweges gegen Ueberlassung einer gleich großen Fläche erhält. Bedingung war, daß der Weg bis auf die Höhe des Bahndammes Bretten—Kürnbach abgegraben wird. Die Firma hat den Weg nur teilweise abgegraben und will es bei diesem Zustand belassen. Der Gemeinderat hält daran fest, daß der Weg dammgleich abgegraben wird.

Für die Erstellung einer zweiten elektrischen Leitung Enzberg — Bretten über den Störrhof sind die Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern wegen Aufstellung von Masten abgeschlossen.

Ueber die Tilgung der Kosten der Errichtung der Landwirtschaftsschule wird Entscheidung getroffen. Es wird eine Tilgungsfrist von 25 Jahren festgesetzt.

Die Frage der Erstellung einer Leichenhalle ist erneut Gegenstand der Besprechung. Aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen der finanziellen Frage kann aber vorläufig nichts unternommen werden.

100 Jahre „zum Schwanen."

dz. **Neufreistett** (Amt Kehl), 19. Jan. Im Dezember v. J. waren 100 Jahre verflossen, seit sich das Gasthaus „Zum Schwanen" ununterbrochen im Besitz der Familie Hauß befindet. Alle Glieder der Familie Hauß haben auch im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt. So kommt es, daß der Schwanen in den Jahren 1848/49 eine Rolle gespielt hat. Der Vater des jetzigen Inhabers war Mitglied der zweiten Badischen Kammer für den ehemaligen Bezirk Kehl und gehörte der nationalliberalen Fraktion an.

*

dz. **Offenburg**, 19. Jan. Die städtische Sparkasse hat in der letzten Woche einen umfangreichen Neubau bezogen. Seit der Inflationszeit ist die Zahl der Spareinleger angestiegen, wozu noch 14 000 Einleger mit Aufwertungsguthaben hinzukommen.

Milchwirtschaft im Kehler Bezirk.

gu. **Kork**, 19. Jan. Im Landw. Bezirksverein Kehl hielt hier in letzter Woche Tierarzt Dr. Kübitz von Willstätt einen sehr interessanten Vortrag über Milchwirtschaft. Er schilderte den Stand der Milchwirtschaft in unserem Bezirke, wobei er auf die Einnahmen der Gemeinde Hesselhurst hinwies, die mit einer gutgeleiteten Milchgenossenschaft höhere Einnahmen erziele als im Tabakbau. Sodann betonte der Redner, daß wir im Reiche mit dem heutigen Stande von 10 Millionen Milchkühen den Vorkriegsstand wieder erreicht hätten. Die deutsche Landwirtschaft müsse ausländische Konkurrenten von unseren Märkten verdrängen durch Herstellung größerer Quantitäten und besserer Qualitäten von Milch und Milchprodukten.

Aus den Gerichtssälen.

Ein psychologisch interessanter Fall vor der Karlsruher Strafkammer.

„Simulant" macht Kopfzerbrechen.

Die Persönlichkeit des Angeklagten Wilhelm Werner aus Baden-Baden, der vom Schöffengericht Karlsruhe wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, beschäftigte schon öfter Gericht und Sachverständige. Der Angeklagte ist erblich belastet und psychopathisch veranlagt, er wohnte der ersten Verhandlung auf einem Tisch in völliger Gefühlsstarrheit ruhend, teilnahmslos bei. Er gab auf keine Frage Antwort. Innerhalb der vorgeschriebenen Frist legte er jedoch Berufung ein. (!)

In der Berufungsverhandlung am Freitag hatte er seine Sprache „wiedergefunden".

Dem Angeklagten, der während der Inflationszeit beim Bezirksamt Baden-Baden angestellt war, wird zur Last gelegt, er habe Gebühren für Pässe, Sichtvermerke usw. für sich verbraucht, Listen und Register vernichtet, um eine Aufdeckung zu verhindern. Eine Haussuchung bei dem Angeklagten förderte 255 polizeiliche Meldezettel zutage, die ausgefüllt waren. Er wird ferner beschuldigt, als Bezirksverwalter der Regensburger Kranken- und Sterbekasse für ausbezahlte Geldbeträge Blankoquittungen angenommen und auf diesen höhere Beträge eingesetzt zu haben, die er sich von der Zentrale überweisen ließ. Weiter hat er Mitgliederbeiträge veruntreut. Er wird jedoch als sehr fleißig geschildert. Er entschuldigt sich, die Verfehlungen seien im Drang der Geschäfte vorgekommen. Er habe an geistigen Störungen gelitten und „Stimmen gehört".

Eingehend äußerte sich Obermedizinalrat Dr. Riffel von der Irrenabteilung Bruchsal. Dort produzierte W. anfangs Stummheit und Taubheit und verweigerte die Nahrungsaufnahme. Im Verkehr mit seinem Verteidiger zeigte er sich durchaus verhandlungsfähig. Der Sachverständige führt das Verhalten des Angeklagten mit darauf zurück, daß er in einer Gerichtsverhandlung vor Jahren infolge ähnlichen Verhaltens freigesprochen worden war. Der Sachverständige stellte fest, daß das Theater des Angeklagten nicht ernst zu nehmen sei, da er sich geschickt und logisch verteidigen könne, wenn Ungünstiges zur Sprache käme. Stellenweise habe er auch das Stottern vergessen. Oberarzt Dr. Möckel (Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch) ist ähnlicher Ueberzeugung; der Angeklagte sei allerdings nicht voll zurechnungsfähig.

Nach längerer Beratung verkündigte das Gericht abends ½9 Uhr das Urteil: Auf Berufung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft wird das Urteil des Schöffengerichts Karlsruhe aufgehoben und der Angeklagte wegen Unterschlagung usw. zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, von der Anklage Unterschlagung zum Nachteil der Regensburger Krankenkasse jedoch mangels Beweisen freigesprochen. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

* * *

Der wegen Betrugs angeklagte Kaufmann Rudolf Speidel betrieb in der Nachinflationszeit in Karlsruhe ein Immobilien- und Finanzierungsgeschäft. Nach dem Standpunkt der Anklage war sein Geschäftsgebaren strafbar. Mit Hilfe von Austauschwechseln versprach er Firmen, Kredite zu beschaffen. Durch frisierte Auskünfte (z. B. ließ er einen Straßenwart als kreditwürdige Firma, einen Lumpensammler als Landesproduktenhändler figurieren) erreichte er, daß Wechsel von den Banken diskontiert wurden. Durch den Angeklagten sind Banken als auch Kunden geschädigt worden. Vom Schöffengericht war Sp. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufungsverhandlung (Karlsruher Strafkammer) verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs zu zehn Monaten.

Der Kaufmann Heinrich Sch. aus Bruchsal hat aus den Beständen einer Bruchsaler Aktiengesellschaft, deren Vorstand und technischer Leiter er war, 10 000 RM. bei der Rheinischen Creditbank abgehoben, um damit dringende Bauschulden, die er privat eingegangen war, zu tilgen. Ebenso gibt er die Verwendung von Geldern der Aktiengesellschaft im Betrage von 3112 RM. zu. Staatsanwalt Geißler beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte Sch. wegen Vergehen nach §§ 312 und 314, Ziffer 1 des Handelsgesetzbuches zu 4 Monaten Gefängnis sowie 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht gewährte Strafaufschub.

Die Ehefrau Rosa St. aus Knittlingen steht unter der Beschuldigung, den Namen einer Frau M. durch gefälschte Unterschrift mißbraucht zu haben. Frau St. hat in einem Ladengeschäft Stoffe gekauft, auf die ihr nach Hinterlegung ihrer Unterschrift „M." Kredit gewährt wurde. Merkwürdig ist, daß der Stoff inzwischen durch eine anonyme Geldsendung nebst Begleitschreiben bezahlt wurde, der Stoff spurlos verschwunden ist und die Verkäuferin des Ladens die Angeklagte bestimmt als die Käuferin wiedererkennt. Frau M. als Zeugin ist nicht gut auf die Angeklagte zu sprechen. Unter Zugrundelegung des Gutachtens eines Schriftsachverständigen kam das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Der 53jährige Ziegeleibesitzer Emil M. aus Unteröwisheim steht unter Anklage vorsätzlicher Brandstiftung. Vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte im wesentlichen den Sachverhalt zu. Nach längerer Beratung sprach das Schöffengericht seine Unzuständigkeit aus und verwies die Sache an das Schwurgericht.

Eine Hebamme wegen Brandstiftung verurteilt.

Schwurgericht Offenburg.

Vor dem Schwurgericht hatte sich die Hebamme Sofie Huber zu verantworten. Sie war angeklagt, verschiedene Gegenstände in Brand gesetzt zu haben, in der Absicht, daß das Haus, in dem sie und mehrere Familien wohnten, in Brand geraten sollte. Das Haus war mit 20 000 Mark versichert. Sie wurde wegen versuchter Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt, außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten**.
Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. Lt. notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. Preis Mk. 1.40
Karl Klock, Apotheker, Rosen-Apotheke, Rüppurrerstr., Ecke Rankestr., sowie in sämtl. anderen Apotheken.
0,46 Chin. 12,6 Lith 74,3 Acid. acet sal. ad 100 Amyl.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 4518 und 4519

LIEDERKRANZ-MASKENBALL

Fulda

Rosenmontag, 11. Febr.
Sämtliche Säle der Festhalle
Näheres siehe Plakate und Vereinsbote.

Badisches Landestheater.
Sonntag, 20. Jan.
Abends:
*E 14. Th.-Gem. 2. S.-Gr.
In neuer Ausstattung
Die Meistersinger von Nürnberg.
Von Wagner. Dirigent: Krips. Regie: Krauß. Mitwirkende: Seiberlich, Magda Strack, Lauffötter, Löser, Oerner, Schuster, Theo Strack, Waldmann, Dr. Wucherpfennig, Felgalisch, Gröblinger, Hofpach, Kalnbach, Meyer, Schäfer, Wurm. Anfang 17 Uhr. Ende 22 Uhr. Preise D (1.00—8.00). Mo. 21. 1.: Hokuspokus. Die. 22. 1.: Nathan der Weise.

Im Konzerthaus:
*Sonntag, 20. Jan.
Hurra – ein Junge.
Schwank von Arnold und Bach. Regie: Herz. Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Quaiser, Willer, Graf, Höcker, Just, Kloeble, Müller. Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr. I. Parkett 4.10 M.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Peter Prang
in: **Es lebe der Reservemann**

CAFÉ CABARET
Kinder-
Nachmittags-Vorstellung
mit Präsenten.
ROLAND

Bärenzwinger
Donnerstag, 24. Januar abends 8½ Uhr
BALL
in der „Eintracht"

Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur
Akademiestr. 16

Honig
feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-Blüten-(Schleuder-) goldklar unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M 8.90 halbe Dose M 4.40 Porto extra. Probepäckchen ½ Pfd. netto M 1.40 + 40 Pfg. Porto bei Vorereinsendung. Lebensmittelversand Fischer Hoppenlaiand 197, Bez. Bremen.

Badisches Landestheater
Sonntag, 20. Januar.
Vormittags
Zu Lessings 200. Geburtstag
Lessing-Morgenfeier.
Redner: Professor Dr. Hans Kutscher.
Vorträge: Paul Hierl.
Anfang 11½ Uhr. Ende nach 12½ Uhr.
Preise 0.60 und 0.30 M.

G.D.A. Prof. Kastner Pforzheim
spricht am Dienstag, 22. Januar 1929, 20½ Uhr im großen Saale der Handelskammer
„Amerikanisches und deutsches Wirtschaftsleben"
Eingeführte Gäste willkommen.

Öffentl. Vorträge
Montag, den 21., Dienstag, den 22., Donnerstag, den 24. Januar (großer chemischer Hörsaal) und Mittwoch, den 23. Januar (großer Maschinenbau-Hörsaal der Techn. Hochschule) jeweils abends 8¼ Uhr spricht
Hochschulprofessor Dr. Allers-Wien
über
Lebensformen
1. Abend: Lernendes und Geführtes.
2. Abend: Lehrer und Führer.
3. Abend: Arbeiter und Kämpfer.
4. Abend: Dienende und Liebende.
Jedermann ist eingeladen.
Verband kath. Akademiker Deutschlands
Ortsgruppe Karlsruhe
Preis der Plätze: Für alle vier Vorträge 3.— Rm., Einzelvortrag 1.— Rm, im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung, Herrenstraße 34, und an der Abendkasse.

„Goldener Hirsch"
Heute
großer Kappenabend
Beginn 5 Uhr

Chem. Hörsaal Hochschule
Mittwoch, 23. Januar, abends 8 Uhr,
2 Lichtbild-Vorträge
1. **Lawinen.**
(Ihre Entstehung, Art der Lawinen, Rettungsdienst) von Herrn Schaudig-Freiburg, Vorsitzender des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Ortsgruppe Freiburg.
2. **Sommer u. Winter am Arlberg**
von Herrn Rudolf, Wanderwart des Karlsr. Männerturnvereins.
Eintritt 50 Pfg. — Vorverkauf: Sporthaus Müller u. Freundlieb.
Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Warner's
Mieder u. Büstenhalter

für Sport u. Tanz
nur im
Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 / Telefon 2262
Ratenkaufabkommen.

Auf Wunsch wegen zu großem Andrang muß am **Montag, d. 21. Jan.,** abends 8 Uhr, im gleichen Saale, Prinz Max-Palais, Karlstraße 10, der
Vortrag Dr. Julius Schulz, Zürich
wiederholt werden, über:
Dauernde Heilung von Stuhlverstopfung und Darmübeln aller Art
(Hauptursache der meisten seelischen, körperlich. u. geistigen Leiden).
Zur Deckung der Unkosten Mk. 1.— Einheitspreis an der Abendkasse.
Der angesagte **Kursabend** ist **Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, Schlößle, Ritterstraße 7.** Kursgebühr Mk. 1.—.

Cirkus-Fest der Bühnenmitglieder
Die Mitglieder des Bad. Landestheaters (Ortsverband der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen) veranstalten ihren diesjährigen Bühnenball zugunsten der Wohlfahrtskassen ihrer Organisation in Gestalt eines originellen Cirkusfestes am 13. April in sämtlichen Räumen der Ausstellungshalle.

Helferinnenkurs
Donnerstag, den 31. Januar 1929, beginnt unter Leitung des Herrn Geh. Hofrat Dr. Dreßler ein theoretisch-praktischer Ausbildungskurs zur Erlernung der
Krankenpflege
Unterricht jeweils Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 19½—21 Uhr im Vorderhaus der Frauenarbeitsschule, Gartenstr. 47.
Anmeldungen Dienstag, den 22. Januar, von 9½—11½ Uhr im Helferinnenbüro, Kaiser-Allee 10. Außerdem schriftliche Anfragen an Frau Dr. Ott, Friedenstraße 28. Telephon 7036.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht.
Anmeldung für Januar-Kurse erbeten

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Einziges Spez.-Geschäft
f. Neuanfertigung v. **Autokühlern** sowie Einsetzen von neuen Blöcken, Spezial-Werkstätte f. Autokühlerreparatur, all. Systeme.
L. Stather
Amalienstraße 4. Tel. 2226.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 1.
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
besorgt alle in das Banfach einschlagenden Geschäfte

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

Heute vormittag 11¼ Uhr im Rathaussaal
Mozart-Morgenfeier
des Bad. Konservatoriums für Musik.
Leitung: **Josef Peischer.**
Solisten: Oskar Schmidt, Georg Valentin Panzer,
Das Kammerorchester des Bad. Konservatoriums.
Karten zu Mk —.50, 1.—, 2 — an der Konzertkasse.

Konzerthaus
Dienstag 5. Februar
Opern- u. Operetten-Arien-Abend
Kammersänger Richard
Tauber
Tenor der Staatsopern Berlin und Wien
Arien von Mozart, Méhul, Bizet, Puccini, Tschaikowsky und Lehar.
Eintrittspreise: 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.— u. 5.— Mk.
Die Karten zu 3 u. 4 Mk. sind ausverkauft!
Von den 5 Mk.-Karten sind nur noch 73 Stück, von den 6 Mk.-Karten 75, in meiner Musikalienhandlung, Waldstraße 81 (neben dem Munzschen Konservatorium) zu haben.
Waldstraße 39 nur noch Plätze ab 7 Mk.
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39 u. 81.

Geschäfts-Übernahme
Das früher von Herrn W. Ganz bestens geführte
Nordd. Wurstwaren- und Delikatessen-Geschäft
Kaiserstraße 239, haben wir am 15. Januar 1929 übernommen. — Wir bitten die sehr verehrte Kundschaft, das Herrn Ganz geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen. — Peinliche Sauberkeit, Führung nur erstklassiger Ware und reelle Preise werden unsere Geschäftsprinzipien sein.
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.
Hans K. Noeding u. Frau
Telephon 3982.

Zuckerkrank? dann nur „Insurol"
Kein Diätzwang. Einzigartige, direkt verblüffende Erfolge. Verlangen Sie sofort kostenlos Probe und unsere hochinteressante Abhandlung mit zahlreichen Anerkennungen von Aerzten und Laien. Original Packung 9,75 Mk. In Apotheken zu haben.
Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 119 Rathenower Straße

Gute Gliederung

des reichhaltigen Stoffes lobt jeder Leser des Tagblattes, welches seit mehr als 170 Jahren der Freund der Karlsruher ist.

In unablässigem Bemühen, seinen Lesern und Anhängern stets Gutes zu bieten, hat sich das Tagblatt zur führenden Morgenzeitung entwickelt, die in ganz Mittelbaden verbreitet ist.

Lesen Sie daher das Karlsruher Tagblatt mit seinen Beilagen:
Sport / Turnen / Spiel,
Wintersport und Reisen,
Frauenbeilage,
Die Literatur,
Die Pyramide,
Die Unterhaltungsbeilage.

Monatlicher Bezugspreis 2.40 M frei Haus.

Abtrennen und in offenem Umschlag als Drucksache (mit 5 Pfennig freimachen) einsenden.

Bestellschein
An die
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B.

Unterzeichneter wünscht das Karlsruher Tagblatt zum Monatspreis von 2.40 Mk. frei Haus zu beziehen und ersucht um kostenlose Belieferung bis zum 1. nächsten Monats.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
(Hausnummer und Stock)